



universität
wien



LEISTUNGSBERICHT
2007



LEISTUNGSBERICHT DER UNIVERSITÄT WIEN 2007

Inhalt

5	Vorwort	1. Strategische Entwicklung der Universität Wien
6	Zusammenfassung	2. Forschung an der Universität Wien
8	1. Strategische Entwicklung der Universität	3. Studium und Lehre/ Weiterbildung
11	1.1 Entwicklungsplan – Umsetzung 2007	4. Vernetzung und Kooperation
13	1.2 Inneruniversitäre Zielvereinbarungen	5. Universität und Gesellschaft
14	1.3 Personalstrukturentwicklung	6. Bibliotheks- und Archivwesen
17	1.4 Qualitätssicherung	7. Verwendung der Studienbeiträge
20	1.5 Aufbauorganisation und Organe der Universität Wien	8. Rechnungsabschluss
26	2. Forschung an der Universität Wien	9. Anhang
29	2.1 Berufung neuer ProfessorInnen	
34	2.2 Drittmittelprojekte	
37	2.3 Forschungsschwerpunkte	
38	2.4 Forschungsplattformen	
40	2.5 Nachwuchsförderung	
44	2.6 Preise für WissenschaftlerInnen	
47	2.7 Investitionen in die Forschungsausstattung	
49	2.8 Forschungsservices	
50	3. Studium und Lehre/Weiterbildung	
52	3.1 Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur	
56	3.2 E-Learning	
57	3.3 Weiterbildungsangebot	
59	3.4 Ehrungen und Studierende	
60	3.5 Investitionen in Studium und Lehre	
63	3.6 Serviceleistungen für Studierende	
66	4. Vernetzung und Kooperation	
68	4.1 Internationale Kooperationen und Netzwerke	
69	4.2 Gesamtuniversitäre Partnerschaften	
70	4.3 Mobilität von ForscherInnen	
71	4.4 Mobilität von Lehrenden und Studierenden	
78	5. Universität und Gesellschaft	
81	5.1 Frauenförderung und Gleichstellung	
83	5.2 Diversity Management	
84	5.3 Unternehmensgründungs- und Karriereservice	
86	5.4 Universitäts-Sportinstitut	
87	5.5 Alumniverband	
88	5.6 Höhepunkte des Veranstaltungsjahres 2007	
90	6. Bibliotheks- und Archivwesen	
94	7. Verwendung der Studienbeiträge	
100	8. Rechnungsabschluss	
102	8.1 Lagebericht zum Jahresabschluss 2007	
112	8.2 Rechnungsabschluss 2007	
126	9. Anhang	
132	Glossar	

VORWORT

Die Universität Wien freut sich, über ihre im Jahr 2007 erbrachten Leistungen in Forschung, Lehre und Administration zu berichten. Der Rückblick auf die 365 Tage des vergangenen Jahres zeigt, dass die MitarbeiterInnen und Studierenden der Alma Mater Rudolphina wieder vielfach Herausragendes geleistet haben.

Die strategische Ausrichtung der Universität Wien bis zum Ende der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode 2012 legt der Entwicklungsplan vom März 2008 fest. Die Fakultäten und Zentren diskutierten 2007 intern und mit der Universitätsleitung ihre Entwicklungsplanung. Eingebunden in den Diskussionsprozess waren die wissenschaftlichen Beiräte der Fakultäten und Zentren und der Universität Wien. Durch die Diskussion der Inhalte kam es zu Fokussierungen und Ergänzungen, die den neuen Entwicklungsplan wesentlich beeinflussten! Mit der Berufung von elf Professorinnen und 23 Professoren im Jahr 2007, davon 19 von nicht-österreichischen Universitäten, setzte die Universität Wien wichtige neue Impulse in Forschung und Lehre. Diese werden ergänzt durch Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und erfolgreiche Projektanträge der WissenschaftlerInnen der Universität Wien auf nationaler und europäischer Ebene. Die Erfolgsbilanz im Bereich der Forschung bestätigen auch die drei START-Preise und der Wittgenstein-Preis, welche an erfolgreiche WissenschaftlerInnen der Universität Wien vergeben wurden.

Im Bereich Studium und Lehre wird intensiv an der Umstellung auf die europäische Studienarchitektur gearbeitet. Mit Beginn des Wintersemesters 2007/08 stellte die Universität Wien weitere 38 Studien im Rahmen des Bologna-Prozesses um. Somit sind rund zwei Drittel der 130 Studien zur Europäischen Studienarchitektur übergegangen. Weitere Studien folgen im kommenden Studienjahr 2008/09.

Die Neustrukturierung der Doktoratsstudien auf europäischer Ebene wird zum Anlass genommen, die Betreuung der DoktorandInnen zu intensivieren. Interdisziplinäre Vernetzungsmöglichkeiten und die Einrichtung universitätsübergreifender und internationaler Betreuungsteams sollen dabei verstärkt berücksichtigt werden. An der Universität Wien gibt es derzeit neben den acht FWF-Doktoratskollegs auch zwölf so genannte Initiativkollegs. Diese zwölf Kollegs werden aus universitären Mitteln finanziert und ermöglichen über 100 DoktorandInnen, in Forschungsteams integriert, an bestehenden Forschungsprojekten im Rahmen eines Beschäftigungsverhältnisses zu arbeiten.

Die Universität Wien ist mit ihren Planungen und Aktivitäten bereits mitten im fünften Jahr der universitären Autonomie. Die Universitätsleitung arbeitet gemeinsam mit den Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen intensiv an der Umsetzung der Maßnahmen zu Erreichung der im Entwicklungsplan definierten Ziele.

Georg Winckler
Rektor der Universität Wien

Max Kothbauer
Vorsitzender des Universitätsrats

ZUSAMMENFASSUNG

Strategische Entwicklung der Universität Wien

Die Universität Wien begreift sich als europäische Universität, die 2007 durch die Berufung von international anerkannten WissenschaftlerInnen, durch neue Förderprogramme, mit einem noch breiteren Angebot an Lehrveranstaltungen und dem Ausbau von E-Learning ihre Position in Forschung und Lehre weiter festigen konnte. An den 15 Fakultäten und drei Zentren der Universität Wien sind derzeit rund 6.200 WissenschaftlerInnen beschäftigt, davon 980 in Drittmittelprojekten. Im Jahr 2007 waren insgesamt 8.300 Personen in Forschung, Lehre und Administration tätig.

Im März 2008 wurde der neue *Entwicklungsplan* „Universität Wien 2012“ durch den Universitätsrat genehmigt. Die Universität beschreibt darin ihre gesamte Forschungstätigkeit in Themenfeldern und Forschungsschwerpunkten, welche die Basis für alle weiteren strategischen Maßnahmen wie z.B. die Widmungen von Professuren, neue Lehr- und Lernformen, neue Akzente in den Doktoratsstudien sowie in der Forschung darstellen.

Den strategischen Maßnahmen steht eine *Qualitätssicherung* zur Seite, durch die sich die Universität Wien an internationalen Standards orientiert und misst. Durch periodische Evaluationen und die Integration ihrer Ergebnisse in Planungsprozesse, Strategien und Entscheidungen fließen Qualitätssicherungsmaßnahmen in alle Bereiche der Universität ein. Evaluationsverfahren und Bewertung von Lehrveranstaltungen durch Studierende dienen dabei als direktes Feedbackinstrument.

Attraktiver Standort für Forschung und Lehre

Forschung, sowohl grundlagen- als auch anwendungsorientiert, stellt eine Kernkompetenz der Universität Wien dar. Die Universität Wien definiert ihre Forschung über Schwerpunkte und über Forschungsplattformen, welche die große Brandbreite an forschungsrelevanten Themen vor Augen führen. WissenschaftlerInnen der Universität Wien sind an rund 120 EU-Projekten beteiligt, wobei auch 2007 neue EU-Projekte bewilligt wurden. Zusätzlich konnte die Universität Wien ihre *Drittmittel* weiter steigern. Insbesondere Projekte des FWF (Fonds zur Förderung der Wissenschaft) trugen zur Erhöhung der Drittmittel bei.

Um den wissenschaftlichen Nachwuchs halten und an die Universität Wien bringen zu können, werden gezielte Maßnahmen zur *Nachwuchsförderung* getroffen.

Für DissertantInnen stehen auch strukturierte Doktoratsprogramme des FWF zur Verfügung, von denen 2007 drei weitere eingerichtet wurden. Parallel dazu umfasst das Angebot 12 Initiativkollegs, in denen zehn bis zwölf DoktorandInnen pro Kolleg für drei Jahre in bestehende Forschungsteams integriert werden.

Vielfalt in Studium und Weiterbildung

Die Universität Wien konnte im Studienjahr 2007/08 ihren 72.800 Studierenden rund 130 Studien in Form von mehr als 10.000 Lehrveranstaltungen und mehr als 29.000 Lehrstunden zur Verfügung stellen. Das entspricht einer Steigerung des mengenmäßigen Lehrangebots um 4,7 Prozent im Vergleich zum Jahr davor. Das *Studienangebot* umfasst dabei 34 Diplomstudien, 26 Bachelorstudien, 46 Masterstudien, 24 Unterrichtsfächer im Rahmen von Lehramtsstudien, Doktoratsstudien in rund 80 Dissertationsgebieten und zwei PhD-Studien. Im Rahmen des *Bologna-Prozesses* konnten bereits zwei Drittel der Studien auf die Europäische Studienarchitektur umgestellt werden. Eine wesentliche Neuerung wird die *Neugestaltung von Doktoratsstudien* darstellen, die bis zum Studienjahr 2009/2010 als mindestens dreijähriges Studium in allen Fächern eingerichtet werden sollen. Schwerpunktprojekte, die Entwicklung neuer Strategien und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich *E-Learning* haben weiters dazu beigetragen, das Lehrangebot der Universität Wien attraktiver zu gestalten.

Neben dem klassischen Studienangebot baut die Universität Wien ihre Kompetenz im Weiterbildungssektor ebenfalls weiter aus. So wurden 2007 mehr als 20 *Universitätslehrgänge* angeboten, die u.a. mit einem international anerkannten Mastergrad abschließen.

Wissenschaftlicher Austausch auf internationalem Niveau

Internationale Kooperationen und Netzwerke sind wesentliche Plattformen für WissenschaftlerInnen. 2007 konnten die *gesamtuniversitären Partnerschaften* weiter ausgebaut und neue Partnerschaften geschlossen werden. Der Ausbau der Kooperationen trägt zur Erhöhung der *Mobilität* von ForscherInnen bei. Beispielsweise führte dies bei den teilnehmenden Lehrenden im ERASMUS Teaching Staff Mobility-Programm zu einer Steigerung der Zahl der Outgoings um rund 15 Prozent im Vergleich zu 2006.



Bei den Studierenden der Universität Wien ist ebenfalls eine steigende Nachfrage nach dem Austauschprogramm ERASMUS zu bemerken, die mit über 900 Outgoings und über 700 Incomings einen neuen Höchststand erreichte.

Universität Wien als Ort des Dialogs

Die Universität Wien setzt sich intensiv und kritisch mit gesellschaftlich relevanten Fragen auseinander. Einen wichtigen Entwicklungsschwerpunkt stellt u.a. die Förderung von Frauen dar. Zahlreiche Maßnahmen wie z.B. das *Mentoring-Programm* für Nachwuchswissenschaftlerinnen, die Teilnahme am EU-Projekt „eumentnet – Building a European Network of Academic Mentoring Programmes for Women Scientist“ oder das Programm „Frauen in die Technik“ sollen die Karrieremöglichkeiten von Frauen verbessern.

Ein weiteres Anliegen ist die positive Wahrnehmung und Nutzung von Vielfalt, die u.a. durch die Organisation der ersten Sommerschule für *Diversity Management* ihren Niederschlag gefunden hat. Unterstützung für Studierende und AbsolventInnen durch die Herstellung von Kontakten zu Unternehmen und Institutionen werden durch INiTS, dem *GründerInnenservice* der Universität Wien, und dem *Karriereservice* UNIPORT ermöglicht. Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung bei Betriebsgründungen sowie beim Einstieg in den Beruf.

Die Universität Wien zieht Bilanz

Die Leistungsvereinbarung Anfang 2007 bis Ende 2009 sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, deren Umsetzung im Jahr 2007 zügig begonnen wurde und deren finanzielle Auswirkungen sich bereits im Jahr 2007 niederschlugen. Insgesamt erwirtschaftete die Universität Wien bei Gesamterlösen von EUR 406,6 Millionen im Jahr 2006 noch ein Defizit in der Höhe von EUR 2,4 Millionen, im Jahr 2007 einen *Überschuss von EUR 3,6 Millionen*. Die Erlöse aus Studienbeiträgen beliefen sich dabei 2007 auf EUR 44,5 Millionen. Über 20 Prozent der Studienbeiträge wurden für die Finanzierung von laufenden Aufwendungen im Bereich Lehre verwendet, wie z.B. für ein erhöhtes Lehrangebot und verstärkte begleitende Betreuung der Studierenden als Reaktion auf die steigenden Studierendenzahlen. Besonderes Augenmerk wurde auf *Nachwuchsförderung* und *Unterstützung von internationalen Aktivitäten* sowie auf *Maßnahmen im Bereich Soziales*, wie etwa behindertengerechte Einrichtungen, gelegt.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien
2. Forschung an der Universität Wien
3. Studium und Lehre/ Weiterbildung
4. Vernetzung und Kooperation
5. Universität und Gesellschaft
6. Bibliotheks- und Archivwesen
7. Verwendung der Studienbeiträge
8. Rechnungsabschluss
9. Anhang



1.
STRATEGISCHE ENTWICKLUNG DER UNIVERSITÄT



Derzeit sind an den 15 Fakultäten und drei Zentren der Universität Wien rund 6.200 WissenschaftlerInnen in Forschung und Lehre tätig, davon sind ca. 980 Personen in Drittmittelprojekten beschäftigt. Das Fächerspektrum der Universität Wien reicht allein bei den im Jahr 2007 neu berufenen ProfessorInnen von „Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens“ und „Kultur- und Geistesgeschichte des neuzeitlichen Südasien“ über „Moraltheologie“, „Internationaler Menschenrechtsschutz“ bis hin zu „Algebraischer Geometrie“, „Quantenoptik“ und „Ökogenetik“.

Mit der Berufung von international renommierten WissenschaftlerInnen und einem neuen Programm zur Förderung von JungwissenschaftlerInnen will sich die Universität Wien als europäische Forschungsuniversität profilieren. Bei der Umsetzung der Maßnahmen orientiert sich die Universität Wien an internationalen Qualitätsstandards und setzt systematisch Instrumente der Qualitätssicherung ein.

Mit der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur will die Universität Wien im Bereich der Lehre ihre Attraktivität im Europäischen Bildungsraum steigern: einerseits durch eine eigenständige Profilbildung im Wettbewerb mit anderen Universitäten, andererseits durch die europaweite Vernetzung ihres Bildungsangebots. Es soll zu verstärkter Innovation inhaltlicher, didaktischer und organisatorischer Aspekte der Curricula der Universität Wien und damit über neue Studienkombinationen zu einer vermehrten Nutzung der Vielfalt der an der Universität Wien in Forschung und Lehre vertretenen Wissenschaftsfelder kommen. Die Universität Wien konnte durch die Erhöhung der Zahl der Lehrveranstaltungen und durch die Erweiterung ihres E-Learning-Angebots, insbesondere in den Studieneingangsphasen, in vielen Studien die Betreuungsrelation Studierende-Lehrende verbessern (siehe Kapitel „3.2 E-Learning, S. 56“ und Kapitel „3.5 Investitionen in Studium und Lehre“, S. 60).

1.1 ENTWICKLUNGSPLAN – UMSETZUNG 2007

Im Juli 2005 legte die Universität Wien ihre Entwicklungsziele erstmals fest, die im April 2006 aktualisiert wurden. Dem Prinzip der rollierenden Planung folgend wird etwa einmal pro Jahr der Entwicklungsplan in den Fakultäten und Zentren sowie auf gesamtuniversitärer Ebene überprüft und gegebenenfalls angepasst. So diskutierten im Jahr 2007 die Fakultäten und Zentren intern und in einem interaktiven Prozess mit der Universitätsleitung eine Neufassung des Entwicklungsplans. Intensiv diskutiert wurden insbesondere die fakultären Forschungsschwerpunkte. Die wissenschaftlichen Beiräte der Fakultäten und Zentren waren in diesen Diskussionsprozess ebenso eingebunden wie der wissenschaftliche Beirat der Universität Wien und der Senat. Die umfassende Diskussion im Jahr 2007 führte zu inhaltlichen Fokussierungen und wichtigen Ergänzungen, die in einen neuen Entwicklungsplanvorschlag mündeten. Das Rektorat übermittelte diesen Vorschlag für einen neuen Entwicklungsplan „Universität Wien 2012“ Anfang Jänner 2008 an den Senat. Nach dessen Zustimmung am 6. März 2008 erfolgte die Genehmigung durch den Universitätsrat am 14. März 2008. Eine wesentliche Neuerung im Entwicklungsplan besteht darin, dass die gesamte Forschungstätigkeit der Fakultäten und Zentren durch umfassende Themenfelder beschrieben wird. Im Rahmen dieser Themenfelder sind die Forschungsschwerpunkte der Fakultäten und Zentren mit besonderem Qualitätsanspruch und Potenzial definiert. Aus diesen und der Abdeckung der Grundlagenfächer leiten sich die Widmungen von Professuren ab. Das Kapitel „Profilbildung und Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre“ wurde vor allem in den Bereichen Weiterbildung und PhD-Studien erweitert. Das Kapitel „Stärkung der Forschungskompetenz durch Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen“ ist breiter angelegt und hält über die Förderung der

strukturierten Doktoratsprogramme (Initiativkollegs) hinaus weitere Strategien fest, u. a. die thematische Clusterung der strukturierten Doktoratsprogramme. Schließlich wurde als universitätsübergreifende Maßnahme erstmals explizit eine Drittmittelstrategie der Universität festgehalten. Der Entwicklungsplan insgesamt legt die strategische Ausrichtung der Universität Wien bis zum Ende der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode 2012 fest.

Bologna: neue Lehr- und Lernformen

Die Universität Wien stellte mit Beginn des Wintersemesters 2007/08 weitere 38 Studien im Rahmen des Bologna-Prozesses um. Somit sind rund zwei Drittel der *130 Studien* zur neuen Europäischen Studienarchitektur übergegangen. Weitere Studien folgen im kommenden Studienjahr 2008/09. Durch diese Umstellung im Wintersemester 2007/08 erfolgten bereits deutlich mehr als die Hälfte der Neuzulassungen (rund 61 % der Studierenden) zu einem Bachelor- oder Masterstudium. Im Wintersemester davor waren es nur knapp über 30 %. Insgesamt studieren an der Universität Wien derzeit 72.800 Studierende. 11.500 haben im Wintersemester 2007/08 ein neues Studium an der Universität Wien begonnen (siehe Kapitel „3.1 Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur“, S. 52). Mit der Umsetzung von *Blended Learning-Modellen* unterstützt die Universität Wien die Studierenden bei der Erreichung der gesteckten Lernziele und integriert E-Learning in die Studienprogramme. Ein Schwerpunkt liegt außerdem bei der Einrichtung von gemeinsamen Curricula mit anderen Universitäten, so genannten *Joint Programs*. Ein weiteres Entwicklungsziel der Universität Wien stellt die Anforderung dar, das Angebot



Scientific Advisory Board (SAB) der Universität Wien

Prof. Dr. Helga Nowotny

Vorsitzende des Scientific Advisory Board der Universität Wien; WWTF; Vizepräsidentin des ERC

Es ist dem SAB ein großes Anliegen, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die internationale Öffnung der Universität durch entsprechende Strategien zu unterstützen. Gemeinsames Ziel ist es, die Universität Wien international besser zu positionieren und insbesondere dem wissenschaftlichen Nachwuchs attraktive Arbeitsbedingungen zu bieten. Im Jahr 2007 hat das SAB dieses Anliegen besonders durch kritische Mitarbeit an der Endfassung des Entwicklungsplans der Universität Wien verwirklicht.

von gemeinsamen Studienprogrammen durch Kooperationen mit anderen europäischen Bildungseinrichtungen zu erweitern.

Ziel der Aktivitäten im *Weiterbildungsbereich* ist es, insbesondere den AbsolventInnen der Universität attraktive Angebote zu bieten und Rahmenbedingungen für „Lebensbegleitendes Lernen“ zu schaffen. An der Universität Wien werden derzeit 23 Universitätslehrgänge in unterschiedlichsten Fachbereichen angeboten. Neben den Universitätslehrgängen wird die Universität Wien in Zukunft auch modularisierte Angebote entwickeln (siehe Kapitel „3.3 Weiterbildungsangebot“, S. 57).

Die Universität Wien verbesserte durch weitere Maßnahmen auch 2007 die *Betreuung der Studierenden* (siehe Kapitel „3.6 Serviceleistungen für Studierende“, S. 63). Neben dem besonderen Schwerpunkt in der Studieneingangsphase konnten auch neue Akzente in der Phase des Übergangs in den Arbeitsmarkt gesetzt werden (siehe Kapitel „3.6 Serviceleistungen für Studierende“, S. 63).

Neue Akzente in den Doktoratsstudien

Im Zuge der Implementierung der dreigliedrigen Bologna-Studienarchitektur kommt den neuen Doktoratsstudien insofern ein Stellenwert zu, als sie nicht nur die Profilbildung der Universität als Forschungsinstitution fördern, sondern auch die *Schnittstelle zwischen dem Europäischen Hochschulraum und dem Europäischen Forschungsraum* bilden. Da die Universität Wien ihren Ruf als international bedeutsames Zentrum für junge, innovative WissenschaftlerInnen, insbesondere aus Zentral-europa, stärken will, ist auch die Weiterentwicklung ihrer Doktoratsstudien eine der zentralen Zielsetzungen. Die Neustrukturierung dieser Studien wird zum Anlass genommen, die *Betreuung der DoktorandInnen* zu *intensivieren*. Interdisziplinäre Vernetzungsmöglichkeiten und die Einrichtung universitätsübergreifender und internationaler Betreuungsteams sollen dabei verstärkt berücksichtigt werden.

An der Universität Wien gibt es derzeit neben den acht *FWF-Doktoratskollegs* auch zwölf so genannte *Initiativkollegs*, das sind Kollegs, die aus universitätsinternen Mitteln gefördert werden.

Mit den FWF-Doktorats- und Initiativkollegs werden, den internationalen Standards entsprechend, junge WissenschaftlerInnen als „early stage researchers“ in aktuelle, extern evaluierte Forschungsprojekte eingebunden und in ihrer Karriereentwicklung unterstützt.

Für die Auswahl der Doktorats- und Initiativkollegs (IKs) und der DoktorandInnen in den Kollegs werden vom FWF bzw. der Universität Wien hohe Qualitätskriterien angelegt. Die Begutachtung erfolgt durch internationa-

le Peers. Mit den strukturierten Doktoratsprogrammen macht die Universität Wien Forschungsfelder sichtbar und entwickelt zukunftsorientiert Profil.

Starke Leistungen in der Forschung

Der internationale Wettbewerb der Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen untereinander macht eine Konzentration auf die Stärken der Universität Wien mehr denn je notwendig. Um die im Entwicklungsplan gesteckten Ziele zu erreichen, hat die Universität bereits wichtige Weichen gestellt. Dazu zählt unter anderem die *regelmäßige Evaluation* ihrer Forschungsleistungen, die verstärkten Investitionen in die Forschungsinfrastruktur und die Berufung international renommierter ProfessorInnen.

Mit der *Berufung von elf Professorinnen und 23 Professoren* im Jahr 2007, davon 19 von nicht-österreichischen Universitäten, setzte die Universität Wien im vergangenen Jahr wichtige neue Impulse in der Forschung und Lehre. Diese werden ergänzt durch Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (siehe Kapitel „2.5 Nachwuchsförderung“, S. 40) und erfolgreiche Projektanträge der WissenschaftlerInnen der Universität Wien auf nationaler und europäischer Ebene. Die Erfolgsbilanz im Bereich der Forschung steht auf einer breiten Basis (siehe Kapitel „2.2 Drittmittelprojekte“, S. 34 und „2.7 Investitionen in die Forschungsausstattung“, S. 47).

Die rund 6.200 WissenschaftlerInnen in 15 Fakultäten und drei Zentren arbeiten sowohl in der *Grundlagenforschung* als auch in der *angewandten Forschung*. Sie tragen dazu bei, dass die Universität Wien exzellent in der österreichischen Universitätslandschaft positioniert ist und gleichzeitig im entstehenden europäischen Forschungs- und Hochschulraum, *insbesondere in Zentral-europa*, eine *führende Rolle* einnehmen kann.

Neben den oben angeführten Maßnahmen sind die Einrichtung von *Forschungsplattformen* zur Verankerung neuer Forschungsgebiete und die Festlegung von universitären und fakultären *Forschungsschwerpunkten* zentrale Maßnahme zur Erreichung der Entwicklungsziele der Universität (siehe Kapitel „2. Forschung an der Universität Wien“, S. 26). Wesentlich ergänzt hat die Universität Wien im Jahr 2007 die universitätsübergreifenden Maßnahmen, die im Entwicklungsplan festgelegt sind. Neben Qualitätssicherung, Frauenförderung, Personalentwicklung und Diversity Management sind auch die Drittmittel- und Innovationsstrategie, die Förderung des interdisziplinären Dialogs sowie die aktive Rolle der Universität in der Gesellschaft festgeschrieben.

1.2 INNERUNIVERSITÄRE ZIELVEREINBARUNGEN

Inneruniversitäre *Zielvereinbarungen* sind das Bindeglied zwischen der *Leistungsvereinbarung* des Bundes und der Universität einerseits und dem Jahresgespräch zwischen Dienstvorgesetzter/m und MitarbeiterIn andererseits. Sie werden jährlich zwischen Rektorat und Fakultäten/Zentren, Studienprogrammleitungen sowie zwischen Rektorat und Dienstleistungseinrichtungen geschlossen.

Die Zielvereinbarungen orientieren sich an den in der Leistungsvereinbarung und im Entwicklungsplan festgelegten gesamtuniversitären Zielsetzungen:

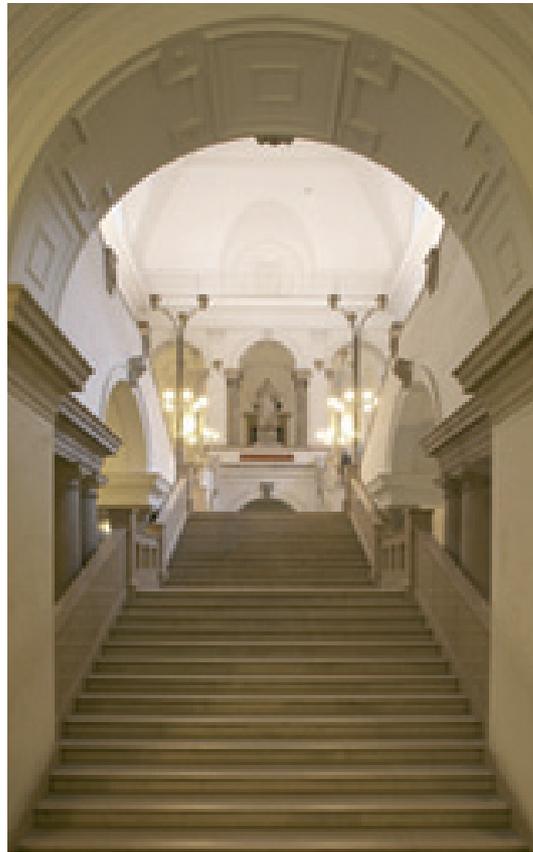
- Weiterentwicklung in Richtung einer europäischen Forschungsuniversität
- Verbesserung der Studienbedingungen, insbesondere auch der Studierendenbetreuung

Darüber hinaus wird die universitätsinterne Mittelvergabe im Rahmen dieser Zielvereinbarungsgespräche festgelegt.

In den Zielvereinbarungen mit den Fakultäten, Zentren und Studienprogrammleitungen wird festgehalten, welche Ziele diese im nächsten Jahr erreichen wollen und welches Budget ihnen – im Sinne einer leistungs- und bedarfsorientierten Ressourcenverteilung – zur Verfügung gestellt wird. Die einzelnen Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Ziele werden von der Fakultätsleitung, Zentrumsleitung bzw. Studienprogrammleitung selbstständig bestimmt.

Augenmerk wird in den Zielvereinbarungen darauf gelegt, dass die Universität Wien ihren Studierenden ein qualitativvolles Studium anbieten kann und dass sie die Studierendenmobilität sowohl für Outgoing-Studierende als auch für ausländische BewerberInnen für ein Master- oder Doktoratsstudium an der Universität Wien fördert. Im Bereich der Forschung liegt der Fokus auf der Einwerbung von Drittmitteln, die neben der Anstellung zusätzlicher JungwissenschaftlerInnen eine Erhöhung der Publikationsleistung auf international sichtbarer Ebene ermöglicht. In diesen Bereichen haben Fakultäten/Zentren und das Rektorat quantitative Ziele angelehnt an die Indikatoren des Formelbudgets vereinbart, deren Erreichung bzw. Nichterreichung budgetäre Auswirkungen hat.

Im Rahmen der *Jahresgespräche* werden die Ziele zwischen DekanInnen/Zentrumsleitern bzw. den LeiterInnen der Dienstleistungseinrichtungen einerseits und den einzelnen MitarbeiterInnen andererseits vereinbart. Das Jahresgespräch ist ein periodisches Beratungs- und Fördergespräch zwischen MitarbeiterIn und Füh-



rungskraft, bei dem auch Übereinkünfte über Ziele und die Zielerreichung erarbeitet werden, welche anschließend in die jeweiligen Zielvereinbarungen mit dem Rektorat einfließen. Das Jahresgespräch bezieht sich auf den Beitrag, den die MitarbeiterInnen gemeinsam mit ihren Führungskräften in der Universität Wien zur Umsetzung des Entwicklungsplans und der Leistungsvereinbarung leisten. Mit dem Jahresgespräch setzt die Universität Wien auch ein Zeichen dafür, dass der Dialog ein wichtiges Element des Zusammenlebens innerhalb der Universität Wien ist.

Das 2005 entwickelte und an der Universität eingeführte Jahresgespräch wurde nach einer einjährigen Pilotphase im Frühjahr 2007 auf Basis der Erfahrungen von Führungskräften und MitarbeiterInnen evaluiert. In Ergänzung zu den bisherigen Kommunikationsmaßnahmen sind im Jahr 2008 Informationsveranstaltungen in den verschiedenen Einrichtungen der Universität Wien geplant, um die Führungskräfte der wissenschaftlichen Einrichtungen und der Dienstleistungseinrichtungen in der Umsetzung der Jahresgespräche zusätzlich zu unterstützen. Als Ergebnis der Evaluation lässt sich festhalten, dass das Jahresgespräch als sinnvolles und wichtiges Führungsinstrument wahrgenommen wird.

1.3 PERSONALSTRUKTURENTWICKLUNG

Eine führende Forschungsuniversität zu sein, an der NachwuchswissenschaftlerInnen und Studierende gute Rahmenbedingungen zum Forschen und Studieren vorfinden, ist das zentrale Entwicklungsziel der Universität Wien. Der Schlüssel zum Erfolg, zur Erreichung dieses Ziels, ist die Motivation der MitarbeiterInnen der Universität. Mit gezielten Maßnahmen versucht die

Universität Wien, die Potenziale ihrer MitarbeiterInnen in besonderer Weise zu fördern und deren Expertisen auszuweiten.

An der Universität Wien arbeiten insgesamt 8.300 Personen in Forschung, Lehre und Administration.

<i>Die MitarbeiterInnen der Universität Wien zum Stichtag 31. Dezember 2007</i>			
Anzahl der Personen	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches Personal gesamt	2.777	3.442	6.219
ProfessorInnen	68	302	370
AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal	2.709	3.140	5.849
darunter DozentInnen	97	375	472
darunter über Drittmittelprojekte finanzierte WissenschaftlerInnen	457	526	983
Allgemeines Personal gesamt	1.352	959	2.311
Insgesamt	4.028	4.299	8.327
Vollzeitäquivalente			
Wissenschaftliches Personal gesamt	1.245,5	1.896,0	3.141,5
ProfessorInnen	67,6	299,7	367,3
AssistentInnen und sonstiges wissenschaftliches Personal	1.177,9	1.596,3	2.774,1
darunter DozentInnen	92,5	368,8	461,3
darunter über Drittmittelprojekte finanzierte WissenschaftlerInnen	346,3	432,2	778,5
Allgemeines Personal gesamt	957,5	695,8	1.653,3
Insgesamt	2.203,0	2.591,8	4.794,8

Förderung von JungwissenschaftlerInnen

Um junge WissenschaftlerInnen der Universität, die bereits im Rahmen einer auf vier oder sechs Jahre zeitlich befristeten Postdoc-Phase hervorragende Leistungen in Forschung und Lehre erbracht haben, nachhaltig an die Universität zu binden und sehr gut qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs gewinnen zu können, sind entsprechende Maßnahmen notwendig, die eine gezielte Förderung und Forderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ermöglichen.

Die geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen für befristete Arbeitsverhältnisse im österreichischen Wissenschaftsbereich wirken derzeit – im internationalen Vergleich – erheblich restriktiv. Sie erfordern von Universitäten und JungwissenschaftlerInnen eine frühe Entscheidung über eine zeitlich unbefristete Anstellung. Dabei ist es für die Universität von zentraler Be-

deutung, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen zeitlich befristeten und zeitlich unbefristeten wissenschaftlichen Positionen sicherzustellen.

Mit dem Ziel, erfolgreichen AssistentInnen, die sich noch in einem sehr frühen Stadium ihrer wissenschaftlichen Karriere befinden, *attraktive Entwicklungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten* und die Chance zu weiterer wissenschaftlicher Qualifizierung zu bieten, wurde an der Universität Wien im Jahr 2007 ein Modell erarbeitet, das im März 2008 etabliert wurde. Dieses ermöglicht JungwissenschaftlerInnen einen selektiven, aber fairen und transparenten Entwicklungsschritt im Rahmen einer wissenschaftlichen Laufbahn auf Basis einer vergleichenden, internationalen Begutachtung.

In der Prädoc-Phase werden die DoktorandInnen über die strukturierten Doktoratsprogramme in ausgewähl-

ten Forschungsfeldern als „early stage researchers“ in bestehende Forschungsteams integriert und dadurch in ihrer Karriere gefördert (siehe Kapitel 2, „Forschung an der Universität Wien“, S. 26).

Erhöhung der Anzahl der Professuren

In den letzten Jahren ist es gelungen, zahlreiche WissenschaftlerInnen von bekannten internationalen Forschungsinstitutionen an die Universität Wien zu holen: z.B. von der Yale University, der University of California, vom University College London, der ETH Zürich, der Korea University in Seoul, der japanischen Kyoto University, der Universität Leiden, der Universität Bergen (Norwegen) und von zahlreichen deutschen Universitäten. Die Qualität neu berufener ProfessorInnen ist eines der zentralen Elemente auf dem Weg der Universität Wien zu einer führenden europäischen Forschungsuniversität. Daher kommt der *Ausgestaltung der Berufungsverfahren* hohe Bedeutung zu.

Dabei geht es nicht nur um die Sicherstellung eines transparenten, effektiven und qualitätsgesicherten Verfahrens, sondern auch um eine aktive Suche von Seiten der Universität Wien, mit dem Ziel, die besten WissenschaftlerInnen zu finden. So genannte Suchbeauftragte bzw. Suchkomitees werden in Berufungsverfahren eingesetzt, um geeignete KandidatInnen zu identifizieren, zu kontaktieren und für eine Bewerbung zu motivieren. Mittel- bis langfristig strebt die Universität Wien – zur

Erreichung eines international üblichen Niveaus – eine Vermehrung ihrer Professuren und die Internationalisierung ihrer ProfessorInnenschaft an.

Frauenförderung

Für die Universität Wien ist die Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ein zentraler Entwicklungsschwerpunkt. Im Sinne des Gender Mainstreamings wird das Ziel der Geschlechtergleichstellung als ein gemeinsames Anliegen aller Universitätsangehörigen in alle universitären Aktivitäten integriert und als *durchgängiges Leitprinzip* verankert. Geschlechtergleichstellung trägt zur Qualitätssicherung, Leistungssteigerung und Stärkung der nationalen und internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Universität Wien bei. Insbesondere in Berufungsverfahren werden Frauen über eine gezielte Suche angesprochen, da es der Universität Wien ein Anliegen ist, den *Frauenanteil in höheren wissenschaftlichen Positionen* zu steigern.

Recruitingprojekt „Job Center“

Die Universität Wien hat ein systematisiertes, EDV-unterstütztes und webbasiertes Verfahren für die Ausschreibung freier Stellen sowie für die Aufnahme neuer MitarbeiterInnen entwickelt. Dieses beinhaltet unter anderem eine automationsunterstützte Anbindung an das Mobility Portal der EU.



Die Umsetzung des Recruitingprojekts „Jobcenter“, die im Frühjahr 2008 in Form eines Pilotprojekts startet und im Laufe des Jahres universitätsweit erfolgen wird, dient nicht nur der Vereinheitlichung und Straffung derzeitiger Organisationsabläufe, sondern ist auch für die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben (z.B. Bildungsdokumentationsgesetz, Frauenförderungsplan der Universität Wien, Berichtswesen) unerlässlich. In Zukunft können offene Stellen rascher nachbesetzt werden, indem über das Jobcenter u. a. auf vorhandene externe BewerberInnen sowie auf interne „veränderungswillige“ MitarbeiterInnen zurückgegriffen werden kann. Besonderes Augenmerk wird auf den professionellen Auftritt der Universität Wien am Arbeitsmarkt gelegt. Das Angebot der Online-Bewerbung ermöglicht ein modernes und *effizientes BewerberInnenmanagement*, welches sowohl die BewerberInnenkommunikation und -betreuung als auch die Schaffung eines BewerberInnenpools beinhaltet.

(Wieder)Einstieg an der Universität Wien

Die Personalentwicklung der Universität Wien bietet für neue MitarbeiterInnen verschiedene Begleitmaßnahmen während der Einstiegsphase an. Der eingeführte Welcome Day ermöglicht der Universität Wien, sich als Arbeitgeberin ganzheitlich zu präsentieren und verschafft den TeilnehmerInnen einen Überblick über Organisation, Struktur und mittelfristige Ziele sowie einen Einblick in Tradition und Geschichte der Universität Wien. Zielgruppenorientierte Spezialveranstaltungen wurden für KollegassistentInnen sowie für Lehrlinge durchgeführt.

Instrumente wie die Informationsmappe „start up“, ein Nachschlagewerk für alle neuen MitarbeiterInnen zu den Aufgaben und Dienstleistungen der Universität, oder das „Informationscafé“ für MitarbeiterInnen, die nach einer längeren Absenz in den universitären Berufsalltag zurückkehren, zählen ebenfalls zum Angebot.

Angebote der Personalentwicklung

Die strategische Ausrichtung der Personalentwicklung und ein diese Ausrichtung unterstützendes Maßnahmenpaket sind im Entwicklungsplan der Universität Wien festgeschrieben. Die Ausrichtung der Personalentwicklungsmaßnahmen an den sich permanent verändernden Anforderungen und an klar definierten Zielen und Zielgruppen war von Beginn an einer der Leitgedanken der Personalentwicklungsarbeit an der Universität Wien. Die Zielgruppenorientierung der unterschiedlichen Maßnahmen soll einerseits den individuellen Ansprüchen der jeweiligen TeilnehmerInnen gerecht werden (Homogenität), andererseits aber auch das Kennenlernen und die Vernetzung unterschiedlicher Arbeitsbereiche unterstützen (Heterogenität).

2007 wurden an der Universität Wien über 200 Veranstaltungen der Personalentwicklung mit über 1.500 Teilnehmenden durchgeführt. Die Aktualität und Attraktivität des Angebots wird durch die gesteigerte Anzahl von TeilnehmerInnen aus anderen Universitäten unterstrichen.

Die Arbeitsaufgaben der Personalentwicklung sind dabei vielfältig: So unterstützt sie im Rahmen ihres Arbeitsauftrags die Umsetzung des Organisations- und Entwicklungsplans mit einem breiten Maßnahmenkatalog für alle MitarbeiterInnen und Organisationseinheiten der Universität Wien (Entwicklung und Organisation von weiterbildenden Seminaren und Curricula; Beratung bei und Unterstützung von Coaching/Supervision, Mediation, Teamentwicklung, Organisationsentwicklung, bedarfsorientierte Initiativen). Das Weiterbildungsangebot beinhaltet zielgruppenorientierte ein- bis dreitägige Seminare, die von rechtlichen Grundlagen für Führungskräfte über EDV- und Sprachkurse bis hin zu Angeboten im Bereich Didaktik und wissenschaftlichen Arbeiten reichen. 2007 wurde mit verschiedenen Ausbildungen im ArbeitnehmerInnenenschutz ein zusätzlicher Schwerpunkt gesetzt.

Ergänzt wird der Seminarkatalog durch die äußerst erfolgreichen Curricula-Angebote „Kunst der Lehre“ (sechsteiliges Modulsystem zur Weiterentwicklung der didaktischen Kompetenzen der Hochschullehrenden), „Potenziale erkennen. Visionen entwickeln. Zukunft gestalten“ (dreisemestriges Angebot für WissenschaftlerInnen zur Karriereplanung) sowie in Kooperation mit dem Projektzentrum Lehrentwicklung „eCompetence“ (zweisemestriges Modulsystem zur Unterstützung von Lehrenden im Erwerb von Kompetenzen für die praktische Umsetzung von E-Learning und Blended Learning-Szenarien im Rahmen der Universität Wien).

Darüber hinaus wurden zahlreiche dezentrale Maßnahmen wie z.B. fachorientierte Fremdsprachenkurse, EDV-Spezialausbildungen oder Arbeitsklausuren beratend, organisatorisch und finanziell unterstützt.

2007 wurde die 2006 begonnene Unterstützung der Lehrlingsausbildung an der Universität Wien fortgesetzt. Unter anderem finden regelmäßige Treffen der AusbilderInnen statt, die sich schwerpunktmäßig verschiedenen Themenstellungen wie z.B. den rechtlichen Rahmenbedingungen oder Recruiting-Maßnahmen bei Lehrlingen widmen.

Für 2008 werden neue Schwerpunkte im Bereich der Weiterbildung der MitarbeiterInnen der StudienService-Center, in der Begleitung der DekanatsdirektorInnen, in der Ausbildung von ProjektleiterInnen und -mitarbeiterInnen sowie in der Förderung der NachwuchswissenschaftlerInnen liegen.

1.4 QUALITÄTSSICHERUNG

Die Qualitätssicherung an der Universität Wien verfolgt das Ziel, die permanente Orientierung an Qualität und an internationalen Standards zur gelebten Praxis zu machen.

Der Qualitätssicherungsprozess dient dazu, Leistungen zu würdigen, Entwicklungen zu unterstützen und Innovationen zu fördern.

Im Zentrum der Aktivitäten stehen die periodische Durchführung von Evaluationen und die Integration der Ergebnisse in Planungsprozesse, Entscheidungen und Maßnahmen.

Die Qualitätssicherung hat als „besondere Einrichtung“ einen eigenen Status an der Universität Wien. Das *Scientific Evaluation Board (SEB)* plant in Kooperation mit der Universitätsleitung die Evaluationsprozesse und unterstützt den Prozess in der Durchführung. Das SEB besteht aus drei unabhängigen, international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen: Prof. Dr. John Brennan (The Open University, Centre for Higher Education Research and Information), Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel (Universität Zürich, Evaluationsstelle) und Dr. Dorothee Dzwonnek (Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft).

Periodische Evaluationen

Nach dem Ansatz der „*comprehensive evaluation*“ erfolgt die Evaluation der Fakultäten und Zentren in einem fünfjährigen, die Evaluation der Dienstleistungseinrichtungen und anderer administrativer Einrichtungen in einem siebenjährigen Zyklus. Dadurch werden die Leistungen in Forschung, Lehre und der dafür nötigen administrativen Unterstützung nicht getrennt, sondern gemeinsam durch ein Peer-Review-Verfahren behandelt.

Im Jahr 2007 startete dieses Evaluationsverfahren – die ersten Fakultäten und Zentren waren die beiden theologischen Fakultäten, die Zentren für Translationswissenschaft und Sportwissenschaft und Universitäts-sport (Oktober und November 2007). Die erste Dienstleistungseinrichtung war das Studien- und Lehrwesen (Juni 2007).

Der prinzipielle Ablauf der Evaluation folgt einem Rahmenkonzept, welches gemeinsam mit dem Scientific Evaluation Board der Universität Wien im Jahr 2006 erstellt wurde.

Für die Fakultäten und Zentren sieht der Ablauf folgende Schritte vor:

- Detaillierte Information der jeweiligen Fakultät/des Zentrums über Ablauf und Ziel der Evaluation
- Bereitstellung zentraler Daten
- Erstellung eines Selbstevaluierungsberichts (selbstkritische Stärken-Schwächen-Analyse inklusive eines strategischen Teils) durch die jeweilige Fakultät/das jeweilige Zentrum. Neben allgemeinen Teilen wie der Struktur und Organisation der Fakultät beinhaltet dieser im Bereich der Forschung im Wesentlichen folgende Themenbereiche: Forschungsprofil, Ausmaß und Qualität der Forschung, Drittmittel und Nachwuchsförderung.

Bei der Evaluierung der Leistungen im Bereich der Lehre sind die zentralen Themen Curricularentwicklung, erworbene Kompetenzen (learning outcomes), Lehrbelastung, Lehrorganisation und die Lehrveranstaltungsbeurteilung durch die Studierenden.

- Der Selbstevaluierungsbericht wird als eine Grundlage der Meinungsbildung an die vier bis fünf Peers geschickt. In Ergänzung erfolgt ein Site Visit, bei der sich die ExpertInnen vor Ort ein Bild machen und mit den MitarbeiterInnen an der Fakultät in direkten Kontakt treten können. Anschließend erstellen die



Scientific Evaluation Board der Universität Wien

Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel

Scientific Evaluation Board der Universität Wien; Universität Zürich

Die Universität Wien evaluiert ihre akademischen und administrativen Einrichtungen systematisch. Sie folgt damit dem Beispiel ihrer Partneruniversitäten, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Zürich. Die Qualität von Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung wird im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes der Evaluation von Fakultäten und Zentren erhoben und gesichert („*comprehensive evaluation*“).

Peers ihren Bericht, der neben einer Bewertung vor allem auch Empfehlungen an die evaluierte Einheit sowie an das Rektorat zum Inhalt hat.

- Die Ergebnisse der Evaluation werden in die Planungsprozesse integriert, insbesondere in die laufenden Zielvereinbarungen, sowohl zwischen Fakultäten/Zentren, Dienstleistungseinrichtungen und anderen administrativen Einrichtungen und dem Rektorat als auch innerhalb der Fakultäten/Zentren, Dienstleistungseinrichtungen und anderen administrativen Einrichtungen.
- Der Prozess der periodischen Durchführung von Evaluationen wird durch Feedback der Peers wie auch des Scientific Evaluation Boards laufend überprüft.

Die Evaluation der Dienstleistungseinrichtungen erfolgt – unter Berücksichtigung ihres Aufgabenprofils – nach einem ähnlichen Ablauf.

Für die im Jahr 2008 stattfindenden Evaluationen finden seit Mitte 2007 Vorbereitungen statt. Unter anderem wurden die Unterlagen für den Selbstevaluierungsbericht für jede Fakultät spezifisch vorbereitet und die entsprechenden Fakultäten informiert. Es sind dies die Fakultäten für Physik, Informatik, Sozialwissenschaften sowie für Philosophie und Bildungswissenschaft. Weiters wird 2008 die Dienstleistungseinrichtung Forschungsservice und Internationale Beziehungen evaluiert.

Lehrveranstaltungsbewertung durch Studierende

Für die Lehrveranstaltungsbewertung von Seiten der Studierenden wurde ein neuer, dreisemestriger Zyklus mit dem Ziel einer flächendeckenden Vollerhebung aufgebaut. Darüber hinaus sind freiwillige Bewertungen möglich. Erstmals wurde im Sommersemester 2007 für 12 Studienprogrammleitungen ein neues Tool implementiert, das eine flexiblere und nutzerfreundlichere Durchführung der Bewertungen erlaubt. So konnten allein im Sommersemester über *3.000 Lehrveranstaltungen* (inklusive derjenigen, die noch nach dem alten System arbeiten) analysiert werden. Die daraus gewonnenen Ergebnisse dienen als direktes Feedbackinstrument für die LehrveranstaltungsleiterInnen und insbesondere auch als Planungs- und Steuerungsinstrument für die StudienprogrammleiterInnen. Sie fließen ebenso in die periodischen Evaluationen der Fakultäten ein.

Weitere Aktivitäten

Maßnahmen der Qualitätssicherung sind in vielfältigen Bereichen Bestandteil der Arbeit an der Universität, wie etwa bei der Frage der Bewertung von Forschungsleistungen in den unterschiedlichen universitären Disziplinen, die durch fächerspezifische Charakteristika wie Publikationsverhalten, Sprachen, Methoden und Denktraditionen geprägt sind; weiters bei der Formulierung von Zielen und Schwerpunkten im Rahmen der Entwicklungsplanung sowie im Bestreben, herausragende WissenschaftlerInnen an die Universität Wien zu holen.

Folgende Bereiche im Jahr 2007 stellten ergänzende Arbeitsschwerpunkte dar:

- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu szientometrischen Fragestellungen
- Verbesserung der Qualitätssicherung bei der Berufung von ProfessorInnen
- Entwicklung fachspezifischer und fächerübergreifender Bewertungsstandards für die wissenschaftliche Leistung auf Basis internationaler Erfahrungen in den Fakultäten/Zentren
- Erstellung eines Konzepts für ein einheitliches Verfahren zur Evaluierung der Leistungen einzelner WissenschaftlerInnen

Unter Qualitätssicherung stellt man sich oft bürokratischen Aufwand, eine große Menge an Daten und strenge Kontrollen vor. Leitgedanke der Universität ist, die Evaluationen so zu gestalten, dass sie Leistungen würdigen, Entwicklungen unterstützen und Innovationen fördern. Qualitätssicherung ist dadurch weniger ein Instrument der Kontrolle, sondern die Wahrnehmung einer strategischen Chance.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

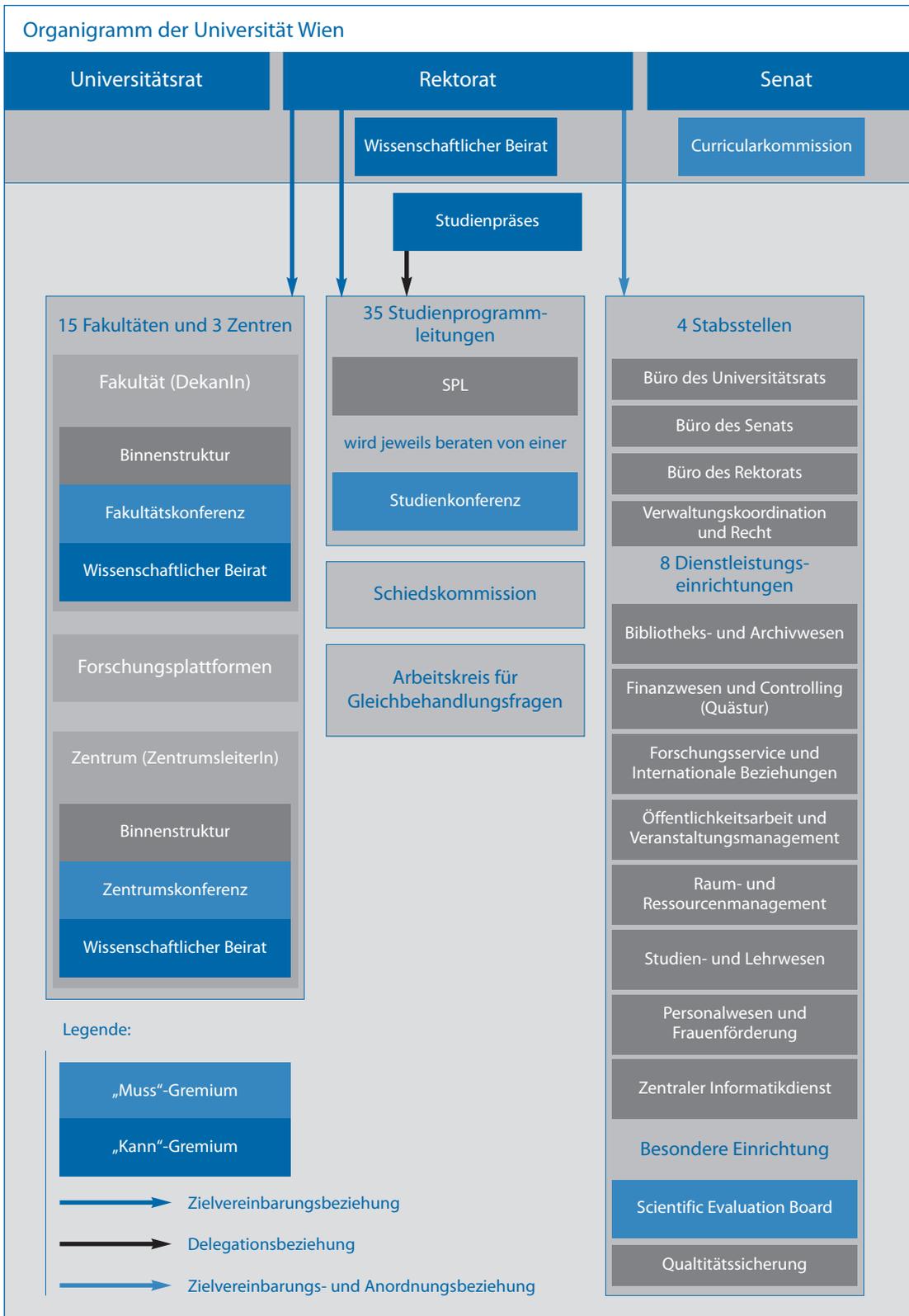
8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

1.5 AUFBAUORGANISATION UND ORGANE DER UNIVERSITÄT WIEN

Die obersten Organe der Universität Wien

ORGANISATIONSTRUKTUR (Stand 31. Dezember 2007)



UNIVERSITÄTSRAT (Mitglieder für die Funktionsperiode März 2003 bis März 2008)



Mag. Max Kothbauer
Vorsitzender

Dr. Brigitte Birnbaum
Prof. Dr. Reinhold R. Grimm
Prof. Dr. Wilfred van Gunsteren
Prof. Dr.-Ing. Aylâ Neusel

Prof. Dr. Helga Rübsamen-Waigmann
Mag. Dr. Friedrich Stefan
Dr. Karl Stoss
Mag. Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

SENAT (Mitglieder für die Funktionsperiode Juni 2006 bis Juni 2009)



O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Clemenz
Vorsitzender

VertreterInnen der Universitäts-
professorInnen

Univ.-Prof. Mag. Dr. Rosita Schjerve-Rindler
O. Univ.-Prof. Dr. Johannes Koder
Univ. Prof. Dr. Constanze Fischer-Czermak
Univ.-Prof. Dr. Othmar Steinhauser
Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schiemer
Univ.-Prof. Mag. Dr. Sieglinde Rosenberger
Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann
O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wendelin Schmidt-
Dengler
Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Swertz

VertreterInnen der UniversitätsdozentInnen
sowie der wissenschaftlichen Mitarbeite-
rInnen im Forschungs- und Lehrbetrieb

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Ecker
Ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Hrachovec

Vertreterin des allgemeinen Universitäts-
personals

Mag. Susanna Brossmann

VertreterInnen der Studierenden

Fanny Rasul
Philine Kowalski
Jakob Lingg
Markus Karl Langthaler
Samir Al-Mobayyed

REKTORAT (Mitglieder für die Funktionsperiode bis Ende September 2007)



O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler

Rektor

Wirtschaftswissenschaftler, ist seit 1999 Rektor der Universität Wien (Wiederbestellung 2003 und 2007). Seit März 2005 ist er auch Präsident der Europäischen Rektorenkonferenz



Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch

Vizerektor Ressourcen und Bibliothekswesen

Pharmakognose, ist seit 2000 Vizerektor der Universität Wien (Wiederbestellung 2003 und 2007)



Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger

Vizerektor Lehre und Internationales

Anglist, ist seit 2000 Vizerektor der Universität Wien (Wiederbestellung 2003 und 2007)



MMag. Dr. Martha Sebök

Vizektorin Personalwesen und Frauenförderung

Juristin, 2003 – 2007 Vizektorin der Universität Wien



O. Univ.-Prof. Dr. Günther Vinek

Vizerektor Informationsmanagement und Organisation

Informatiker, 2000 – 2007 Vizerektor der Universität Wien (Wiederbestellung 2003)

(Mitglieder für die Funktionsperiode Oktober 2007 bis September 2011)

O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler *Rektor*



O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinz W. Engl

Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung

Mathematiker, ist seit 2007 Vizerektor der Universität Wien und 1. Stellvertreter des Rektors. Seit 2003 ist er auch Direktor des Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (RICAM)/ÖAW

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch *Vizerektor für Infrastruktur*

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger *Vizerektor für Entwicklung der Lehre und Internationalisierung*



Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl

Vizektorin für Studierende und Weiterbildung

Seit Oktober 2007 Vizektorin der Universität Wien. Zuletzt war die Sozialethikerin Vizedekanin der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Organisation im wissenschaftlichen Bereich

15 Fakultäten und drei Zentren

Katholisch-Theologische Fakultät
Evangelisch-Theologische Fakultät
Rechtswissenschaftliche Fakultät
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Fakultät für Informatik
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft
Fakultät für Psychologie
Fakultät für Sozialwissenschaften
Fakultät für Mathematik
Fakultät für Physik
Fakultät für Chemie
Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und
Astronomie
Fakultät für Lebenswissenschaften
Zentrum für Translationswissenschaft
Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport
Zentrum für Molekulare Biologie

35 Studienprogrammleitungen

Mit der Institution der Studienprogrammleitungen (SPL) wurde eine eigenständige Struktur geschaffen, die zwar mit dem Forschungsbetrieb eng vernetzt, aber dennoch primär auf die spezifischen Bedürfnisse des Studien- und Lehrbetriebs abgestimmt ist. Die SPL bilden daher die zentrale Anlaufstelle in allen studienrechtlichen und studienorganisatorischen Fragen und agieren als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Studierenden und Universitätsadministration. Die StudienprogrammleiterInnen betreuen je nach Studierendenzahlen eine große oder mehrere kleinere Studienrichtungen hinsichtlich der Erstellung des Lehrprogramms. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Lehre sind sie für die Umsetzung der Evaluationsergebnisse zuständig.

Gremien der Studienprogrammleitungen

Die Studienprogrammleitungen werden von der Studienkonferenz, einem je zur Hälfte aus Studierenden und Lehrenden bestehenden Gremium, beraten.

Gremien auf Ebene der Fakultäten und Zentren

Fakultäts- und Zentrumskonferenzen

Diese wurden auf der Ebene der Fakultäten bzw. Zentren als kollegial besetzte Beratungsgremien eingerichtet (das Folgende gilt analog für Zentren). Die Größe der Fakultätskonferenz richtet sich nach der Größe und der Binnenstruktur der Fakultät. Die Fakultäts- und Zentrumskonferenzen setzen sich aus VertreterInnen der ProfessorInnen, der UniversitätsdozentInnen sowie der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, der Studierenden sowie des allgemeinen Universitätspersonals zusammen.

Wissenschaftliche Beiräte der Fakultäten und Zentren

Jede Fakultät bzw. jedes Zentrum hat die Möglichkeit, einen wissenschaftlichen Beirat einzurichten, der die Fakultät/das Zentrum bei ihrer/seiner strategischen Entwicklung berät. Die wissenschaftlichen Beiräte setzen sich aus drei bis fünf international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen der entsprechenden Disziplinen zusammen. Alle 15 Fakultäten haben inzwischen wissenschaftliche Beiräte eingerichtet und konnten hochkarätige WissenschaftlerInnen von renommierten Universitäten (u. a. Universität Leiden, Harvard University, ETH Zürich, Bristol University, University of California/Berkeley) für diese Aufgabe gewinnen.

Beiräte auf Ebene der Gesamtuniversität

Wissenschaftlicher Beirat der Universität Wien

Der wissenschaftliche Beirat besteht aus sieben unabhängigen und international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, seine Besetzung erfolgt durch die Universitätsleitung (Senat, Rektorat, Universitätsrat). Die Mitglieder beraten die Universität Wien bei ihrer Entwicklungsplanung und deren Umsetzung. Mitglieder sind: Vorsitzende Prof. Dr. Helga Nowotny (WWTF), Prof. Dr. Simon Gächter (University of Nottingham), Prof. Dr. Elizabeth M. Jeffreys (University of Oxford, Exeter College), Prof. Dr. Martin Nowak (Harvard University), Prof. Dr. Norbert Riedel (Chief Scientific Officer, Baxter International Inc.), Prof. Dr. Turid Karlsen Seim (Universität i Oslo) und Prof. Dr. Samuel I. Stupp (Northwestern University).

Scientific Evaluation Board

Zur strategischen Begleitung der Qualitätssicherungsmaßnahmen hat die Universität Wien ein Scientific Evaluation Board neu eingerichtet. Das Scientific Evaluation Board plant die Evaluationsprozesse in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung und unterstützt ihre Durchführung. Zu den Board-Mitgliedern zählen Prof. Dr. John Brennan (The Open University, Centre for Higher Education Research and Information), Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel (Universität Zürich, Evaluationsstelle) und Dr. Dorothee Dzwonnek (Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, DFG).

Organisation im Administrationsbereich

Im Bereich der Administration gliedert sich die Universität Wien in folgende Einheiten:

Dienstleistungseinrichtungen

- Bibliotheks- und Archivwesen
- Finanzwesen und Controlling (Quästur)
- Forschungsservice und Internationale Beziehungen
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement
- Personalwesen und Frauenförderung
- Raum- und Ressourcenmanagement
- Studien- und Lehrwesen
- Zentraler Informatikdienst

Stabsstellen

- Büro des Universitätsrats
- Büro des Rektorats
- Büro des Senats
- Verwaltungskoordination und Recht

Besondere Einrichtung

- Qualitätssicherung

Sonstige Organe

Schiedskommission

Die Schiedskommission besteht aus sechs Mitgliedern, von denen je zwei Mitglieder vom Senat, vom Universitätsrat und vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen nominiert werden.

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Der seit mehr als elf Jahren an der Universität Wien bestehende Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen ist ein vom Senat der Universität Wien eingerichtetes Kollegialorgan. Ihm gehören 21 Mitglieder an.

Betriebsräte

Der Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal hat 23 Mitglieder.

Der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal hat 15 Mitglieder.

Beteiligungen der Universität Wien

Um neue Kooperationsmodelle zu ermöglichen und das Serviceangebot auszubauen, nutzt die Universität Wien als vollrechtsfähige Institution in besonders geeigneten Bereichen die Organisationsform des Privatrechts (insbesondere die GmbH) zur Aufgabenerfüllung.

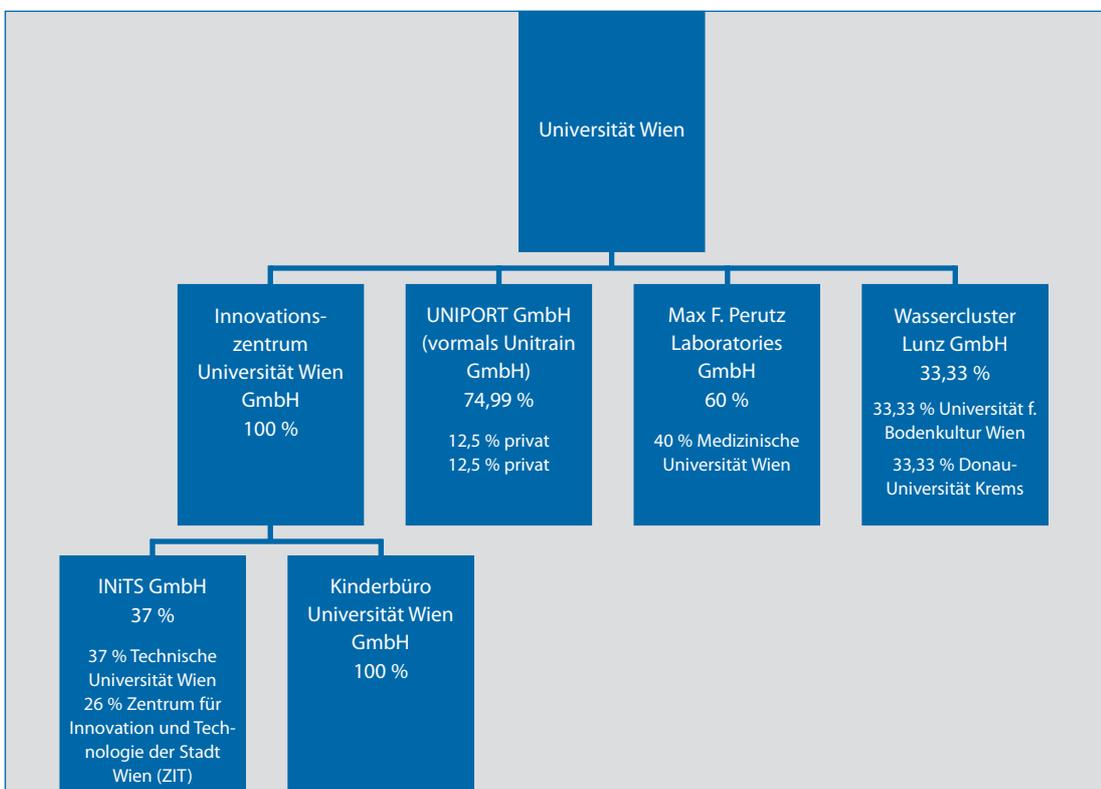


Abb.1: Beteiligungen der Universität Wien

Max F. Perutz Laboratories GmbH

Um die universitäre Zusammenarbeit im Bereich der Molekularen Biologie am Forschungsstandort Wien zu stärken, gründeten die Universität Wien und die Medizinische Universität Wien im März 2005 gemeinsam die Max F. Perutz Laboratories, 60-prozentige Tochter der Universität Wien. Damit wurde auch der Aufbau des Center for Integrative Bioinformatics Vienna (CIBIV) in die Wege geleitet. Die beiden Universitäten unterstützen mit dem Aufbau neuer Forschungsgruppen und professioneller Services im Bereich wissenschaftlicher Infrastrukturen den Prozess der Exzellenzorientierung und Schwerpunktbildung.

Innovationszentrum Universität Wien GmbH

Die Innovationszentrum Universität Wien GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Universität Wien, wurde im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, einerseits die vielfältigen Aktivitäten der Universität Wien im Bereich der Weiterbildung (Sprachenzentrum, Deutschkurse – Wiener Internationale Hochschulkurse, Sommerhochschule, aber auch Universitätskurse) zu bündeln und andererseits einen organisatorischen Anker für neue innovative Ideen und Projekte, wie z.B. für die Kinderbüro Universität Wien GmbH oder die INITS – Universitäres Gründerservice Wien GmbH, zu bilden.

Kinderbüro Universität Wien GmbH

Als Serviceeinrichtung steht das Kinderbüro, das seit 2006 als hundertprozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH eingerichtet ist, sowohl Studierenden als auch dem wissenschaftlichen und allgemeinen Universitätspersonal in Fragen der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Elternschaft als Ansprechpartner zur Seite. Das Kinderbüro entwickelt Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Betreuungsleistung mit Beruf/Studium, wie z.B. flexible Kinderbetreuung insbesondere für Kinder von Studierenden und von MitarbeiterInnen der Universität Wien. Zudem betreibt das Kinderbüro Wissenschaftskommunikation speziell für Kinder, beispielsweise im Zuge der jährlich stattfindenden KinderuniWien.

INITS – Universitäres Gründerservice Wien GmbH

Das universitäre Gründerservice INITS, eine 37-prozentige Tochter der Innovationszentrum Universität Wien GmbH, hat 2002 seine Unterstützungs- und Beratungstätigkeit für JungunternehmerInnen aufgenommen und ist eine Gesellschaft des Zentrums für Innovation & Technologie der Stadt Wien (ZIT), der Universität Wien und der Technischen Universität Wien. INITS ist das Wiener Zentrum des AplusB-Programms (Academia plus Business), durch das bundesweit wissenschafts- und technologiebasierte Unternehmensgründungen gefördert werden. Ziel ist es, durch die Bündelung und Aktivierung des Potenzials, durch die enge Kooperation mit der Wirtschaft und durch die Integration bestehender Initiativen, Ansprechpartner und Begleiter für

GründerInnen aus dem universitären Bereich zu sein. INITS wendet sich an UniversitätsmitarbeiterInnen, Studierende höherer Semester, aber auch an AbsolventInnen, die an eine Unternehmensgründung denken.

UNIPORT Karriereservice Universität Wien GmbH

Diese Einrichtung wurde im Herbst 2002, eine 74,99-prozentige Tochter der Universität Wien, für Studierende und AbsolventInnen etabliert, um Beratung und Service in Karrierefragen anzubieten. Die stärkere Vernetzung von Studierenden, Universität und Wirtschaft sind die Ziele der gesetzten Aktivitäten.

UNIPORT versteht sich als Service-, Karriere-, Informations- und Beratungszentrum und fungiert als Vermittler zwischen Studierenden aller Fachrichtungen der Universität Wien und Unternehmen, Institutionen und Organisationen. Das Serviceangebot umfasst Karriere-Informationen, Vermittlung von Jobs und Praktika, Coaching und Workshops, Karriere-Messen etc.

Wassercluster Lunz GmbH

Die Wassercluster Lunz GmbH, eine 33,33-prozentige Tochter der Universität Wien, ist ein gemeinsames Projekt der Universität Wien mit der Universität für Bodenkultur Wien und der Donau-Universität Krems und wurde Mitte 2005 mit der Absicht gegründet, die Forschungs- und Lehrtätigkeit, insbesondere in Ökologie, Biologie und Technologie des Wassers im Bereich der Biologischen Station Lunz am See weiterzuführen.

Die Universität Wien verwaltet 14 Stiftungen nach dem Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz (keine Privatstiftungen). Diese Stiftungen verfolgen gemeinnützige Ziele, insbesondere die Förderung universitärer Forschung sowie die Verbesserung der sozialen Situation der Studierenden.



2.

FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN



Die im Entwicklungsplan formulierten Ziele und Vorhaben dienen dazu, die Universität Wien noch stärker zu einem international attraktiven Zentrum für Forschung und forschungsgeleitete Lehre auszubauen. Die Universität Wien will ausgezeichnete WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland gewinnen. Dies soll zum einen über neu ausgeschriebene Professuren (Entwicklungsplan), zum anderen über die Förderung von JungwissenschaftlerInnen (z.B. Doktoratsprogramme) und die Schaffung eines über Fachgrenzen hinaus kooperativen Umfelds (z.B. Forschungsplattformen) gewährleistet werden. Studierenden wird so früh wie möglich angeboten, sich am universitären Forschungsprozess zu beteiligen.

Die Universität Wien nimmt als größte Bildungs- und Forschungseinrichtung in Österreich eine aktive Rolle in der Gesellschaft wahr. Forschung ist eine Leistung für die Gesellschaft, die in Autonomie hervorgebracht wird und an Problemstellungen der Gesellschaft anschließt. Die Ergebnisse der Grundlagenforschung werden primär als öffentliches Gut verstanden, das ein Reservoir an Wissen zur Lösung von Problemen darstellt. Zugleich soll aber anwendungsorientierte Forschung auch in Kooperation mit externen Partnern verstärkt ermöglicht werden. Die grundlegenden Rahmenbedingungen legt die im neuen Entwicklungsplan enthaltene Drittmittelstrategie dar.

2.1 BERUFUNG NEUER PROFESSORINNEN

Die Position der Universität Wien in der Forschung und in der Lehre spiegelt sich vor allem in ihrer Berufungspolitik wider. So konnten in den letzten Jahren zahlreiche WissenschaftlerInnen von bekannten internationalen Universitäten oder anderen Forschungsinstitutionen an die Universität Wien geholt werden. Das mittelfristige Ziel der Universität Wien ist es, die Internationalisierung der Professuren voranzutreiben. Diesem Ziel dient auch der neu formulierte Abschnitt im Entwicklungsplan über Qualitätssicherung bei Berufungsverfahren und der verstärkte Einsatz von Suchbeauftragten zur aktiven KandidatInnensuche.

Im Jahr 2007 berief die Universität Wien 34 ProfessorInnen, davon 11 Frauen. 19 Personen wurden aus dem Ausland berufen. Der Anteil der Berufungen aus dem Ausland lag 2007 über 75 %.

KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Sigrid Müller

Universität Tübingen
seit September 2007 Professur für Moraltheologie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Geschichte der Moraltheologie, speziell des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit; christliche Anthropologie und Ethik; ethische Aspekte neuer Technologien



Univ.-Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger

Universität Passau
seit Juni 2007 Professur für Alttestamentliche Bibelwissenschaft

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: alttestamentliche Rechts- und Weisheitsliteratur; Biblische Theologie und Hermeneutik; Väterexegese; Verhältnis von Exegese und Spiritualität

EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Wolfram Reiss

Universität Rostock
seit August 2007 Professur für Religionswissenschaft

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Islam, orientalisches Christentum, Judentum, ägyptische Religion; gegenwarts- und gesellschaftsbezogene Fragestellungen: Status von Juden und Christen unter dem Islam in Geschichte und Gegenwart, Menschenrechte, Frieden und Gewalt in der Religion, Religionsvermittlung, Erziehung zur Toleranz, Antisemitismen in der arabischen Welt; Systematische Fragen der Religionswissenschaft, Konzeption einer anwendungsorientierten Religionswissenschaft

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Brigitta Jud

Universität Salzburg
seit Dezember 2007 Professur für Zivilrecht

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Österreichisches und Europäisches Privatrecht; Schuld- und Erbrecht; Deutsches Bürgerliches Recht; Internationales Privatrecht



Univ.-Prof. Dr. Manfred Nowak

UNO-Hochkommissariat
seit Jänner 2007 Vertragsprofessur für Internationalen Menschenrechtsschutz

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Grund- und Menschenrechte; Vereinte Nationen; Armutsbekämpfung; Folter und erzwungenes Verschwindenlassen; Menschenrechte als integraler Bestandteil von Friedensoperationen; menschenrechtliche Verantwortung der Wirtschaft

FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN



Univ.-Prof. Dr. Damir Filipović

Ludwig-Maximilians-Universität München
seit Oktober 2007 WWTF-Stiftungsprofessor (gemeinsam mit der Wirtschaftsuni-

versität eingerichtet) für Finanzmathematik an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und wissenschaftlicher Leiter des Vienna Institute of Finance
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Finanz- und Versicherungsmathematik; Solvenzanforderungen für Versicherungsunternehmen; Zinsmodelle und Kreditrisiko; Stochastik

HISTORISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Claudia Theune-Vogt

Humboldt-Universität zu Berlin
seit Jänner 2007 Professur für Ur- und
Frühgeschichte

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Archäologie des
Mittelalters; Interaktionen in der Zentrum-Peripherie-
Relation; archäologische Migrationsforschung; zeitge-
schichtliche Archäologie; Wissenschaftsgeschichte



Univ.-Prof. Dr. Peer Vries

Universität Leiden, Niederlande
seit September 2007 Professur für inter-
nationale Wirtschaftsgeschichte mit

besonderer Berücksichtigung der Globalgeschichte
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Wirtschaftliche Glo-
balisierung in der Frühen Neuzeit; vergleichende Ana-
lyse der wirtschaftlichen Entwicklungen in der Frühen
Neuzeit in Westeuropa und Ostasien; vergleichende
Analyse von der Rolle des Staates im Wirtschaftsleben
während der Frühen Neuzeit



Univ.-Prof. Dr. Thomas Winkelbauer

Universität Wien
seit Mai 2007 Professur für Österrei-
chische Geschichte, Geschichte der Habs-
burgermonarchie seit dem 16. Jahrhundert

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Geschichte der
Habsburgermonarchie (1526-1918); Adel in den bö-
hmischen und österreichischen Ländern in der Frühen
Neuzeit; Herrschaftsverwaltung, Grundherren und Un-
tertanen, Grundherrschaft und bäuerliche Gemeinde in
den böhmischen und österreichischen Ländern in der
Frühen Neuzeit; Quelleneditionen

PHILOLOGISCH-KULTURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT



Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Büttner, M.A.

Ruhr-Universität Bochum
seit September 2007 Professur für Theorie
des Films

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Filmtheorie: Histori-
zität und Filmgeschichte, Ausdruckstheorie der Körper,
Filmtheorie zwischen Kultur- und Bildtheorie; Filmästhe-
tik: Filmavantgarden, Spektren des Dokumentarischen,
Zeitkonzepte des Kinos; Film-/Kulturwissenschaft: Mikro-
politik und frühes Kino, Nachkriegskinetographien;
Subjektpolitik und Mentalitätsstrategie in historischen Um-
bruchphasen; Form als gesellschaftliche Produktivkraft



Univ.-Prof. Mag. Dr. Konstanze Fliedl

Universität Salzburg
seit September 2007 Professur für Neuere
deutsche Literatur

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Literatur des
19. und 20. Jahrhunderts; Literatur von Frauen, Editi-
onstechnik; Publikationen und Herausgebere Tätigkeit
vor allem zu österreichischen AutorInnen



Univ.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger Frank

Korea University, Seoul
seit August 2007 Professur für Wirtschaft
und Gesellschaft Ostasiens

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Transformation
staatssozialistischer Systeme in Ostasien; Internationale
Beziehungen in Ostasien; Regulierungsreform in Korea
und Ostasien; Telekommunikation und IT in Korea und
Ostasien



Univ.-Prof. Dr. Martin Gaenzle

Universität Heidelberg
seit Jänner 2007 Professur für Kultur-
und Geistesgeschichte des neuzeitlichen

Südasiens
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Religiöser Pluralis-
mus in Südasiens; Ethnische Minoritäten, Ethnohistorie,
Lokalgeschichte, Widerstandsbewegungen in Nepal;
Dokumentation und Interpretation oraler Traditionen,
Ritualsprachen und Schamanismus, vergleichende
Mythologie des Himalaya; Linguistische Anthropologie
Südasiens; Kolonialgeschichte, Wissenschaftsgeschichte,
koloniale Ethnographie Südasiens



Univ.-Prof. Dr. Farouk F. Grewing

University of Michigan, USA
seit August 2007 Professur für Klassische
Philologie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Römische Poesie;
griechische und römische Epigrammatik, Poetik; Antike
Sprachwissenschaft; Literaturtheorie in der Klassischen
Philologie



Univ.-Prof. Dr. Matthias Meyer

Freie Universität Berlin
seit August 2007 Professur für Ältere deutsche Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Spätmittelalters unter Einbeziehung der Frühen Neuzeit
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit; der mittelalterliche Artusroman, der Prosaroman des 15. und 16. Jahrhunderts; Narratologie: Figurenkonzeption; literarischer Charakter; Men's Studies; Väter und Söhne im Mittelalter und der Frühen Neuzeit; Dissimulationen: Lüge, Verrat, Verstellung im Mittelalter; Mittelalterrezeption bei Heimito von Doderer; Editionen: Wigamur und Artusromanfragmente



Univ.-Prof. Dr. Annegret Pelz

Universität Paderborn
seit Februar 2007 Professur für Neuere deutsche Literatur
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: deutschsprachige Literatur und Kultur des 18. bis 21. Jahrhunderts; kulturwissenschaftliche, medien- und literaturtheoretische Themen und Fragestellungen, insbesondere: Inszenierung des Schreibens, kommunikative Funktion von Dingen; Literarischer Raum, imaginäre Kartographie; Europadiskurse; Orientalismus; globale Schau und Satire



Univ.-Prof. Dr. Jörg Türschmann

Universität Kassel
seit September 2007 Professur für französische und spanische Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Frankophonie im Bereich der Französisistik
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Französische und spanische Literatur des 16./17. und 19. Jahrhunderts; Geschichte des französischen und spanischen Films; Erzähltheorie, Theorien des Performativen; Dispositivtheorie

FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE UND BILDUNGSWISSENSCHAFT



Univ.-Prof. Dr. Barbara Schneider-Taylor

Universität Bonn
seit März 2007 Professur für Schulpädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Höheren Schulen
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Theorie und Geschichte des Bildungswesens; Pädagogische Anthropologie; Pädagogische Hermeneutik; Gender Studies; Pädagogische Biographieforschung

FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE



Univ.-Prof. Dr. Christian Korunka

Universität Wien
seit März 2007 Professur für Arbeitspsychologie
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Entscheidungen in Arbeit, Organisation und Wirtschaft (Forschungsschwerpunkt der Fakultät): Auswirkungen und Evaluation organisatorischer Veränderungen; Organisation und Gesundheit; Arbeit und Alter; Unternehmensgründung und berufliche Selbständigkeit; Unternehmerische Ausbildung, Unternehmer und Persönlichkeit; Prädiktoren des Gründungs- und Unternehmenserfolgs, Intrapreneurship, Innovation in KMU

FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN



Univ.-Prof. Dr. Ulrich Brand

Universität Wien
seit September 2007 Professur für Internationale Politik
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Globalisierung, Global Governance und Internationale Politische Ökonomie; Staatstheorie und die aktuelle Transformation des Staates; internationale Umweltpolitik, insbesondere Biodiversitätspolitik; Nichtregierungsorganisationen und soziale Bewegungen; regional: Lateinamerika, besonders Mexiko



Univ.-Prof. Mag. Dr. Sylvia Kritzinger

Institut für Höhere Studien
seit September 2007 Professur für Methoden der Sozialwissenschaften
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Quantitative Methoden der Sozialwissenschaft; europäische Integration, EU-Demokratie, Repräsentation und Partizipation; öffentliche Meinung und Europäische Identität; politische Parteien und Europäisierung



Univ.-Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer

Universität Wien, Donauuniversität Krems
seit Oktober 2007 Professur für Pflegewissenschaft
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Forschungsmethodologie, im Speziellen qualitative Pflegeforschung; Didaktik und Forschung; Curriculumsentwicklung und Evaluation

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



Univ.-Prof. Dr. Sighard Neckel

Justus-Liebig-Universität Giessen
seit September 2007 Professur für Allgemeine Soziologie und Analyse der

Gegenwartsgesellschaft

Forschungsschwerpunkte: Symbolische Ordnungen sozialer Ungleichheit; Soziologie des Ökonomischen; Emotionssoziologie; Kulturforschung, Machtprozesse, Wissenssoziologie

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK



Univ.-Prof. Dr. Herwig Hauser

Universität Innsbruck
seit Oktober 2007 Professur für Algebraische Geometrie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Algebraische Geometrie; Singularitätentheorie; Differentialgeometrie; Divisionssätze für Ideale von Potenzreihen und Differentialoperatoren; Differentialgleichungen und algebraische Analysis



Univ.-Prof. PhD. Dr. Ludmil Katzarkov

University of Miami, USA
seit April 2007 Professur für Algebraische

Geometrie/Differentialgeometrie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Algebraische Geometrie: alte und neue Methoden; Symplektische Geometrie; String Theorie; Homologische Spiegel-Symmetrie; Kategorie-Theorie



Univ.-Prof. Dr. Christian Schmeiser

Technische Universität Wien
seit Juni 2007 Professur für Mathematik
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE:

Mathematische Biologie: Zellmigration, Dynamik des Zytoskeletts, Chemotaxis; Quantenmechanik und geladene Teilchen: Halbleiter, Bose-Einstein-Kondensate; Kinetische Transportgleichungen: Makroskopische Limiten, nichtlineare Wellen, Langzeitverhalten; Stochastische Differentialgleichungen: Numerische Methoden



Univ.-Prof. Dr. Joachim Hermisson

Ludwig-Maximilians-Universität München
seit Jänner 2007 WWTF-Stiftungsprofessur für Mathematik und Biowissenschaften,

Max F. Perutz Laboratories und Fakultät für Mathematik
FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Theoretische Evolutionsbiologie; Populationsgenetik; Modelle für Adaptation und Speziation

FAKULTÄT FÜR PHYSIK



Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Georg Kresse

Universität Wien
seit April 2007 Professur für Computational Quantum Mechanics

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Entwicklung von Methoden zur parameterfreien Beschreibung von Viel-elektronensystemen; Dichtefunktionaltheorie; Bestimmung von Materialeigenschaften von Halbleitern und Metallen unter Benutzung von quantenmechanischen Methoden; Oberflächenphysik und Katalyse

FAKULTÄT FÜR GEOWISSENSCHAFTEN,
GEOGRAPHIE UND ASTRONOMIE



Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Grasemann

Universität Wien
seit Juni 2007 Professur für Allgemeine

Geologie und Geodynamik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Quantifizierung geodynamischer/tektonischer Prozesse; Deformationspfade und Exhumationsmechanismen in Kollisionsgebirgen; Extension in konvergenten Kollisionsorogenen; Platznahmen von eo-Alpinen Hochdruckgesteinen; aktive Tektonik im Himalaya

FAKULTÄT FÜR LEBENSWISSENSCHAFTEN



Univ.-Prof. Dr. Christa Schleper

University of Bergen, Norwegen
seit Oktober 2007 Professur für Ökogenetik

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Molekularbiologie von extrem thermophilen Archaea; ökologische Bedeutung von moderaten Archaea in Böden und Sedimenten; Metagenomik: genomische und funktionelle Studien von nicht kultivierten oder nicht kultivierbaren Mikroorganismen



Univ.-Prof. Dr. Matthias Horn

Universität Wien
seit September 2007 Professur für Mikrobielle Symbiosen

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Symbiosen zwischen Bakterien und Eukaryoten, Chlamydien und Umweltchlamydien als Modellsysteme für die Entstehung intrazellulärer Krankheitserreger; vergleichende und funktionelle Genomik von Mikroorganismen; Evolution und Phylogenie von Mikroorganismen



Univ.-Prof. Dr. Ulrich Technau, PhD

University of Bergen, Norwegen
seit September 2007 Professur für Entwicklungsbiologie basaler Metazoen

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Zellbiologische und molekularbiologische Entwicklungsbiologie (Embryologie) der Nesseltiere (Cnidaria), wie Seeanemonen, Quallen und Korallen; Rekonstruktion der Evolution von genetischen Netzwerken, die zur Bildung von neuen Strukturen beigetragen haben und Erforschung der ursprünglichen Funktion der alten Gene

ZENTRUM FÜR MOLEKULARE BIOLOGIE



Univ.-Prof. Dr. Renée Schroeder

Universität Wien
seit Dezember 2007 Professur für RNA-Biochemie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: RNA-Faltung, Proteine mit RNA-Chaperonaktivität; Bakterielle nicht-kodierende RNAs und deren RNA/Protein-Komplexe; RNA-2D- und -3D-Strukturen und deren Einfluss auf RNA-RNA-Wechselwirkungen; genomische Selektion von humanen RNA-Polymerase bindenden RNAs



Univ.-Prof. Graham Warren, PhD

Yale University, USA
seit Jänner 2007 Professur für Molekularbiologie

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE: Biosynthesis of proteins; Biogenesis of the Golgi Apparatus; Process of Golgi Apparatus duplication

2.2 DRITTMITTELPROJEKTE



Ao. Univ.-Prof. Dr. Monika Bright
FWF-Projektleiterin

Gleich zwei Projekte wurden Monika Bright, stellvertretende Leiterin des Departments für Meeresbiologie der Fakultät für Lebenswissenschaften, im Jahr 2007 vom FWF bewilligt. In „Trophosom-Evolution bei Sibogliniden-Symbiosen“ untersucht sie die Siboglinidae (Bartwürmer), die eine Symbiose mit Bakterien eingehen. Das ermöglicht ihnen, ohne

Mund und Darmtrakt in hochgiftigen, schwefelreichen Vulkankratern, an Erdgaslagerstätten oder auf Wal-knochen in der Tiefsee zu leben.

Im Projekt „Meiovent Sukzession“ untersucht sie die bisher völlig unbekannt Besiedelungs- und Sukzessionsmuster der Meiobenthos-Lebensgemeinschaft – winziger Tiere bis ein Millimeter Größe – nach einem Vulkanausbruch in der Tiefsee im Frühjahr 2006.

Die Vergabe von Drittmitteln erfolgt auf internationaler und auf nationaler Ebene nach entsprechenden Qualitätskriterien. Drittmittelinwerbung bietet Universitäten die Möglichkeit, zusätzliche Forschungsbereiche zu eröffnen. Für WissenschaftlerInnen bieten Drittmittelprojekte neben den finanziellen Möglichkeiten auch die Gelegenheit, Kooperationen mit KollegInnen zu pflegen und neue Partnerschaften zu schließen, insbesondere auch auf europäischer Ebene. 2007 war das erste Jahr im *7. Forschungsrahmenprogramm (2007-2013) der EU*. In diesem Jahr wurden an der Universität Wien bereits acht neue EU-Projekte bewilligt, drei weitere EU-Projekte sind zugesagt und befinden sich in der Vorvertragsphase.

Koordination von EU- und nationalen Forschungsprojekten

Die Universität Wien hat 2007 die Koordination eines weiteren EU-Projekts übernommen:

EU-Projekt ENHR II

Projektkoordinator: Ibrahim Elmadfa, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Ernährungswissenschaften
„Report on Nutrition and Health Status“
EU-Public Health Programme
Projektvolumen: EUR 717.411, Förderung EUR 410.781; Anteil Universität Wien EUR 237.890
Projektdauer: 27 Monate

Insgesamt sind WissenschaftlerInnen der Universität Wien an rund 120 EU-Projekten beteiligt. Neben Projekten auf EU-Ebene ist die Universität Wien

auch auf nationaler Ebene sehr aktiv. So liegt bei einigen der aus nationalen Fördertöpfen finanzierten Projekte die Koordination ebenfalls bei der Universität Wien:

Bridge Programm der FFG zur Förderung der Kooperation mit Industriepartnern

Projektkoordinator: Immanuel Bomze, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Statistik und Decision Support Systems
„OptTelNets: Algorithmic Solutions for Optimal Design of Telecommunication Networks“
Projektvolumen: gesamt EUR 581.804,31; Anteil Universität Wien EUR 385.285,38
Projektdauer: 3 Jahre

GEN-AU Projekt

Projektkoordinatorin: Ulrike Felt, Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Wissenschaftsforschung
„Living Changes in the Life Sciences, Tracing the ‘Ethical’ and ‘Social’ within Scientific Practice and Work Culture“
Projektsumme: EUR 500.000
Projektpartner: Life Sciences Advisory Network der österreichischen Universitäten und International Advisory Board

WWTF (Wiener Wissenschafts-, Technologie und Forschungsfonds)

WWTF Fünf Sinne Call 2006

Dr. Andrea Braidt, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft
„Digital Formalism: The Vienna Vertov-Collection“
Projektsumme: EUR 400.000
Projektpartner: Technische Universität Wien und Österreichisches Filmmuseum

Univ.-Doz. DDr. Madalina Diaconu, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft
 Projekt „Haptic and Olfactory Design-Resources for Vienna's Creative Industries“
 Projektsumme: EUR 250.000
 Projektpartner: Universität für angewandte Kunst Wien, Universität für Bodenkultur Wien und ZOOM Kindermuseum

Im Rahmen der Ausschreibung „Mathematik und ...“ konnte an der Universität Wien (gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität Wien) eine Stiftungsprofessur für Prof. Dr. Damir Filipovic (Förderung: EUR 1,5 Mio.) eingerichtet werden. Die zweite WWTF-Stiftungsprofessur „Mathematik und Biologie“ wurde mit Joachim Hermisson besetzt.

Von den 10 genehmigten Projekten des WWTF „Mathematik und ...“ Calls 2007 gingen drei an die Universität Wien:

„Sparse Signals and Operators: Theory, Methods, and Applications (SPORTS)“
 Projektleiter: Holger Rauhut, Fakultät für Mathematik (gemeinsam mit Georg Tauböck, Technische Universität Wien)

„Multidimensional adaptive dynamics and the evolution of phenotype determination“
 Projektleiter: Claus Rüdfler, Fakultät für Mathematik
 „Elucidating spatio-temporal Coherence of Cellular Processes by Data-driven inverse Analysis: redox Rhythmicity in Yeast and Diffusion controlled Hormone Feedback Cycles“
 Projektleiter: Christoph Flamm, Institut für Theoretische Chemie (gemeinsam mit Philipp Kügler, RICAM – Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics der ÖAW)

FWF Nationale Forschungsnetzwerke

2007 wurde ein neues nationales Forschungsnetzwerk vom Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) für die Universität Wien bewilligt:

Michael Zehetbauer, Fakultät für Physik, Gruppensprecher der Physik Nanostrukturierter Materialien
 „Massive Hochleistungs-Nanomaterialien“

Insgesamt koordinieren WissenschaftlerInnen der Universität Wien drei nationale Forschungsnetzwerke.

Spezialforschungsbereich

Ebenso bewilligte der FWF 2007 einen Spezialforschungsbereich für die Universität Wien:
 Franz Klein, Zentrum für Molekulare Biologie/Max F. Perutz Laboratories, Department für Chromosomenbiologie „Chromosome Dynamics – unravelling the Function of Chromosomal Domains“

Insgesamt koordinieren WissenschaftlerInnen der Universität Wien vier Sonderforschungsbereiche.

EUROCORES (FWF)

Zusätzlich gingen zwei der drei 2007 vergebenen Förderungen im Rahmen der Internationalen Programme des FWF an die Universität Wien:

Thomas Bugnyar
 Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Neurobiologie und Kognitionsforschung
 „EUROCORES_TECT: Cooperation in corvids“

Karl Sigmund
 Fakultät für Mathematik
 „EUROCORES_TECT: sustaining eco-economic Norms for a Sustainable Environment“

Christian-Doppler-Labor

Verlängerung bis 30. April 2012
 Projektleiter: Gustav Ammerer, Zentrum für Molekulare



Univ.-Prof. Mag. Dr. Barbara Seidlhofer
 FWF-Projekt „VOICE“

In dem vom Wissenschaftsfonds FWF und Oxford University Press geförderten Forschungsprojekt „VOICE – Vienna-Oxford International Corpus of English“ erstellt ein Team um Barbara Seidlhofer, Vorständin des Instituts für Anglistik und Amerikanistik der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, seit 2007 ein Sprachkorpus von transkribierten Gesprächen, in dem Englisch als Verkehrssprache (Lingua Franca) verwendet wird. Das Sprachkorpus ist das erste seiner Art weltweit und umfasst derzeit eine Million Wörter.



O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ibrahim Elmadfa
EU-Projektleiter

Ibrahim Elmadfa vom Department für Ernährungswissenschaften der Fakultät für Lebenswissenschaften leitet seit 2007 ein hochdotiertes EU-Projekt: Im Rahmen des „Zweiten Europäischen Ernährungs- und Gesundheitsberichts“ werden das Ernährungsverhalten und seine Auswirkungen auf den Gesundheitszustand von EU-BürgerInnen erhoben. In einem weiteren EU-Projekt ist die Universität Wien Partner: „HECTOR – Eating Out: Habits, Determinants and Recommendations for Consumers and the European Catering Sector“ untersucht den Zusammenhang von „Auswärts-Essgewohnheiten“ und ernährungsbedingten Krankheiten.

Biologie/Max F. Perutz Laboratories, Department für
Biochemie
CD-Labor für Proteomanalyse

Translational-Research-Programm (FWF)

Im Rahmen des Translational-Research-Programms wurden 2007 zwei neue Projekte an der Universität Wien bewilligt:

Barbara Seidlhofer, Philologisch-Kulturwissenschaftliche
Fakultät, Institut für Anglistik und Amerikanistik
„Vienna-Oxford International Corpus of English (VOICE)“

Friedrich Hammerschmidt
Fakultät für Chemie, Institut für Organische Chemie
„Synthese von Tracervorstufen zur Abbildung der
Tumorhypoxie“

Anschubfinanzierung

Die Universität Wien fördert die Beteiligung von WissenschaftlerInnen der Universität Wien an Großprojekten bzw. deren Arbeit als KoordinatorInnen der Netzwerke und bietet daher seit 2006 eine sogenannte „Anschubfinanzierung“. Ziel dieser Unterstützungsmaßnahme ist es, die Zahl der KoordinatorInnen an der Universität Wien in Programmen wie z.B. dem EU-Forschungsrahmenprogramm, dem EU-Programm Lebenslanges Lernen, den FWF-Programmen Spezialforschungsbereiche, Nationale Forschungsnetzwerke, Doktoratskollegs sowie FFG-Kompetenzzentren weiter zu erhöhen. Die Förderung zielt dabei auf den Auf- und Ausbau von personellen und materiellen Ressourcen für die Koordinationsassistenz in der Antrags- bzw. Verhandlungsphase von Forschungsprojekten ab.

2.3 FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die Universität Wien hat neben den über 100 fakultären auch universitäre Forschungsschwerpunkte definiert. Fakultäre Forschungsschwerpunkte bauen auf bestehenden international bestens ausgewiesenen Forschungsleistungen auf oder dienen dem erfolgversprechenden Aufbau neuer Themenfelder. Die universitären Forschungsschwerpunkte sollen verschiedenen Forschungsbereichen ein besser sichtbares Profil verleihen. Die einzelnen Forschungsschwerpunkte erhalten durch die zusätzlichen universitären Ressourcen die Möglichkeit, verstärkt Forschungsmittel sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene einzuwerben.

Innerhalb der definierten Forschungsschwerpunkte sind interdisziplinäre Projekte thematisch beheimatet.

Die fünf Universitären Forschungsschwerpunkte

Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa

Beteiligte Projekte:

- The (Re-)integration of Ukraine into Europe
BETEILIGTE FACHBEREICHE: Slawistik, Osteuropäische Geschichte, Klassische Archäologie, Zivilverfahrensrecht, Politikwissenschaft
- „Ergänzungsraum Südosteuropa“. Concepts and Strategies of the Mitteleuropäischer Wirtschaftstag and Policy on Europe in the Context of the Expansion into the Southeast
FACHBEREICH: Zeitgeschichte
- Governing Difference – A Challenge For New Democracies in Central and Eastern European Countries
BETEILIGTE FACHBEREICHE: Politikwissenschaft, Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht

Ethische und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns

Beteiligte Projekte:

- Labor, Aging and the Elderly: Historical Variations and Trends
FACHBEREICH: Wirtschafts- und Sozialgeschichte
- An Empirical Investigation into the Life World and Life Quality of Nursing Home Residents
BETEILIGTE FACHBEREICHE: Soziologie, Pflegewissenschaft, Bildungswissenschaft

Materialwissenschaften – Funktionalisierte Materialien und Nanostrukturen

Beteiligte Projekte:

- Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials (dieses Projekt ist auch dem Forschungsschwerpunkt Rechnergestützte Wissenschaften zugeordnet)
BETEILIGTE FACHBEREICHE: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie
- Bulk Nanostructured Materials: Synthesis, Microstructures and Properties
BETEILIGTE FACHBEREICHE: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie
- Development and Optimization of Multifunctional Nanoparticles for Clinical Molecular Imaging and Therapy
BETEILIGTE FACHBEREICHE: Anorganische Chemie, Umweltgeowissenschaften

Symbiosforschung und Molekulare Prinzipien der Erkennung

Beteiligte Projekte:

- Molecular Recognition and the Evolution of the Peroxisomal Proliferation Machinery
FACHBEREICH: Biochemie
- Role of Reactive Oxygen Species in Disease
FACHBEREICH: Pflanzenmolekularbiologie
- Molecular Interactions between Intracellular Bacteria and their Eukaryotic Host Cells
BETEILIGTE FACHBEREICHE: Mikrobielle Ökologie, Mikrobiologie und Immunbiologie, Biomolekulare Strukturchemie, Biomolekulare Strukturchemie, Organische Chemie

Rechnergestützte Wissenschaften

Beteiligte Projekte:

- Numerical and Applied Harmonic Analysis (NAHA)
FACHBEREICH: Mathematik
- Computing Paradigms and Algorithms for Molecular Modeling and Simulation: Applications in Chemistry, Molecular Biology, and Pharmacy
BETEILIGTE FACHBEREICHE: Distributed and Multimedia Systems, Scientific Computing, Biomolekulare Strukturchemie, Medizinische/Pharmazeutische Chemie, Theoretische Chemie
- Computational Astrophysics
FACHBEREICH: Astronomie
- Modeling, Numerics and Simulations with Nonlinear Schrödinger and Boltzmann Equations
FACHBEREICH: Mathematik
- Advanced Modeling in Global Optimization
FACHBEREICH: Mathematik

- Computational Materials Science: Multi-scale Simulations of Materials Properties and Processes in Materials (dieses Projekt ist auch dem Forschungsschwerpunkt Materialwissenschaften – Funktionalisierte

Materialien und Nanostrukturen zugeordnet)
 BETEILIGTE FACHBEREICHE: Materialphysik, Experimentalphysik, Physikalische Chemie

2.4 FORSCHUNGSPLATTFORMEN

Forschungsplattformen fördern innovative, fächerübergreifende Forschungsgebiete, die an der Universität Wien noch nicht verankert sind.

Die Universität Wien verfügt im Berichtszeitraum über sechs Forschungsplattformen, eine weitere wurde 2007 genehmigt.

Forschungsplattformen 2007

Forschungsplattform „Ethik und Recht in der Medizin“

Leiter: Ulrich Körtner

Die Forschungsplattform „Ethik und Recht in der Medizin“ widmet sich dem interdisziplinären Dialog über aktuelle Probleme der Medizinethik und des Medizinrechts.

Forschungsplattform „Interdisziplinäre Forschungsplattform und Dokumentationsstelle für die Kulturgeschichte Inner- und Südasiens“

Leiterin: Deborah Klimburg-Salter

Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf das Gebiet der inner- und südasiatischen Kulturgeschichte und legen neben den Dokumentationsarbeiten einen Schwerpunkt auf die Auswertung und Bearbeitung der bis heute gesammelten Dokumente buddhistischer und hinduistischer Kunst aus dem westlichen Himalaya-Gebiet.

Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im veränderten europäischen Kontext“

Leiterin: Edith Saurer

Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten steht das Ziel, Frauen- und Geschlechtergeschichte in der sich verändernden politischen und wissenschaftlichen Landschaft Europas sichtbar zu machen.

Forschungsplattform „Life Science Governance“

Leiter: Herbert Gottweis

Bei den Forschungsarbeiten im Bereich Governance geht es darum, das Verhältnis zwischen Naturwissenschaft, Medizin, Gesellschaft und Politik besser zu verstehen und daraus Handlungsoptionen für Governance, für die Gestaltung dieses Verhältnisses, zu entwickeln.

Forschungsplattform „Kurt Gödel Research Center for Mathematical Logic“

Leiter: Sy-David Friedman

Am „Kurt Gödel Research Center“ der Universität Wien setzen ForscherInnen die Arbeit des Mathematikers Kurt Gödel auf dem Gebiet der Logik fort. Die an der Forschungsplattform beteiligten WissenschaftlerInnen stellen sich – ganz in der Tradition des berühmten Namensgebers – den ungelösten Fragen der Logik und hier vor allem der Mengenlehre, einem ihrer Teilgebiete.

Forschungsplattform „Archäologie (Vienna Institute For Archaeological Science, VIAS)“

Leiter: Manfred Bietak

Ziel der 1999 eingerichteten Interdisziplinären Forschungsplattform Archäologie (Vienna Institute for Archaeological Science, VIAS) ist es, mit Hilfe von naturwissenschaftlichen Methoden archäologische Forschung zu betreiben.

Neue Forschungsplattformen 2007

Im Jahr 2007 wurden Anträge auf die Einrichtung weiterer Forschungsplattformen gestellt. Nach einem positiv durchlaufenen Evaluationsprozess mit internationaler Begutachtung wurde vom Rektorat eine neue Forschungsplattform genehmigt, die 2008 ihre Tätigkeit aufnimmt:

Forschungsplattform „Human Rights in the European Context“

Diese interdisziplinäre Forschungsplattform für „Human Rights in the European Context“ ist eine Zusammenarbeit von zehn Instituten aus fünf Fakultäten, die vom

Ludwig-Boltzmann-Institute of Human Rights (BIM) koordiniert werden. Ziel der Plattform ist es, interdisziplinäre Projekte durchzuführen, welche die verschiedenen Themenfelder europäischer und außereuropäischer Menschenrechtspolitik, wie beispielsweise Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Migrationspolitik, Gender Issues, Armutsbekämpfung, etc. betreffen. Die Ergebnisse sollen auch als Information und Diskussionsgrundlage für Organisationen wie die EU Fundamental Rights Agency dienen.



Univ.-Prof. Dr. Deborah Klimburg-Salter

Preis „Austria '07“ als Österreicherin des Jahres im Bereich Forschung, verliehen von „Die Presse“; Leiterin der „Interfakultären Forschungsplattform und Dokumentationsstelle für die Kulturgeschichte Inner- und Südasiens – CIRDIS“, Visiting Fellow in Magdalen College (2008), Visiting Member am Oriental Institute an der University of Oxford (2008)

Seit rund 30 Jahren forscht die gebürtige US-Amerikanerin Deborah Klimburg-Salter, stellvertretende Vorständin des Instituts für Kunstgeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, über den Westhimalaya und seine Kulturgeschichte. Dank ihrer Initiative ist die Universität Wien heute führend in der Forschung und Dokumentation des reichen Kulturgutes dieser Region und verfügt mit dem Western Himalaya Archive Vienna (WHAV) und seinen rund 75.000 Dias und Digitalfotos über die weltweit größte Sammlung visueller Medien zu dieser Region. Als Leiterin der CIRDIS sowie eines interdisziplinären nationalen Forschungsnetzwerks (FWF) zur Kulturgeschichte des Westhimalayas hat Klimburg-Salter neben Forschungsarbeiten auch viele langjährige internationale Partnerschaften aufgebaut, darunter mit dem Nationalmuseum von Kabul, dem China Tibet Research Center und der Jawaharlal Nehru University in Delhi.

2.5 NACHWUCHSFÖRDERUNG



O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Jürgen Hafner

Sprecher des Wissenschaftskollegs „Computergestützte theoretische Materialforschung“

Das vom Wissenschaftsfonds FWF geförderte Doktoratsprogramm, das 1998 gegründet und 2007 bis 2011 verlängert wurde, wird von den Fakultäten für Physik und Chemie der Universität Wien in Kooperation mit KollegInnen der TU Wien getragen. Die computergestützte Simulation atomarer Prozesse erlaubt aufschlussreiche Einsichten über Materialeigenschaften und chemische Reaktionen auf Nanoebene. Seit der Gründung des Kollegs haben 35 Studierende erfolgreich ihr Doktorat beendet; insgesamt haben sie mehr als 250 Publikationen veröffentlicht.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein besonderes Anliegen der Universität Wien. Von den zahlreichen Instrumenten werden neben den universitätseigenen Programmen jene kurz dargestellt, an denen sich junge WissenschaftlerInnen der Universität Wien erfolgreich beteiligen.

Für DissertantInnen stehen strukturierte Doktoratsprogramme (Doktoratskollegs, Initiativkollegs) und Förderungen wie z.B. die „Beihilfe zum Zwecke der Forschung“ (Forschungsstipendium) zur Verfügung. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften vergibt für DissertantInnen das Doc-, Doc-fForte und Doc-Team-Stipendium sowie das APART-Stipendium für Postdocs zur Habilitation. Für die Karriereentwicklung von Frauen vergibt der FWF Hertha-Firnberg-Stipendien sowie für Senior Postdocs Elise-Richter-Stipendien.

Doktoratskollegs

Doktoratskollegs werden maßgeblich durch den FWF gefördert und sollen Zentren für den hoch qualifizierten akademischen Nachwuchs aus der nationalen und internationalen Scientific Community bilden. Sie sollen wissenschaftliche Schwerpunktbildungen an österreichischen Forschungsstätten unterstützen und die Kontinuität und die Bedeutung derartiger Schwerpunkte fördern. Die Verankerung kann nur an einer Universität stattfinden.

Die Dauer der Doktoratskollegs beträgt zwölf Jahre, wobei Zwischenbegutachtungen alle drei Jahre über eine Fortsetzung entscheiden. An der Universität Wien sind ForscherInnen an acht Doktoratskollegs beteiligt.

2007 neu eingerichtete Doktoratskollegs

Im Sommersemester 2007 startete das FWF-geförderte *Doktoratskolleg „Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe“*. Neun KollegiatInnen aus sechs

Ländern widmen sich dem historischen Raum Galizien – und zwar multidisziplinär: Beteiligt sind die Institute für Osteuropäische Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Judaistik, Germanistik und Slawistik.

Sprecher: Andreas Kappeler

Seit Oktober 2007 bildet man im FWF-*Doktoratskolleg „Komplexe Quantensysteme“* an der Fakultät für Physik (Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformatik) in Kooperation mit der Technischen Universität Wien und der Universität Innsbruck eine neue Generation hoch qualifizierter junger PhysikerInnen aus aller Welt aus. Jene jungen ForscherInnen, die sich im strengen Auswahlprozess durchsetzen konnten, bekommen einen breiten und umfassenden Einblick in die moderne Quantenphysik und werden damit an vorderster Front der Forschung für neue Technologien spezialisiert.

Sprecher: Markus Arndt

Bei einem dritten 2007 gestarteten *Doktoratskolleg „RNA Biologie“* kooperiert die Universität Wien (Max F. Perutz Laboratories) mit der Medizinischen Universität Wien am Standort Vienna Biocenter. Das Doktoratskolleg RNA Biologie wird im Rahmen des „International PhD Program on Molecular Life Sciences at the Vienna Biocenter“ durchgeführt. An diesem gemeinsamen PhD-Programm des Campus Vienna Biocenter sind die Max F. Perutz Laboratories (Medizinische Universität Wien und Universität Wien), das Institut für Molekulare Pathologie (IMP) und zwei Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (IMBA und CeMM) beteiligt. Die Einbindung von ForscherInnengruppen dieser Institutionen ermöglicht eine hervorragende Abdeckung wesentlicher Aspekte der RNA Biologie.

Sprecherin: Andrea Leodolter-Barta

Vor 2007 eingerichtete Doktoratskollegs:

- Computergestützte theoretische Materialforschung (Sprecher: Jürgen Hafner, beteiligte Universitäten: Universität Wien, Technische Universität Wien, Beginn: 1999)
- Differentialgleichungsmodelle in Naturwissenschaften und Technik (Sprecher: Christian Schmeiser, beteiligte Universitäten: Universität Wien, Technische Universität Wien, Beginn: 2001)
- Komplexe Quantensysteme (Sprecher: Markus Arndt, beteiligte Universitäten: Universität Wien, Technische Universität Wien, Universität Innsbruck, Beginn: 2007)
- Signaltransduktion und Zellzykluskontrolle (Sprecher: Roland Foisner, beteiligte Universitäten: Universität Wien, Beginn: 1994)
- Wiener Doktoratskolleg Finanzwirtschaft (beteiligte Universitäten: Universität Wien, Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Höhere Studien, Beginn: 2005)

An den acht Doktoratskollegs nehmen insgesamt rund 50 DoktorandInnen teil.

Initiativkollegs

Nachwuchsförderung für WissenschaftlerInnen findet an der Universität Wien auf unterschiedlichen Ebenen statt. Ein erfolgreiches Instrument sind Initiativkollegs, in denen zehn bis zwölf DoktorandInnen für drei Jahre in bestehende Forschungsteams integriert und dadurch in ihrer wissenschaftlichen Karriere gefördert werden. Derzeit können in zwölf Initiativkollegs Forschungsfelder noch besser sichtbar gemacht und zukunftsorientiertes Profil entwickelt werden, aus dem erfolgreiche Anträge für FWF-Doktoratskollegs entstehen sollen. Die dadurch frei werdenden universitären Mittel können für neue Initiativkollegs verwendet werden, so dass mittelfristig strukturierte Doktoratsprogramme an der Universität breit verankert werden können.

Die ersten fünf Kollegs starteten bereits im Wintersemester 2006/07:

- Time-frequency Analysis and Microlocal Analysis (Sprecher: Hans Georg Feichtinger)
- Differential Geometry and Lie Groups (Sprecher: Peter Michor)
- Transformation Processes in Central Europe (Sprecher: Heinz Faßmann)
- The Sciences in Historical Context (Sprecher: Mitchell Ash)
- Experimental Materials Science – Nanostructured Materials (Sprecher: Wilfried Schranz)

Weitere sieben Initiativkollegs begannen im Wintersemester 2007/08:

- Aspekte globaler Wirtschaftsbeziehungen (Sprecher: Gerhard Sorger)
- Der kosmische Materiekreislauf (Sprecher: Gerhard Hensler)
- Funktionelle Organisation des Zellkerns (Sprecher: Pavel Kovarik)
- Molekulare Angriffspunkte für Arzneimittel (Sprecher: Steffen Hering)
- Sinne, Technik, Inszenierung: Medien und Wahrnehmung (Sprecher: Klemens Gruber)
- Symbiotische Interaktionen (Sprecher: Jörg Ott und Michael Wagner)
- Wiener Schule für Governanceforschung (ViGo) (Sprecher: Josef Melchior)

An den zwölf Initiativkollegs nehmen insgesamt 117 DoktorandInnen teil, wobei 42 % weiblich und 58 % männlich sind. Von den 117 DoktorandInnen kommen 52 aus Österreich, 37 aus anderen EU-Ländern sowie 28 aus Nicht-EU-Ländern wie Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Moldau, Serbien, der Türkei, Ukraine, Weißrussland, Russland, Usbekistan, Bolivien, Brasilien, China, Indien, Thailand, Australien und den USA.



Univ.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger Frank

Sprecher des Initiativkollegs „Wiener Schule für Governanceforschung“

Das Initiativkolleg „Wiener Schule für Governanceforschung“ ist eines von zwölf Doktoratsprogrammen, die von der Universität Wien initiiert wurden. Neue Entwicklungen im ökonomischen und sozialen Umfeld fordern die traditionelle Rolle des Staates heraus. Es entstehen Fragen nach Legitimation und Effizienz der Regierungsweise. Das Forschungsteam untersucht, wie auf neue Herausforderungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene reagiert wird und inwiefern sich Regierungsweisen in unterschiedlichen Weltregionen voneinander unterscheiden.

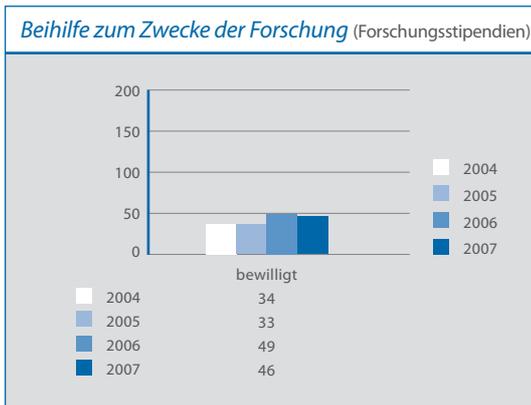


Abb. 2: Beantragte und bewilligte Forschungsstipendien 2004-2007 (Jahr der Beantragung)

Beihilfe zum Zwecke der Forschung (Forschungsstipendien)

Dieses Programm dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei der Durchführung von Forschungsprojekten. Es soll insbesondere der Beginn oder Abschluss eines Dissertationsprojekts unterstützt werden. Die Entscheidung über die Vergabe der Forschungsstipendien wird bereits seit der ersten Ausschreibung durch die Nachwuchskommission (universitätsinterne Expertenjury unter dem Vorsitz der Vizerektoren Engl und Mettinger) getroffen.

Die Anzahl der Einreichungen stieg von 92 im Jahr 2006 auf 173 im Jahr 2007 (+ 86 %) (106 weiblich, 67 männlich). Die Anzahl der genehmigten Anträge betrug 46 (2006: 49).

Hertha-Firnberg-Stipendiatinnen 2007

Vier Forscherinnen der Universität Wien erhielten 2007 ein Hertha-Firnberg-Stipendium vom FWF zuerkannt. Das Hertha-Firnberg-Programm ist ein Frauen-Förderprogramm für hoch qualifizierte Universitätsabsolventinnen bis 40 Jahre. Es wird vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung finanziert und vom FWF durchgeführt. Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen – insbesondere solcher, in denen Frauen unterrepräsentiert sind – sollen am Beginn ihrer Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach der Karenzzeit für drei Jahre größtmögliche Unterstützung erhalten. Insgesamt haben seit dem Start des Programms bereits 44 Forscherinnen der Universität Wien dieses Stipendium erhalten.

Claudia Stocsits
Fakultät für Chemie, Institut für Theoretische Chemie
„Ursprung des Adaptiven Immunsystems“

Marie Rodet
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Afrikanistik
„Gender, Migration und Sklaverei in Mali/Westafrrika 1890-1920“

Miriam Teschl
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre
„Identitätsentscheidungen und Wohlfahrt“

Katrien Kolenberg
Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Institut für Astronomie
„Modellierungen und Messungen stellarer Zyklen“

Elise-Richter-Stipendiatinnen 2007

Ziel des Senior Postdoc-Programms „Elise Richter“ ist es, die Forscherinnen für eine Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur zu qualifizieren. Sieben von acht der 2007 vergebenen Stipendien des Elise-Richter-Programms des FWF gingen an die Universität Wien:

Margareth Lanzinger
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Geschichte
„Verwandtschaftsehen und katholische Dispenspraxis im 19. Jahrhundert“

Doris Elster
Fakultät für Lebenswissenschaften, Österreichisches Kompetenzzentrum der Didaktik für Biologie
„BIOKOMP – Biologie kompetenzorientiert unterrichten“

Tatiana Zhurhenko
Fakultät für Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft
„Gedächtnispolitik in post-sowjetischen Grenzräumen“

Sigrid Wadauer
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
„Grenzfälle von Arbeit“

Stela Manova
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Slawistik
„(De)komposition des slawischen Wortes“

Silke Dorner
Zentrum für Molekulare Biologie/Max F. Perutz Laboratories, Department für Biochemie
„Die Regulation der Genexpression durch kleine RNAs“

Adelina Gschwandtner
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre
„Profit Persistenz, Eintritte und Austritte, Aktienpreise“

APART-Stipendien der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Dieses Stipendium fördert junge, hochqualifizierte promovierte WissenschaftlerInnen aus allen Gebieten der Forschung, die sich habilitieren oder eine habilitation-äquivalente Qualifikation erwerben wollen. Es wird für maximal drei Jahre zur Verfügung gestellt und kann sowohl im Inland als auch im Ausland konsumiert werden.

Dalina Kallulli
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Sprachwissenschaft
„Morphologische Diathese und ihre grammatischen Schnittstellen“

Angelika Walsler
Katholisch-Theologische Fakultät, Institut für Moraltheologie
„Die Frage nach der Autonomie von Frauen in bioethischen Konfliktfeldern als Anfrage an die Moraltheologie“

Jürgen Wallner
Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Rechtsphilosophie, Religions- und Kulturrecht
„WHOCARES“

2.6 PREISE FÜR WISSENSCHAFTERINNEN

Erfolgreiche Forschung wird nicht zuletzt durch die Verleihung von renommierten Preisen an ausgezeichnete ForscherInnen sichtbar. Im Jahr 2007 wurde eine Vielzahl von WissenschaftlerInnen der Universität Wien geehrt – eine Auswahl an besonderen Preisen für Forschende wird im Folgenden genannt:



Univ.-Prof. Dr. Christian Krattenthaler
Wittgenstein-Preis 2007

Christian Krattenthaler ist seit 2005 Professor für diskrete Mathematik mit besonderer Berücksichtigung der Kombinatorik an der Fakultät für Mathematik. Im Zentrum seiner Forschung steht die Lösung von Abzählproblemen. Er forscht auch in der Darstellungstheorie der klassischen Gruppen, im Schubertkalkül, in der Zahlentheorie, in Statistischer Mechanik, und auch in der Quanteninformationstheorie. Mit der Entwicklung von Techniken zur Lösung von solchen Abzählproblemen können die Mathematiker konkrete Probleme in anderen Wissenschaftsbereichen wie der Mathematik, Physik oder Chemie lösen.

Wittgenstein-Preis

Christian Krattenthaler
Fakultät bzw. Institut für Mathematik
„Klassische Kombinatorik und Anwendungen“

Drei START-Preise

Bernhard Lamel
Fakultät bzw. Institut für Mathematik
„Biholomorphic Equivalence: Analysis, Algebra and Geometry“



Dr. Bernhard Lamel
START-Preis 2007

Bernhard Lamel von der Fakultät für Mathematik beschäftigt sich in seinen Forschungsprojekten mit der Äquivalenz von reellen Objekten in komplexen Räumen, einem grundlegenden Problem in der komplexen Analysis: Wann sind zwei gegebene Objekte (die sehr unterschiedlich aussehen können) „im Grunde“ im Sinne der komplexen Analysis gleich? Dieses Problem wird im Zuge des Forschungsprojekts „Biholomorphe Äquivalenz – Analysis, Algebra und Geometrie“ mit Blickrichtung auf seine Anwendung in Analysis und Geometrie untersucht.

Sigrid Wadauer
Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für
Wirtschafts- und Sozialgeschichte
„Die Erzeugung von Arbeit. Wohlfahrt, Arbeitsmarkt
und die umstrittenen Grenzen der Lohnarbeit (1880-
1930)“

Thomas Bugnyar
Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für
Neurobiologie und Kognitionsforschung
„Raben Politik: Verständnis und Nutzen sozialer Bezie-
hungen“



Mag. Dr. Sigrid Wadauer
START-Preis 2007

In ihrem Forschungsprojekt „Die Erzeugung von Arbeit. Wohlfahrt, Arbeitsmarkt und die umstrittenen Grenzen von Lohnarbeit (1880–1938)“ untersucht Sigrid Wadauer, wie in diesem Zeitraum neue Vorstellungen von Arbeit durchgesetzt wurden und dabei andere Formen des Erwerbs umdefiniert wurden. Dabei wird die Wirksamkeit staatlicher Sozialpolitik analysiert und auch die Perspektiven derer, die arbeiten (oder auch nicht) mit einbezogen. Wadauer baut ein Projektteam am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät auf.



Mag. Dr. Thomas Bugnyar
START-Preis 2007

Thomas Bugnyar, tätig am Department für Neurobiologie und Kognitionsforschung sowie am Department für Verhaltensbiologie an der Fakultät für Lebenswissenschaften, untersucht die „Intelligenz“ von Raben, indem er ihre sozialen Beziehungen erforscht. Der Verhaltensforscher überprüft in seinem START-Projekt „Raben Politik: Verständnis und Nutzen sozialer Beziehungen“, inwieweit das auf Menschen intelligent wirkende Verhalten der Kolkraben tatsächlich von Überlegung und Verständnis beeinflusst wird. Die Erforschung von Geistestätigkeiten von Tieren erweist sich als schwierig, allerdings gibt es starke Hinweise darauf, dass Raben logisch handeln und ein Einfühlungsvermögen in andere besitzen.

Erwin-Schrödinger-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Thomas Jenuwein, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Genetik und Department für Biochemie, erhielt einen der beiden 2007 vergebenen Erwin-Schrödinger-Preise der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Wissenschaftler des Jahres 2007

Wendelin Schmidt-Dengler, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Germanistik, wurde zum „Wissenschaftler des Jahres 2007“ gewählt. Diese Auszeichnung wird seit 1994 jährlich vom Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten vergeben.

Ehrendoktorat

Dem bedeutenden französischen Ägyptologen Jean Leclant (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris) wurde durch Rektor Georg Winckler das Ehrendoktorat der Universität Wien für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der gesamten Ägyptologie verliehen.

Weitere Preise

Heinz Engl, Direktor des Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics der ÖAW und seit Oktober 2007 Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung der Universität Wien erhielt als erster Österreicher den alle vier Jahre vergebenen

„Pioneer Prize“ des International Council for Industrial and Applied Mathematics.

Susanne Heine vom Institut für Praktische Theologie und Religionspsychologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät wurde der Wilhelm-Hartel-Preis der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für hervorragende wissenschaftliche Leistungen verliehen.

Markus Aspelmeyer von der Fakultät für Physik (Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation) erhielt den Ignaz L.-Lieben-Preis, der an junge WissenschaftlerInnen aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich, die das 36. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Molekularbiologie, Chemie und Physik vergeben wird.

Der Soziologe Leopold Rosenmayr und die Historikerin Erika Weinzierl erhielten den Erwin-Chargaff-Preis. Die beiden emeritierten ProfessorInnen wurden damit für ihr Lebenswerk und ihre Arbeiten zur Ethik geehrt. Der von der Stadt Wien initiierte und finanzierte Preis wurde in Kooperation mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft verliehen.



O. Univ.-Prof. Dr. DDr. h.c. Anton Zeilinger

Isaac Newton Medaille 2007

Das renommierte „Institute of Physics“ (IOP), eine internationale Physikorganisation mit Sitz in London, zeichnete den Quantenphysiker Anton Zeilinger mit der neu geschaffenen „Isaac Newton Medaille“ aus. Die Auszeichnung wurde ihm am 24. Jänner 2008 in London überreicht. Zeilinger von der Forschungsgruppe Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation an der Fakultät für Physik wurde für „seine bahnbrechenden konzeptionellen und experimentellen Beiträge zu den Grundlagen der Quantenphysik, die zu Meilensteinen der sich rasch entwickelnden Forschung im Bereich der Quanteninformation geworden sind“, gewürdigt, erklärte das IOP.

Emmerich Talos vom Institut für Staatswissenschaft erhielt den Wissenschaftspreis 2007 der Margareta-Lupac-Stiftung zum Thema „Entwicklungen im politischen System Österreichs unter Berücksichtigung der europäischen Dimension“.

Wolfgang Hahn, Vorstand des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, erhielt von der Royal Numismatic Society eine der höchsten in diesem Fach vergebenen Auszeichnungen, die „Praemium Societatis Regiae Numismaticae Optime Merenti“-Medaille.

Zwei der drei Young Economists Awards der Nationalökonomischen Gesellschaft für die besten Arbeiten von WirtschaftswissenschaftlerInnen unter 35 Jahren gingen an die Universität Wien:

Liane Karlinger (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre)

Julien Prat (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre)

Der Laudimaxima-Preis der Universität Wien wurde an folgende drei Jungwissenschaftlerinnen vergeben:

Andrea D. Nussbaumer (Meeresbiologie)

Christine Kapeller (Chemie)

Hannelore Brandt (Mathematik)

2.7 INVESTITIONEN IN DIE FORSCHUNGS-AUSSTATTUNG

Zielsetzungen im Einklang mit dem Entwicklungsplan

Die Universität Wien strebt in ihrem Entwicklungsplan die Positionierung im Kreis der besten Forschungsuniversitäten Europas und eine erhöhte internationale Sichtbarkeit an. Dieses Ziel soll durch eine Reihe von Maßnahmen erreicht werden, die nicht nur im Entwicklungsplan fixiert wurden, sondern auch in der Leistungsvereinbarung mit dem zuständigen Bundesministerium ihren Ausdruck finden, in welcher die Festlegung von Forschungsschwerpunkten, die Erhöhung der Anzahl der Forschungsplattformen und die Einrichtung von strukturierten Doktoratsprogrammen (Initiativkollegs) vereinbart wurde. Im Rahmen ihrer Investitionspolitik für das Jahr 2007 hat die Universität Wien daher nicht nur auf die kontinuierliche Erneuerung und Optimierung ihrer Geräte- und Laborausstattung Wert gelegt, sondern wesentliche Mittel für die Stärkung der Forschung entsprechend den Zielen des Entwicklungsplans und der Leistungsvereinbarung bereit gestellt.

Massive Mittelerhöhung im Hinblick auf die Durchführung der Vorhaben des Entwicklungsplans

Verschiedene Vorhaben der Entwicklungsplanung wurden in den letzten Jahren vorbereitet und konnten seit 2006 sukzessive umgesetzt werden. Im Jahr 2007 sind nunmehr finanzielle Auswirkungen sichtbar: nachdem das Rektorat für die Leistungsvereinbarungsperiode 2007–2009 eine deutliche Erhöhung des Budgets der Universität Wien mit dem zuständigen Bundesministerium vereinbaren konnte, wurden diese Mittel zielgerichtet für die Umsetzung der Initiativkollegs, für die Durchführung von Projekten im Rahmen der universitären Forschungsschwerpunkte und für die Ausweitung der Finanzierung von Forschungsplattformen eingesetzt.

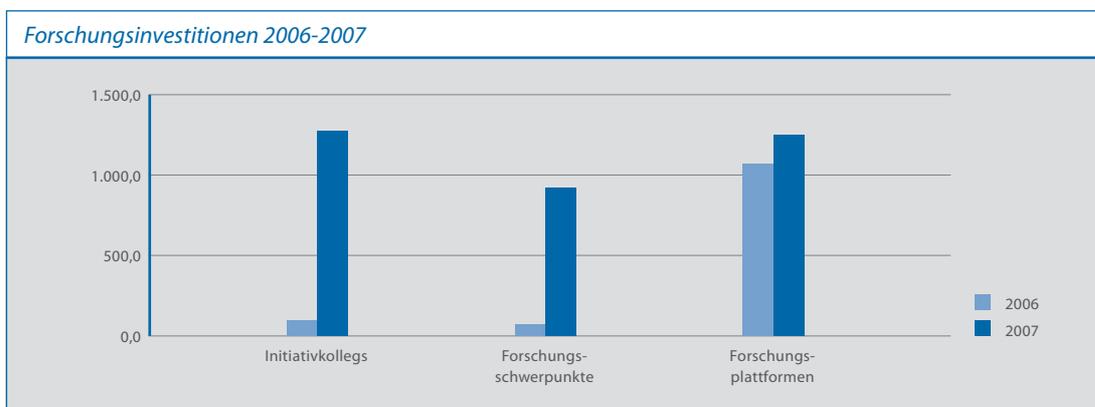


Abb. 3: Forschungsinvestitionen 2006-2007

Insgesamt wurden im Jahr 2007 zusätzlich EUR 2,2 Millionen in diese Bereiche investiert. Eine Ausweitung ist im Jahr 2008 zu erwarten, da sieben Initiativkollegs erst mit dem Wintersemester 2007/08 zu arbeiten begannen und eine weitere Forschungsplattform 2008 startet.

Fortführung der Investitionen in die Forschungsausstattung

Analog zu den Vorjahren hält die Universität Wien weiter am Ziel einer verstärkten Investitionstätigkeit im Bereich Forschung fest. Insgesamt belaufen sich die Zugänge zum Anlagevermögen im Jahr 2007 auf EUR

27,7 Millionen, was im Vergleich zum Vorjahreswert von EUR 28,7 Millionen zwar nur einen kleinen Rückgang darstellt, aber durch verstärkte Investitionen in Humanressourcen kompensiert werden konnte. Tatsächlich kann die universitäre Investitionstätigkeit nicht nur auf die investive Ausstattung reduziert werden, sondern muss in wesentlichen Zügen auch Humanressourcen betreffen, deren Ausweitung von der Universität Wien insbesondere über die Einrichtung von Initiativkollegs und Forschungsschwerpunkten gefördert wird.

Berufungen als Schwerpunkt der Investitionstätigkeit

Die Berufung neuer ProfessorInnen bildet einen wesentlichen Schwerpunkt der Investitionstätigkeit. Im Sinne einer Neuausrichtung von Fachbereichen entsprechend den Forschungsschwerpunkten des Entwicklungsplans sind insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften Berufungen häufig Anlass für die Anschaffung von Großgeräten und für die Neuausstattung von Forschungsbereichen. Nachdem im Jahr 2006 EUR 2,5 Millionen in Berufungszusagen investiert wurden, stieg dieser Wert im Jahr 2007 auf EUR 3,5 Millionen. Diese Größenordnung wird auch in den nächsten Jahren nicht nur beibehalten, sondern voraussichtlich gesteigert, nachdem analog zu 2006 auch 2007 wieder ein Genehmigungsvolumen für die im Jahr 2007 erfolgten Berufungen von ca. EUR 4,0 Millionen erreicht werden konnte.

Erfolgreiche Mitteleinwerbung über das Programm Forschungsinfrastruktur

In den Jahren 2005 und 2006 konnte ein wichtiger Investitionsschub über das Programm Universitäre Infrastruktur III erreicht werden. Dieses Programm ist 2007 im Wesentlichen ausgelaufen und hat nur noch in der Höhe von EUR 1,8 Millionen zur Investitionstätigkeit beigetragen, nachdem im Jahr 2006 noch EUR 5,7 Millionen aus diesen Sondermitteln des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung für Investitionen in die Geräteausstattung aufgewendet werden konnten. Um eine kontinuierlich hohe Investitionstätigkeit sicherzustellen, war das Nachfolgeprogramm Profilbildung von zentraler Bedeutung für die Universität Wien. Die Mittelvergabe erfolgte im Februar 2008 und verlief für die Universität Wien erfolgreich: insgesamt konnte für folgende Projekte die Finanzierung von EUR 8,2 Millionen sichergestellt werden, die sich vor allem in den Jahren 2008 und 2009 positiv auf die Investitionstätigkeit der Universität Wien auswirken werden:

BIG Nano – Biosphere-Geosphere Interactions on the Nano-Scale (Sprecher: Univ.-Prof. Dipl.-Geol. Dr. Stephan Krämer)

Challenging the Limits of the Quantum World (Sprecher: O. Univ.-Prof. Dr. DDr. h.c. Anton Zeilinger)

High Resolution, high Throughput Technologies to explore Genes, Cells, Habitats and Disease (Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Graham Warren, FRS; gemeinsames Projekt der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien über die Max F. Perutz Laboratories GmbH)

Beibehaltung der hohen Investitionstätigkeit

Der zwischenzeitliche Rückgang der Investitionstätigkeit aus den Programmen Forschungsinfrastruktur konnte 2007 über interne Ausschreibungen nahezu kompensiert werden, sodass das bisherige Investitions-

volumen im Wesentlichen beibehalten werden konnte. Hervorzuheben ist die Anschaffung eines Rasterelektronenmikroskops an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie mit einem Investitionsvolumen von EUR 0,6 Millionen.

Entscheidende Weichenstellungen im Infrastrukturbereich

Im Jahr 2007 wurden einige Vorhaben beschlossen, die weit reichende positive Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Universität Wien zeitigen werden.

Im Juli 2007 unterzeichneten Telekom Austria und die Universität Wien als Trägerorganisation des ACONet den Rahmenvertrag für die nächste Ausbaustufe des österreichischen Wissenschaftsnetzes. Das Wissenschaftsnetz „Austrian Academic Computer Network“ (ACONet) betreibt in Österreich ein leistungsfähiges nationales Backbone-Netz und sichert als Partner im paneuropäischen Multi-Gigabit-Forschungsnetzwerk Géant den Datenverkehr zur weltweiten Scientific Community. Insgesamt bedeutet diese Ausbaustufe ein Investitionsvolumen von EUR 7,2 Millionen, wodurch ab Ende 2008 allen Universitäten und ACONet-TeilnehmerInnen im nationalen und internationalen Datenaustausch ausreichend Bandbreite zur Verfügung stehen wird und ideale Rahmenbedingungen für die Forschung geschaffen werden.

Schließlich wurde der Bau von zwei neuen Universitätsstandorten in der Sensengasse und der Währinger Straße beschlossen, in Folge dessen mehrere ungeeignete Standorte aufgegeben und bisher auf mehrere Standorte aufgeteilte Einrichtungen zusammengeführt werden können. Beide Bauprojekte werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2010 fertig gestellt und bieten durch ihre zentrale Lage zu den übrigen Universitätsstandorten gute Voraussetzungen für inneruniversitäre Lehr- und Forschungskooperationen.

2.8 FORSCHUNGSSERVICES

Die Universität berät WissenschaftlerInnen, potenzielle ProjektleiterInnen, über die Möglichkeiten der Einwerbung von Drittmitteln bei nationalen und internationalen Fördergebern. Die WissenschaftlerInnen werden unterstützt in der Antragstellung und bei allen wirtschaftlichen und administrativen Fragen wie z.B. Vorbereitung und Abschluss von Verträgen mit den Fördergebern hinsichtlich administrativer Modalitäten. Darüber hinaus werden die WissenschaftlerInnen bei Fragen zur Finanzgebarung und zur Personalverwaltung beraten.

Für WissenschaftlerInnen ab dem Dissertationsstadium steht ein Beratungsangebot zur Verfügung, welche Förderungen, Stipendien oder Preise eingeworben werden können. Dadurch kann eine durchgehende wissenschaftliche Beschäftigung unterstützt werden.

Wissens- und Technologietransfer (WTT), Patente und Patentverwertung

Mit Hilfe des uni:invent-Programms des zuständigen Bundesministeriums (Phase I 2004-2006) zur Förderung der Patentierung und Verwertung von Erfindungen an den österreichischen Universitäten konnten an der Universität Wien spezifische Services für den Wissens- und Technologietransfer-Bereich (WTT) aufgebaut werden. Die erforderlichen Beratungs-, Begleitungs- und Anmeldekosten für Patente, die aus Dienstleistungsmeldungen hervorgingen, konnten dadurch ebenfalls finanziert werden. Im Bedarfsfall konnte zusätzlicher finanzieller Support zur Deckung der mit der Erfindung und ihrer Verwertung verbundenen Kosten geleistet werden. Darüber hinaus wurde mit einer gezielten Steigerung und Internationalisierung der WTT-Partner-

schaften begonnen, um eine nachfragegerechte Betreuung leisten zu können und die Verwertungschancen zu erhöhen.

Das Programm uni:invent zur Förderung von Patentierungs- und Verwertungsaktivitäten wurde mit Phase II (2007-2009) verlängert. Dadurch werden Mittel speziell für die Patentierung von Erfindungen unter Beteiligung von ErfinderInnen zur Verfügung gestellt. Ein neues Angebot im Programm ist „PRIZE“, eine Prototypenförderung, mit der die Weiterentwicklung von vier bis fünf Projekten pro Jahr in der Höhe von je EUR 100.000 bis EUR 150.000 gewährt werden kann. Die Universität Wien hat aufgrund des hohen Anteils an Grundlagenforschung unter ihren Erfindungen einen starken Bedarf an derartigen Mitteln.

Von 2005 bis 2007 wurden 20 aus Dienstleistungsmeldungen entstandene Patente von der Universität Wien erstangemeldet und eines bereits von einem Industriepartner umgesetzt. Von den Patentanmeldungen der Universität Wien sind zwölf mittlerweile zum internationalen Patent angemeldet.

<i>Verteilung der Dienstleistungsmeldungen nach Fakultäten</i>	
Fakultät	Dienstleistungsmeldungen
Fakultät für Lebenswissenschaften	9
Zentrum für Molekulare Biologie	7
Fakultät für Physik	4
Fakultät für Chemie	4
Fakultät für Psychologie	1
Fakultät für Geowissenschaften	1
Fakultät für Mathematik	1
fakultätsübergreifend	2



3.
STUDIUM UND LEHRE/WEITERBILDUNG

Studium und Lehre sind Kernkompetenzen der Universität Wien, die im Sinne des „Lebenslangen Lernens“ auch den Bereich Weiterbildung umfassen. 2007 standen die Einrichtung von weiteren Bachelor- und Masterstudien, die Neugestaltung der Doktoratsstudien und der Ausbau der Serviceangebote für Studierende im Vordergrund.

3.1 WEITERENTWICKLUNG DER STUDIEN IM SINNE DER BOLOGNA-STUDIENARCHITEKTUR

Der Entwicklungsplan der Universität Wien sieht eine schrittweise Umwandlung bestehender zweigliedriger Studienpläne auf dreigliedrige Curricula im Sinne der Bologna-Studienarchitektur vor. Vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung gestellte Projektgelder ermöglichten die Unterstützung der Curriculararbeitsgruppen (durch das „Bologna-Büro“) und der Serviceeinrichtungen („Lehre XXI-Services“) bei der Erstellung und Umsetzung von weiteren Bologna-konformen Studienprogrammen. Voraussetzungen dafür waren Recherchen zu internationalen Referenzmodellen, juristische Ausformulierungen und Kostenberechnungen der Curricula sowie begleitende inner-universitäre Informationsveranstaltungen zum Bologna-Prozess. An den Vorbereitungsarbeiten beteiligt waren nicht nur Lehrende und Forschende, Studierende und AbsolventInnen, sondern auch internationale ExpertInnen und RepräsentantInnen relevanter Berufssparten.

38 neue Curricula im Studienjahr 2007/08

Bereits zu Beginn des Studienjahres 2006/07 wurden einige naturwissenschaftliche Studien, Studien der Sportwissenschaften, der Informatik und der Wirtschaftswissenschaften Bologna-konform eingerichtet. Im Wintersemester 2007/08 folgten weitere 38 Curricula für Bachelor- und Masterstudien. Zu den bereits bestehenden wurde 2007 das dreigliedrige Studiensystem für folgende Studien eingeführt:

Philosophie
Bildungswissenschaft
Mathematik
Physik
Chemie
Geographie
Ernährungswissenschaft
Translationswissenschaft

Das Studium *Biologie* bietet nach Abschluss des Bachelorstudiums die Möglichkeit zu elf spezialisierten Masterstudien.

In den Curricula *Soziologie, Politikwissenschaft, Kultur- und Sozialanthropologie* ist im Bachelorstudium eine wechselseitig anerkenbare sozialwissenschaftliche Studieneingangsphase verankert, wodurch ein allfälliger Studienwechsel während der Studieneingangsphase erleichtert wird.

In den *kultur- und geisteswissenschaftlichen Studien*, die derzeit überwiegend als Diplomstudien organisiert sind, erfolgte 2007 die Adaptierung bzw. Neukonzipierung der Curricula, um die Implementierung der Bachelor- und Masterstudien ab Wintersemester 2008/09 sicher zu stellen.

Im Wintersemester 2007/08 startete das EU-geförderte *Masterstudium „Middle European interdisciplinary Master Programme in Cognitive Science (MEi:CogSci)“*. Dieses wird als Joint Program angeboten und sieht vor, dass Studierende Teile des Studiums an den daran beteiligten Universitäten in Bratislava, Budapest, Ljubljana und Zagreb absolvieren (siehe Kapitel „4.4 Mobilität von Lehrenden und Studierenden“, S. 71).

61 % der Studierenden der Universität Wien wurden zu Beginn des Studienjahres 2007/08 zu einem Bachelor- oder Masterstudium neu zugelassen, d.h. mehr als die Hälfte der Neuzulassungen erfolgte bereits im neuen System.

Individualisiertes Studieren durch Erweiterungscurricula

Zahlreiche Bachelor-Studien bieten im Rahmen eines so genannten „Major-Minor-Modells“ „Erweiterungscurricula“ an. Dabei können zusätzlich zum Haupt(„Major“)-Studium, das 120 oder 150 ECTS-Anrechnungspunkte umfasst, Themenbereiche im Ausmaß von 60 oder 30 ECTS-Anrechnungspunkten aus Erweiterungscurricula ausgewählt werden. Ziel dieses neuen Modells ist einerseits eine individuelle thematische Erweiterung des Studiums, andererseits die Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt bzw. in der universitären Forschung. Die ersten Erweiterungscurricula in den Bereichen Wirtschaftswis-



Dipl. Biol. Elena Toenshoff
(Schweiz), Doktorandin

„Nach meinem Studium der Mikrobiologie an der Technischen Universität München, war für mich die Universität Wien die erste Wahl für mein Dissertationsstudium. Seit dem Jahr 2005 arbeite ich an meiner Dissertation mit dem Thema bakterielle Symbionten in Insekten.“

senschaften und Philosophie wurden mit Beginn des Wintersemesters 2007/08 eingerichtet.

Das neue Doktoratsstudium – PhD

Der Bologna-Prozess beinhaltet nicht nur die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudien, sondern auch die Neugestaltung von Doktoratsstudien. Auf europäischer Ebene nahm die Diskussion dazu ihren Ausgang bei der Ministerkonferenz in Bergen im Jahr 2005. Zehn grundlegende Prinzipien für das Doktoratsstudium, die im Rahmen des von der European University Association (EUA) und dem deutschen sowie österreichischen Bildungsministerium organisierten „Bologna-Seminar on Doctoral Programmes for the European Knowledge Society“ in Salzburg im Februar 2005 entwickelt wurden, bildeten einen weiteren strategischen Baustein und führten zur „Londoner Erklärung“ der Bildungs- und WissenschaftsministerInnen der Europäischen Union von 2007. Über diese Erklärung wird dazu aufgerufen, zur Sicherstellung der Qualität der Abschlüsse besonderes Augenmerk auf eine adäquate Betreuung und Beurteilung der DoktorandInnen sowie auf die Vermittlung generischer Fähigkeiten und Kompetenzen für einen erweiterten Arbeitsmarkt zu legen. Weiters wurde seitens der MinisterInnen darauf hingewiesen, dass es den Status, die Karriereperspektiven und die Finanzierung der NachwuchswissenschaftlerInnen zu stärken gilt, da diese die Voraussetzungen für einen starken Europäischen Forschungsraum sind.

Im Juni 2006 erfolgte eine Novellierung des Universitätsgesetzes 2002, um die formalen Rahmenbedingungen für die Neugestaltung des Doktoratsstudiums in Österreich zu schaffen. Das Doktoratsstudium soll künftig als ein mindestens dreijähriges Studium, ohne Verteilung von ECTS-Anrechnungspunkten auf die einzelnen Prüfungsleistungen und die wissenschaftliche Arbeit, eingerichtet werden. Derzeit angebotene Doktoratsstudien mit einem Arbeitsaufwand von mindestens 120 ECTS-Anrechnungspunkten (4 Semester) müssen von den DoktorandInnen bis spätestens 30. September 2017 abgeschlossen werden. Ab dem Wintersemester 2009/10 dürfen keine Zulassungen zu einem Doktoratsstudium erfolgen, dessen Mindeststudiendauer weniger als drei

Jahre beträgt. Diese zeitliche Festlegung bildet den Planungshorizont für die Universitäten für die Einrichtung der neuen Doktoratsstudien.

An der Universität Wien vereinbarten die VertreterInnen der Fakultäten und Zentren und der Studienprogrammleitungen im Rahmen der Zielvereinbarungen mit dem Rektorat, europaweit das fachspezifische Angebot an PhD-Studien im jeweiligen Bereich zu analysieren. Diese Analysen bilden eine Grundlage für die weitere Planung der Umstellung in diesem Bereich. Der Prozess soll bis zum Studienjahr 2009/10 in die vollständige Ausgestaltung dreijähriger Doktoratsstudien in allen Fächern münden.

Neben intensiven Vorarbeiten für die Implementierung von PhD-Studien hat die Universität Wien 2007 mit der Einrichtung von strukturierten Doktoratsprogrammen („Initiativkollegs“) einen bedeutenden Schritt zur Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen gesetzt (siehe Kapitel „2.5 Nachwuchsförderung“, S. 40).

- 1. Strategische Entwicklung der Universität Wien
- 2. Forschung an der Universität Wien
- 3. Studium und Lehre/ Weiterbildung
- 4. Vernetzung und Kooperation
- 5. Universität und Gesellschaft
- 6. Bibliotheks- und Archivwesen
- 7. Verwendung der Studienbeiträge
- 8. Rechnungsabschluss
- 9. Anhang

Aktuelles Studienangebot

Das Studienangebot der Universität Wien umfasste im Studienjahr 2007/08 rund 130 Studien. 72.800 Studierenden stand ein Angebot von mehr als 10.000 Lehrveranstaltungen pro Studienjahr zur Verfügung. Im Studienjahr 2006/07 wurden an der Universität Wien 5.309 Studien abgeschlossen. 11.549 Studieninteressierte wurden im Wintersemester 2007/08 erstmals zu einem Studium zugelassen.

An der Universität Wien werden seit Beginn des Studienjahres 2007/08 folgende Studien angeboten:

- 34 Diplomstudien (Studiendauer: 8 bis 10 Semester)
- 26 Bachelorstudien (Studiendauer: 6 Semester)
- 46 Masterstudien (Studiendauer: in der Regel 4 Semester)
- 24 Unterrichtsfächer im Rahmen von Lehramtsstudien (Studiendauer: 9 Semester)
- Doktoratsstudien in rund 80 Dissertationsgebieten (Studiendauer: 4 Semester)
- 2 PhD-Studien (Studiendauer: 8 Semester)

Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Gesamt	45.351	25.313	70.664	1.143	1.015	2.158	46.494	26.328	72.822
Österreich	36.880	20.523	57.403	679	504	1.183	37.559	21.027	58.586
EU	5.648	2.886	8.534	90	78	168	5.738	2.964	8.702
Drittstaaten	2.823	1.904	4.727	374	433	807	3.197	2.337	5.534
davon Studierende im ersten Semester	7.361	3.454	10.815	392	342	734	7.753	3.796	11.549
Österreich	5.424	2.512	7.936	198	153	351	5.622	2.665	8.287
EU	1.581	743	2.324	38	39	77	1.619	782	2.401
Drittstaaten	356	199	555	156	150	306	512	349	861

Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Gesamt	3.082	1.610	4.692	288	143	431	116	70	186	3.486	1.823	5.309
davon Erstabschluss	2.804	1.339	4.143	241	97	338	89	46	135	3.134	1.482	4.616
davon Diplomstudium	2.351	1.084	3.435	190	74	264	65	33	98	2.606	1.191	3.797
davon Bachelorstudium	453	255	708	51	23	74	24	13	37	528	291	819
davon weiterer Abschluss	278	271	549	47	46	93	27	24	51	352	341	693
davon Masterstudium	57	64	121	5	8	13	8	6	14	70	78	148
davon Doktoratsstudium	221	207	428	42	38	80	19	18	37	282	263	545

Nationale Kompetenzzentren für Didaktik der Naturwissenschaften

Auf der Grundlage einer Vereinbarung der Universität Wien mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) wurden an der Universität Wien im Jahr 2006 drei *Österreichische Kompetenzzentren für Didaktik in den Bereichen Physik, Chemie und Biologie* eingerichtet. Diese sollen im Bereich des Lehrens und Lernens des jeweiligen Faches forschend, entwickelnd und beratend tätig sein und Lehre und Weiterbildungsmaßnahmen anbieten. Die Ergebnisse von Forschung und Entwicklung sollen in den Unterricht, in die LehrerInnenbildung und die Schulentwicklung einfließen.

Durch die Einrichtung der Kompetenzzentren in den naturwissenschaftlichen Fächern an der Universität Wien werden aufgrund der Wahl des Standortes bereits jetzt Synergien erzielt. Außerdem ist es eine wesentliche Aufgabe der Kompetenzzentren, von Beginn an auch mit anderen Universitätsstandorten Kooperationen einzugehen. Im Jahr 2006 wurde für jedes Kompetenzzentrum eine auf zwei Jahre befristete § 99-Professur ausgeschrieben. Diese befanden sich im Jahr 2007 in Besetzung. Die Professorin/der Professor für Didaktik der Physik, Chemie und Biologie leitet das jeweilige Kompetenzzentrum und wird dabei von einem gemeinsamen wissenschaftlichen Beirat unterstützt. Die Kooperation der Universität Wien und des Ministeriums wurde vorläufig für die laufende Leistungsvereinba-

ungsperiode abgeschlossen. Die Entwicklungsplanung der Universität Wien sieht vor, die Professuren nach dem Auslaufen der zweijährigen Befristung unbefristet auszuschreiben und zu besetzen. Im Zuge der Leistungsvereinbarungen mit dem zuständigen Ministerium für die Jahre 2010 bis 2012 wird über die Weiterführung der Kompetenzzentren verhandelt werden.

Zulassung zum Studium

Als Folge des Urteils des Europäischen Gerichtshofs vom 7. Juli 2005 installierte die Universität Wien ein Frühwarnsystem für die Studien Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft, Biologie, Molekulare Biologie, Pharmazie, Psychologie sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Dabei werden die Zulassungsaktivitäten in den genannten Studien beobachtet. Das an der Universität Wien angewandte Auswahlverfahren sieht die Zulassung aller Studierenden vor, um für alle Studieninteressierten gleiche Ausgangsbedingungen zu schaffen. Die Einstiegsphase dauert dabei maximal ein Semester und umfasst mindestens zwei Prüfungen.

Das Auswahlverfahren kam erstmals im Studienjahr 2006/07 für das Diplomstudium Psychologie sowie im Wintersemester 2007/08 für das Diplomstudium Psychologie und das Bachelorstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft zur Anwendung.



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

3.2 E-LEARNING

Der Einsatz von *E-Learning-Plattformen* in rund 2.400 Lehrveranstaltungen der Universität Wien bedeutet im Vergleich zu 2006 eine Steigerung um rund 84 %. Daraus wird deutlich, dass die zahlreichen Qualifizierungs- und Supportangebote für Lehrende auf große Akzeptanz gestoßen sind.

eBologna, das Schwerpunktprojekt bei der Integration von E-Learning in neue Curricula und laufende Studienprogramme, ist 2007 in die bis 2008 dauernde sogenannte „Nachhaltigkeitsphase“ getreten. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert, einen zusätzlichen Anreiz setzte das Rektorat mit der Vergabe von E-Learning-Schwerpunktprojekten. Diese Projekte konnten 2007 mit der Umsetzung der fakultären E-Learning-Strategien verknüpft werden. Insgesamt zeichnet sich ab, dass die systematische Integration von E-Learning als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung eines gesamten Studienprogramms dienen kann. Einige Fakultäten und Zentren begannen 2007 mit dem Aufbau von curricularen E-Learning-Strängen wie z.B. *eTutoring* und *Learning Communities*, *ePortfolio*, *Content Pool*. Ziel dieser Initiative ist es, den Studierenden curriculare Kohärenz zu bieten, Peer Learning und selbstständigen Wissenserwerb sowie die Übernahme von Verantwortung für das eigene Qualifikationsprofil zu fördern.

Zur Ausbildung interfakultärer (e)TutorInnen und Knowledge-ExpertInnen wurde vom Projekt Lehrentwicklung gemeinsam mit den Fakultäten für Informatik, Philosophie und Bildungswissenschaft, Sozialwissenschaften sowie dem Zentrum für Translationswissenschaft ein *Erweiterungscurriculum* im Ausmaß von 30 ECTS-Anrechnungspunkten ausgearbeitet (siehe Kapitel „3.1. Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur“, S. 52).

Seit 2003 wurden in ganz- oder halbtägigen Aus- und Weiterbildungsworkshops des Projekts Lehrentwicklung rund 280 (e)TutorInnen im Bereich Blended Learning, didaktischem Design und eModeration ausgebildet.

A/V-Medienproduktion und ePortfolio als neue Schwerpunkte

Das Spektrum des Medieneinsatzes wurde vom Projekt Lehrentwicklung 2007 systematisch erweitert: in einer Pilotphase für niederschwellige A/V-Medienproduktion wurden drei Modellumsetzungen gefördert.

Das Projekt Lehrentwicklung ist seit 2007 Partner eines nationalen Konsortialprojekts zur Einführung von *ePortfolios* in die Hochschullehre, das vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert wird. In Kooperation mit einigen Fakultäten wird mit Hilfe verschiedener Modelle die Grundlage für eine breite Integration von ePortfolios in die Studienprogramme erarbeitet.

Zusätzlich zu den genannten Maßnahmen wurden bereits bewährte Qualifizierungsprogramme auch 2007 weiter geführt. Dazu zählen die Veranstaltungen:

- „Einführung in das E-Learning“
- Curriculum „eCompetence“ (2007 erweitert um die Vermittlung von Genderkompetenzen im Kontext mit E-Learning)
- „Friday-Lectures“ des Projektzentrums Lehrentwicklung zur Präsentation der fakultären E-Learning-Schwerpunktprojekte

3.3 WEITERBILDUNGSANGEBOT

Lernen nach dem Studium

Attraktive Postgraduate-Lehrgänge bieten den AbsolventInnen der Universität Wien die Möglichkeit, nach Beendigung ihres Studiums ihre Kenntnisse und Fähigkeiten gezielt und auf international hohem Niveau auszuweiten.

Internationalität und Interdisziplinarität sind zentrale Elemente jener vier Universitätslehrgänge, die im Wintersemester 2007/08 erstmals angeboten wurden und die mit einem international anerkannten Mastergrad abschließen:

- International Legal Studies (LL.M.) (11 TeilnehmerInnen)
- Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht (LL.M.) (20 TeilnehmerInnen)
- Interdisziplinäre Balkanstudien (MA) (39 TeilnehmerInnen)
- Interdisziplinärer Universitätslehrgang für Höhere Lateinamerika-Studien (MA) (22 TeilnehmerInnen)

Im Sommersemester 2007 nahmen an den 25 angebotenen Universitätslehrgängen 808, im Wintersemester 2007/08 914 Personen teil.

Die meisten Weiterbildungsprogramme sind berufs- und interdisziplinär aufgebaut. Vortragende aus Wissenschaft, Forschung und Praxis begleiten die TeilnehmerInnen von der Vermittlung wissenschaftlicher Methoden bis zu deren Umsetzung im Berufsalltag. Die Universitätslehrgänge der Universität Wien decken folgende Themenbereiche ab:

- Bildung, Gesellschaft und Kultur
- Gesundheit und Soziales
- Kommunikation und Medien
- Politik, Internationales und Wirtschaft
- Recht

Das Sprachenzentrum als Weiterbildungsdrehscheibe – Sprachkurse in 25 Fremdsprachen

Studierende, AbsolventInnen und MitarbeiterInnen der Universität Wien, aber auch die interessierte Öffentlichkeit, haben die Gelegenheit, 25 Fremdsprachen (inklusive Österreichische Gebärdensprache) für unterschiedliche Sprachniveaus in Semester- oder Intensivkursen zu erlernen. 4.400 Personen haben 2007 davon Gebrauch gemacht (+ 15 % zu 2006).

Zusätzlich zu den bereits bestehenden Vorbereitungskursen für die beiden englischsprachigen Zertifikate IELTS und ILEC bietet das Sprachenzentrum seit 2007 auch Kurse für das französische Diplom DELF/DALF und – in Kooperation mit dem Konfuzius-Institut – die chinesische HSK-Prüfung. Seit Juni 2007 fungiert es als einziges österreichisches Prüfungszentrum für das schwedische Zertifikat SWEDEX.

Deutschkurse für internationale Studierende

Das Deutschkursangebot richtet sich in erster Linie an internationale Studierende, aber auch an Personen, die berufs- bzw. studienbegleitend oder während des Urlaubs ihre Deutschkenntnisse erweitern wollen.

An den *Jahreskursen* haben 3.436 Personen aus 114 Nationen teilgenommen. Die zehn zahlenmäßig am stärksten vertretenen Nationen waren Türkei, Polen, Spanien, Slowakei, Japan, Italien, USA, Frankreich, Ungarn und Russland. Die InteressentInnen konnten zwischen unterschiedlichen Kursschienen und acht Kursstufen wählen. Zu vier Terminen wurden neunwöchige Kurse angeboten. Weiters wurden Semesterkurse mit 15 Unterrichtseinheiten pro Woche und im Februar 2007 Intensivkurse mit 20 Unterrichtseinheiten pro Woche organisiert.

Darüber hinaus werden Vorbereitungskurse für ERASMUS Outgoing-Studierende angeboten.

Die *Sommerkurse* 2007 wurden von 1.615 TeilnehmerInnen aus 96 Staaten, aufgeteilt auf acht Niveaustufen und 125 Klassen, besucht. Zusätzlich zu den Sprachkursen wurden Spezialkurse in Phonetik, Wirtschaftsdeutsch, Deutsch für Mediziner, Geschäftskommunikation, Textgestaltung und Rhetorik abgehalten. Wissenschaftliche Vorlesungen zu kulturellen, historischen und sprachwissenschaftlichen Themen und landeskundliche Exkursionen rundeten das Programm der Sommerkurse ab.

Als *Prüfungszentrum des Österreichischen Sprachendiploms Deutsch (ÖSD)* führte die Innovationszentrum Universität Wien GmbH im Jänner, im Juni und im Juli 2007 in allen vier Stufen (Grundstufe, Zertifikat Deutsch, Mittelstufe, Diplom Wirtschaftssprache Deutsch) schriftliche und mündliche Prüfungen durch.

Weitere Angebote

Neben den Sprachkursen umfasst das Angebot der Innovationszentrum Universität Wien GmbH auch Universitätskurse für Lehramtsstudierende, LehrerInnen und im Sozialbereich Tätige:

Coaching für Peer MediatorInnen (19 TeilnehmerInnen)

Lern Coaching (20 TeilnehmerInnen)

Pharmakobotanische Exkursion (30 TeilnehmerInnen)

Vorbereitungskurs für die Zertifizierung als Sachverständige im Fachbereich Pädagogik/Erziehungsberatung (18 TeilnehmerInnen)

Werkstätte Kunstberufe

Die Werkstätte Kunstberufe, eine Kooperation der Wiener Volkshochschulen und der Universität Wien, bietet InteressentInnen eine breite Palette an Berufsqualifikationen im Kunst- und Kulturbereich. 2007 wurden 19 Berufsausbildungen und -qualifizierungen aus den Bereichen Theater, Kino, Film, Fernsehen, Buchverlag, Eventmanagement sowie Medien, Kommunikation und PR angeboten. Im Sommersemester 2007 haben 103 und im Wintersemester 2007/08 108 Personen das Weiterbildungsangebot in Anspruch genommen.

University Meets Public (UMP)

Seit knapp zehn Jahren engagieren sich Lehrende der Universität Wien für das Projekt „University Meets Public“, ein Kooperationsprojekt der Universität Wien mit dem Verband Wiener Volksbildung. Schwerpunkte des Programms 2007 waren im Sommersemester die Themen „Alltag und Wissenschaft“, „Medizin/Gesundheit“, im Wintersemester „Sport, Medizin und Gesundheit“. Mehr als 169 Vorträge wurden von insgesamt 1.981 TeilnehmerInnen besucht.

Sommerhochschule

Die Sommerhochschule bietet internationalen Studierenden ein vierwöchiges, englischsprachiges Seminar- und Kursprogramm im Bereich European Studies mit begleitenden Deutschkursen sowie Kultur- und Sportaktivitäten. Von Juli bis August 2007 hatten 70 Studierende aus 24 Nationen Gelegenheit, an der Sommerhochschule in Strobl am Wolfgangsee teilzunehmen.

Weitere Projekte

Das von der EU geförderte Lingua-1-Projekt „Taste the Language“ wurde 2007 abgeschlossen. Ziel dieses Projekts war es, Esskultur und Spracherwerb zu verbinden. Als österreichischer Projektpartner organisierte die Innovationszentrum Universität Wien GmbH so genannte „Taster Sessions“ in den Sprachen Niederländisch, Rumänisch und Portugiesisch.

Im Herbst 2007 wurde das von der Innovationszentrum Universität Wien GmbH/Sprachenzentrum initiierte Projekt „Österreichische Gebärdensprache in Schule und Forschung. Situation gehörloser SchülerInnen,

Studierenden & LehrerInnenausbildung in Österreich“ abgeschlossen. Eine von SprachwissenschaftlerInnen der Universität Wien erstellte Studie beinhaltet eine Bestandsaufnahme der Situation gehörloser SchülerInnen und StudentInnen, Ausbildungsangebote in der Österreichischen Gebärdensprache, Gebärdensprachforschung und einen umfangreichen Maßnahmenkatalog für den schulischen und den universitären Bereich.

Im Sommersemester konnte das Projekt „Leistungsfeststellung und Evaluierung des Unterrichtserfolgs am Sprachenzentrum Universität Wien/SZUW“ abgeschlossen werden. Wie bei den Deutschkursen schließen nun alle Kurse – nach einer Erprobungsphase und begleitender LehrerInnenfortbildung – mit einem Zeugnis ab, das Auskunft über die Kenntnisse in den sprachlichen Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen gibt (in den Gebärdensprachkursen werden folgende Fertigkeiten bewertet: Strukturen der österreichischen Gebärdensprache, Lesen und Gebärden, Wahrnehmen und Gebärden, freie Kommunikation). Außerdem wurde gemeinsam mit dem LehrerInnenkollegium und der Qualitätssicherung der Universität Wien ein neues, speziell auf Sprachkurse ausgerichtetes Feedbackformular erarbeitet.

3.4 EHRUNGEN UND STUDIERENDE



Mag. Michael Schilde

Gewinner „Best of the Best“ des Instituts für Betriebswirtschaftslehre, Kategorie „abgeschlossenes Diplomstudium“

„Best of the Best“ ist eine Initiative von UNIPOINT, dem Karriereservice der Universität Wien, die herausragende Studienleistungen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften auszeichnet.

Michael Schilde erreichte bei der Prämierung der besten Studienleistungen der Internationalen Betriebswirtschaft, die 2007 zum dritten Mal vergeben wurde, den ersten Platz in der Kategorie „abgeschlossenes Diplomstudium“. Er schrieb seine Diplomarbeit, die von der Salzburg Research Forschungsgesellschaft finanziell unterstützt wurde, zu „Metaheuristics for the multi-objective orienteering problem“.

Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae

Jährlich findet am „Dies Academicus“, dem Gründungstag der Universität Wien am 12. März, die „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae“ statt. Diese besondere Auszeichnung für hervorragende Schul- und Studienleistungen erhielt im Jahr 2007 die Philosophie-Absolventin Sophie Loidolt. Bundespräsident Heinz Fischer überreichte ihr im Rahmen der akademischen Feier den Ehrenring der Republik Österreich.

„Best of the Best“ Prämierung

Bereits zum dritten Mal wurden im Studienjahr 2006/07 die erfolgreichsten AbsolventInnen und die besten Leistungen nach Studienabschnitt im Rahmen der Initiative „Best of the Best“ ausgezeichnet. Das Ranking wurde vom Karriereservice UNIPOINT in Kooperation mit den Dekanen und Studienprogrammleitern der Fakultäten für Informatik und Wirtschaftswissenschaften durchgeführt. Um eine objektive Vergleichbarkeit der Studienleistungen zu garantieren, werden die Kriterien Noten, Antritte und Studiendauer berücksichtigt.

Die „Best of the Best“ der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften im Studium Internationale Betriebswirtschaft waren Martina Malle, Daniela Monika Steinwender und Michael Schilde in den Bereichen „1. Abschnitt“, „2. Abschnitt“ und „bestes Gesamtstudium“. Als beste Studierende eines laufenden Bachelorstudiums wurden die Informatiker Christian Sieberer, Michael Moldaschl und Christoph Berdenich ausgezeichnet.

Bader-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Dieser 2007 erstmals verliehene Preis richtet sich an österreichische DissertantInnen, die sich mit Forschungsfragen zu Malerei und Zeichnung zwischen 1600 und 1750 beschäftigen. Der erste Preisträger ist Georg Lechner vom Institut für Kunstgeschichte, der für seine laufende Dissertation über den Barockmaler Franz Carl Remp ausgezeichnet wurde.

3.5 INVESTITIONEN IN STUDIUM UND LEHRE

Zielsetzungen im Einklang mit dem Entwicklungsplan

Im Rahmen des Entwicklungsplans im Bereich Lehre steht an der Universität Wien insbesondere die Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur im Mittelpunkt. Basierend auf den Grundsätzen des Bologna-Prozesses plant die Universität Wien, den europäischen und nationalen Vorgaben entsprechend, ihr Studien- und Lehrangebot umzugestalten.

Gleichzeitig steht die Universität Wien vor der Herausforderung, trotz einer unzulänglichen Ausstattung in einigen Fachrichtungen einer kontinuierlich steigenden Anzahl an Studierenden bestmögliche Studienbedingungen zu bieten.

Investitionen im Bereich Lehre werden vor diesem Hintergrund betrachtet: die Ziele der Investitionspolitik liegen nicht nur in der Substanzerhaltung und der Optimierung und gezielten Ausweitung der Infrastruktur, sondern sind insbesondere auf die Implementierung der Europäischen Studienarchitektur sowie die Verbesserung der Studienbedingungen abgestimmt.

Im Jahr 2007 wurden folgende Investitionsschwerpunkte definiert:

- Unterstützung der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur
- Fortführung und Intensivierung der Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen im Rahmen von Blended Learning-Modellen
- Gezielte Ausweitung der Lehrkontingente in Studien mit besonders hohen Studierendenzahlen
- Infrastrukturelle Unterstützung beim Aufbau der StudienServiceCenter
- Modernisierung der studentischen Infrastruktur
- Fortführung der Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur
- Fortführung der Investitionen in die Geräteausstattung in der Lehre

Unterstützung der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur

Die Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur stellt ein zentrales Vorhaben der Universität Wien dar. Einerseits wurde ein Bologna-Büro für alle mit der Umsetzung der Europäischen Studienarchitektur verbundenen Fragen eingerichtet, das ursprünglich aus Mitteln des zuständigen Ministeriums finanziert wurde und seit 2007 von der Universität Wien getragen wird. Andererseits werden Mittel zur Verfügung gestellt, um den Umstieg auf die Europäische Studienarchitektur optimal zu gestalten. Umstiegskosten aus der Parallelführung von Studienplänen sowie weitere gezielte

Maßnahmen, wie die verstärkte Bereitstellung von Diplomarbeitseminaren in den alten Studienordnungen, wurden auf diese Weise finanziert. Die Studierenden konnten somit auf ein verstärktes Lehrangebot im Hinblick auf den Abschluss ihrer Studien in den alten Studienordnungen zurückgreifen bzw. Anreize zum Umstieg auf die neuen Bologna-konformen Curricula in Anspruch nehmen.

Fortführung und Intensivierung der Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen im Rahmen von Blended Learning-Modellen

Investitionen in mediengestützte Lehr- und Lernformen stellen seit Jahren einen wichtigen Schwerpunkt der Investitionspolitik in der Lehre dar. Im Jahr 2007 wurden die diesbezüglichen Initiativen intensiviert, indem insbesondere auf eine höchstmögliche Integration der Blended Learning-Projekte in die neu definierten Bologna-konformen Curricula geachtet wurde. Hervorzuheben ist die Umstellung der Studieneingangsphase der Curricula der Sozialwissenschaften auf Blended Learning: Im Zuge dieses Vorhabens werden derzeit in einer gemeinsamen Studieneingangsphase der Fächer Politikwissenschaft, Soziologie sowie Kultur- und Sozialanthropologie die Vorlesungen des ersten Semesters neu konzipiert und mit begleitenden Fach Tutorien durchgeführt. Zusätzlich zur zentralen Infrastruktur, die seit 2004 auf- und ausgebaut wird, wurden allein im Jahr 2007 EUR 1,2 Millionen in Blended Learning-Vorhaben investiert.

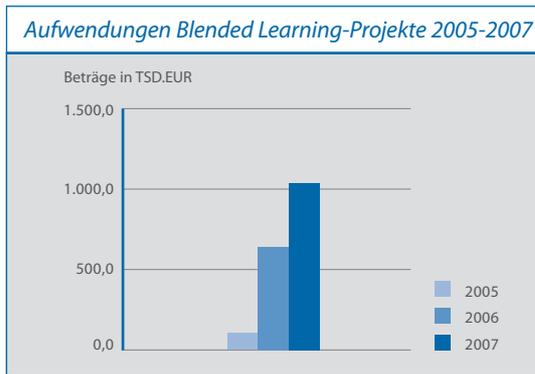


Abb. 4: Aufwendungen für Blended Learning-Projekte in den Jahren 2005–2007

Gezielte Ausweitung der Lehrkontingente in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahlen

Die Universität Wien setzt bereits seit Beginn der Vollrechtsfähigkeit zahlreiche gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen in jenen Fächern, die besonders hohe bzw. in den letzten Jahren kontinuierlich steigende Studierendenzahlen aufweisen. Die Investitionen betreffen eine Vielzahl von Bereichen: die Aufwendungen für externe Lehrende stiegen seit 2005 um durchschnittlich 15 % pro Jahr. Gleichzeitig

wurden die Aufwendungen für den Lehrbetrieb deutlich erhöht, um eine bessere Betreuung der Studierenden zu gewährleisten. Schließlich wurden verstärkt GastprofessorInnen eingesetzt, um Studienrichtungen mit hohen Studierendenzahlen zu entlasten, beispielsweise durch eine verstärkte Betreuung von DiplomandInnen, aber auch um Vakanzen abzudecken oder wissenschaftliche Kooperationen in der Forschung zu ermöglichen.

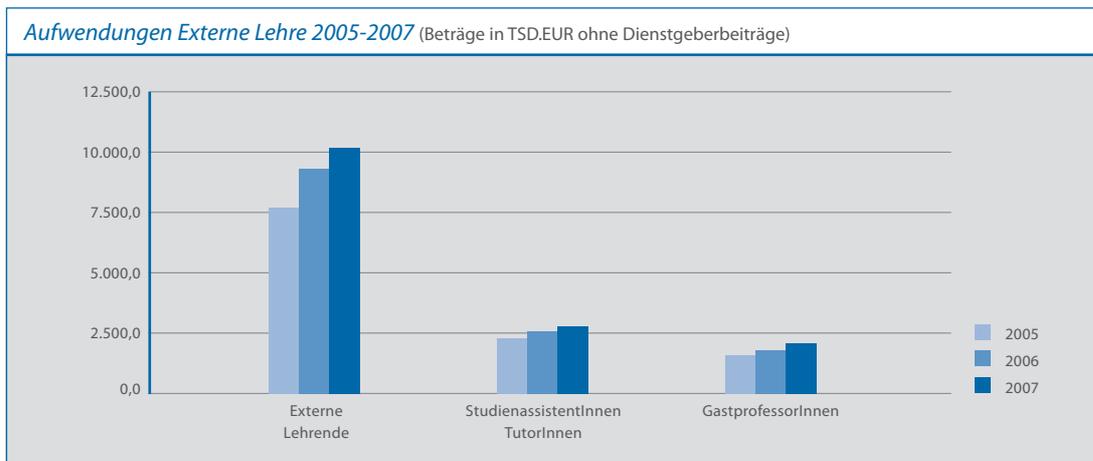


Abb. 5: Aufwendungen für Externe Lehre 2005–2007

Das Lehrangebot konnte durch diese Maßnahmen kontinuierlich gesteigert werden: im Studienjahr 2006/07 wurden mehr als 29.000 Lehrstunden angeboten, wodurch die Steigerung des Lehrangebots 4,7 % im Vergleich zu den Studienjahren 2004/05 und 2005/06 beträgt.

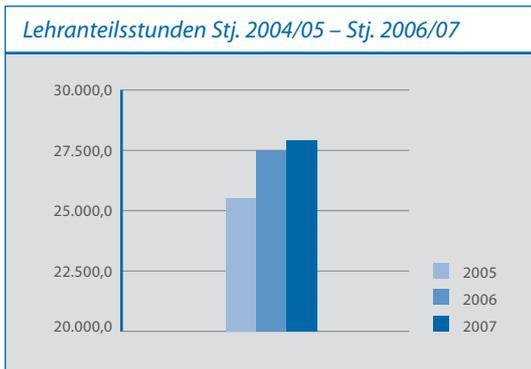


Abb. 6: Lehranteilsstunden Stj. 2004/05–Stj. 2006/07

Infrastrukturelle Unterstützung beim Aufbau der StudienServiceCenter

Die Einrichtung von StudienServiceCentern wurde im Jahr 2007 durch zahlreiche infrastrukturelle Verbesserungen begleitet: Investitionen wurden in diesem Zusammenhang beispielsweise an der Fakultät für Physik oder an der Fakultät für Informatik getätigt.

Fortführung der Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur

Aufbauend auf den weit reichenden Maßnahmen der letzten Jahre (Sanierung des Audimax im Hauptgebäude der Universität Wien) wurden auch 2007 zahlreiche Maßnahmen zur Erneuerung der Hörsaalinfrastruktur gesetzt. Die Sanierung des Audimax wurde mit der Instandsetzung des Arkadengangs und Audimaxgangs abgeschlossen. Hinsichtlich der Sanierung der Hörsaalinfrastruktur im Hauptgebäude wurden die letzten Hörsäle in Angriff genommen und gleichzeitig Projekte an anderen Standorten, insbesondere die Generalsanierung der Hörsäle der Fakultät für Physik gestartet.

Modernisierung der studentischen Infrastruktur

Unter den zahlreichen Maßnahmen, die in diesem Bereich gesetzt wurden, sind insbesondere zwei Maßnahmen hervorzuheben: Studierenden stehen seit 2007 Selbstbedienungsterminals an den verschiedenen Standorten der Universität zur Verfügung, mit Hilfe derer Sammelzeugnisse, Studien- und Prüfungsbestätigungen, Studienblätter und Zahlscheine für die Begleichung des Studienbeitrags selbstständig ausgedruckt werden können. Weiters wurde ein neues einheitliches Anmeldesystem für Lehrveranstaltungen und Prüfungen für bestimmte Studienrichtungen (z. B. Philosophie und Bildungswissenschaft) implementiert, welches in den nächsten Jahren auf sämtliche Studienprogrammleitungen ausgerollt werden soll.

Fortführung der Investitionen in die Geräteausstattung in der Lehre

Im Bereich der Naturwissenschaften wird bereits seit einigen Jahren hohes Augenmerk auf die Erneuerung von Geräte-, Labor- und Praktikumsausstattungen in der Lehre gelegt. Im Jahr 2007 wurden EUR 0,3 Millionen in Geräteausstattung an der Fakultät für Lebenswissenschaften investiert. Weitere Mittel wurden für die Erneuerung der Ausstattung von Labors und Praktika an den Fakultäten für Physik, Chemie und Geowissenschaften, Geographie und Astronomie zur Verfügung gestellt.

3.6 SERVICELEISTUNGEN FÜR STUDIERENDE

Die Schaffung von optimalen Studienbedingungen ist eine der Kernaufgaben der Universität Wien. Um dieses Ziel zu fördern, wurde mit 1. Oktober 2007 ein eigenes Vizerektorat für Studierende und Weiterbildung installiert.

UNIVIS – der Webservice der Universität Wien

UNIVIS online ermöglicht es den Studierenden, selbstständig ihre persönlichen Daten zu aktualisieren, ihre Prüfungsleistungen abzufragen, die Fortsetzung des Studiums bekannt zu geben sowie über die Zweckwidmung des Studienbeitrags abzustimmen.

Universitätsweites Anmeldesystem

Seit Beginn des Studienjahres 2007/08 bietet UNIVIS ein neues Anmeldesystem, in dem nicht nur Studienpläne und Curricula technisch modelliert und die darin definierten Voraussetzungen überprüft werden können – es ist universitätsweit einsetzbar und stellt damit eine wesentliche Neuerung in der Lehr- und Prüfungsverwaltung der Universität Wien dar. In einer ersten Phase

wurde das Anmeldesystem im Wintersemester 2007/08 an drei Studienprogrammleitungen erfolgreich eingesetzt; in den nächsten Jahren soll es auf alle Studienprogrammleitungen ausgeweitet werden.

Ein zentrales Thema des neuen Anmeldesystems ist die erstmals verfügbare *Curriculumsunterstützung*. Da die Umsetzung der neuen Bologna-Studienarchitektur gleiche Richtlinien für alle Curricula vorsieht, ist nun eine universitätsweite IT-unterstützte Administration dieser Curricula möglich: Die für die Absolvierung eines Curriculums notwendigen Leistungen werden als zu erbringende Studienplanpunkte abgebildet.

Ausdruckstationen für Studierende

Seit Beginn des Studienjahres 2007/08 bietet dieser neue Service Studierenden der Universität Wien die Möglichkeit, Dokumente (wie z.B. Sammelzeugnis, Bestätigung über positiv absolvierte Prüfungen, Studienbestätigungen, Studienblatt, Zahlschein) eigenständig auszudrucken. In der ersten Ausbaustufe wurden fünf



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien
2. Forschung an der Universität Wien
3. Studium und Lehre/ Weiterbildung
4. Vernetzung und Kooperation
5. Universität und Gesellschaft
6. Bibliotheks- und Archivwesen
7. Verwendung der Studienbeiträge
8. Rechnungsabschluss
9. Anhang

Terminals im Hauptgebäude und zwei Terminals am Standort Brünner Straße (BWZ) installiert, 2008 sollen Ausdrucksterminals an weiteren vier Standorten aufgestellt werden.

Verbesserungen im Bereich der Studienzulassung

Im Wintersemester beginnen zwischen Anfang Juli und Anfang Oktober an der Universität Wien rund 12.000 MaturantInnen ein Studium. Um den angehenden Studierenden die Orientierung zu erleichtern, wurde ein neues Leitsystem erarbeitet. Dieses beinhaltet deutsch- und englischsprachige Informationen. Zusätzlich werden die Studierenden im Vorfeld der Anmeldung von MitarbeiterInnen von Student Point, der Beratungs- und Informationsstelle für Studierende, betreut. Um die Wartezeiten möglichst kurz zu halten, wurde im Bereich der Studienzulassung ein Personenaufbausystem etabliert. Darüber hinaus wurde für den Zeitraum von Mitte September bis Mitte Oktober im Hauptgebäude ein zusätzlicher Standort für Angelegenheiten der Studienzulassung eingerichtet.

StudienServiceCenter

Zur weiteren Verbesserung der Services für Studierende und Lehrende der Universität Wien wurden 2007/08 an allen Fakultäten und Zentren StudienServiceCenter (kurz: SSC) eingerichtet. Die Einrichtung der StudienServiceCenter erfolgte in drei Tranchen und wurde im Februar 2008 abgeschlossen.

Die MitarbeiterInnen dieser Einrichtungen unterstützen die Studienprogrammleitungen bei studienrechtlichen und studienorganisatorischen Belangen und stehen für Studierende und Lehrende in allen Fragestellungen, die sich nach der Zulassung zum Studium ergeben, zur Verfügung. Eine weitere zentrale Aufgabe der StudienServiceCenter ist die Unterstützung der StudienprogrammleiterInnen bei der administrativen Abwicklung der Lehre. Dazu zählen u. a. die Aufbereitung des Lehrbudgets, die organisatorische Vorbereitung von Lehrveranstaltungen, die Prüfungsadministration, die Hörsaaladministration u.v.a.

Die StudienServiceCenter sind aus dem Projekt „Lehre XXI“ hervorgegangen, das u. a. die Umsetzung administrativer Änderungen im Lehr- und Prüfungswesen zum Inhalt hatte.

Die dafür notwendigen Vorarbeiten umfassten die Schaffung von Rahmenbedingungen und von einheitlichen Geschäftsprozessen, die Straffung der Administrationsabläufe und die Einrichtung von StudienServiceCentern zur Verbesserung der Servicierung von Studierenden und Lehrenden.

Barrierefreies Studieren

Für die Universität Wien hat die Sichtbarmachung der Vielfalt und das Nutzen dieses Potenzials besondere Bedeutung. Studierende mit Behinderung und chronischer Krankheit sind eine der Zielgruppen im Diversity Management – die Barrierefreiheit im Studium ist ein zentrales Ziel. (siehe Kapitel „5.2 Diversity Management“, S. 83)

Der Behindertenbeauftragte der Universität steht allen Studierenden und Lehrenden unterstützend zur Seite. Neben der persönlichen Betreuung gibt die Broschüre „Barrierefrei studieren“ Antworten auf Fragen, die sich für Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Rahmen ihres Studiums stellen.

„Barrierefrei studieren“ war auch Thema bei der Berufs- und Studieninformationsmesse BeSt im März 2007, u.a. durch den Vortrag „Studieren mit Behinderung an der Universität Wien“.

Darüber hinaus unterstützt die Universität Wien Studierende in den Bereichen Wohnen, Pflege und Betreuung und ist bemüht, in Kooperation mit dem Bundessozialamt Wien, der Wiener Assistenzgenossenschaft und dem Zentrum für Kompetenzen konkrete Lösungen anzubieten.

Beratung für SchülerInnen und Studieninteressierte

In enger Zusammenarbeit mit den BildungsberaterInnen an den höheren Schulen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland werden Schulbesuche organisiert. MitarbeiterInnen von Student Point informieren direkt an den Schulen oder veranstalten Studieninformationsführungen an der Universität Wien.

Bei der Wiener Studienmesse BeSt³ 2007 präsentierte die Universität Wien ihr Studien- und Weiterbildungsangebot. Student Point fungierte als Beratungsstelle für zentrale Fragestellungen zum Studium (Zulassung, etc.). Vorträge und Präsentationen stellten nicht nur die Schnittstelle Schule-Universität in den Mittelpunkt, sondern auch barrierefreies Studieren an der Universität Wien.

Die dritte Auflage der Informationswoche UN|orientiert fand im September 2007 statt. Den Auftakt bildete die Podiumsdiskussion zum Thema „Studieren an der Universität Wien: for profit oder non-profit?“. An den Probestunden und Workshops nahmen im Laufe der Beratungswoche 724 SchülerInnen teil.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



4.

VERNETZUNG UND KOOPERATION

projekte. Im Studienjahr 2006/07 konnten 14 internationale StipendiatInnen an der Universität Wien lehren und forschen, acht WissenschaftlerInnen der Universität Wien hatten Gelegenheit zu Forschungs- und Lehrauf-

gehalten bei internationalen Mitgliedsinstitutionen. Darüber hinaus konnten über dieses Netzwerk die Kosten für die Teilnahme an Projekten und Meetings für 16 ForscherInnen finanziert werden.

4.2 GESAMTUNIVERSITÄRE PARTNERSCHAFTEN

Bei den gesamtuniversitären Partnerschaftsabkommen liegen die Schwerpunkte in der Kooperation mit Universitäten in den Nachbarländern sowie in der gezielten Forcierung von neuen Abkommen mit namhaften Universitäten in Ländern und Kontinenten, in denen die wissenschaftliche Kooperation ausgebaut und durch Abkommen erleichtert werden soll. 2007 wurden mit folgenden Universitäten neue gesamtuniversitäre Abkommen abgeschlossen:

- University of Chicago (USA)
- City College of the City University of New York (USA)
- Sveučilište u Zagrebu (Kroatien)
- University of Pune (Indien)
- Universidad Nacional Autónoma de México (Mexiko)

Weiters wurden mehr als 20 Verträge erneuert bzw. verlängert, darunter jene mit dem Wellesley College (USA), der University of Queensland (Australien), der Universität Kyoto (Japan) und der Universidad de Chile (Chile).

Projekte mit europäischen Partneruniversitäten

Strategische Partnerschaft Berlin, Wien, Zürich
„Institutional Learning“ steht im Mittelpunkt dieser Partnerschaft, die zwischen der Universität Wien, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Zürich abgeschlossen und 2007 fortgesetzt wurde. Sie ermöglicht den gegenseitigen Erfahrungsaustausch bei der Weiterentwicklung von Institutionen, der Definition von strategischen Zielen und bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Das Projekt „Unterstützung der deutschsprachigen Lehre“ an der *Universität Klausenburg* wurde im Sommersemester 2007 abgeschlossen. 2007 wurden die Projekte „Österreichische Schule des Rechts“ an der *Uniwersytet Jagielloński in Kraków* und „Mobilitätsprogramm Team Brunn–Wien“ mit der *Masarykova Univerzita in Brno* fortgesetzt.

238 WissenschaftlerInnen (124 Outgoings, 114 Incomings) europäischer Partneruniversitäten der Universität Wien nahmen im Jahr 2007 die Gelegenheit zum wechselseitigen Erfahrungsaustausch wahr.

Spezielle Förderungen für NachwuchswissenschaftlerInnen in Südosteuropa

Spezielle Programme und Initiativen unterstützen den wissenschaftlichen Nachwuchs an südosteuropäischen Universitäten. Das „Human Resources Development Programme for selected SEE [South Eastern European] Universities“, gefördert vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, ermöglicht exzellenten NachwuchswissenschaftlerInnen die Absolvierung eines Doktoratsstudiums durch die Vergabe längerfristiger Forschungsstipendien.

Die Universität Wien ist auch an zwei neuen Tempus-Card-Projekten in der *Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien* und in *Bosnien und Herzegowina* beteiligt, die 2007 begonnen wurden:

- PRIUM – Promoting a model of integrated University in the FYR Macedonia (gemeinsam mit UNICA)
- Third Cycle Doctoral Programme in Economics and Business – Curriculum Development (Universität Sarajevo, Bosnien und Herzegowina)

Herder-Stipendien

Fünf jeweils einjährige „Herder-Stipendien“ im Rahmen des Alfred-Toepfer-Stipendienprogramms wurden 2007 an Studierende aus Ost-/Südosteuropa vergeben. Die Stipendien erhielten heuer Horatiu-Vlad Cozac aus Rumänien (Geschichte), Dzenita Mustafic aus Bosnien und Herzegowina (Rechtswissenschaften), Matej Myska aus Tschechien (Rechtswissenschaften), Roxana Tsybenko aus der Ukraine (Germanistik) und Marton Villanyi aus Ungarn (Geschichte).

4.3 MOBILITÄT VON FORSCHERINNEN

Die Mobilität von ForscherInnen stellt einen wichtigen Gradmesser für die internationale Vernetzung und Sichtbarkeit einer Universität dar. Untrennbar damit verbunden sind die Beratungs- und Betreuungsleistungen für Outgoings und Incomings, die auch 2007 weiter ausgebaut werden konnten.

Marie-Curie-Programm

Das Marie-Curie-Programm ist *Teil des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU*. Es zielt auf die Förderung und Karriereentwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses ab. Die wichtigsten Instrumente dieses Programms sind Netzwerke für die Ausbildung von ForscherInnen bis zum Doktorat und Individualstipendien für Postdocs aus EU- und Nicht-EU-Ländern. Voraussetzung für die Teilnahme an einem Marie-Curie-Programm ist die wechselseitige Mobilität der an den Programmen beteiligten WissenschaftlerInnen.

In einer weiteren Aktionslinie des Marie-Curie-Programms wurden 2007 zwei *Intra-European Fellowships für ausländische Postdocs* für Forschungsarbeiten an der Universität Wien in den Bereichen Mathematik und Biologie genehmigt.

Marie-Curie-Research-Training-Networks (RTN) ermöglichen es NachwuchswissenschaftlerInnen, zwei bis drei Jahre an mindestens zwei Universitäten desselben Netzwerks zu forschen.

An der Universität Wien bestehen derzeit vier Research Training Networks, die durch das Marie-Curie-Programm der Europäischen Union gefördert werden. Eines davon wird von der Universität Wien koordiniert. Weiters laufen ein *Early Stage Training Network (EST)* speziell für DoktorandInnen, sechs *Intra-European Fellowships (IEF)* für ausländische Postdocs (drei davon wurden 2007 abgeschlossen) sowie je ein *Marie-Curie-Excellence-Chair (EXC)* und ein *Excellence-Grant (EXT)*. Ende 2007 wurden in der ersten Antragsrunde des 7. Rahmenprogramms zwei neue Research Training Networks genehmigt, die voraussichtlich 2008 starten. Die Gesamtförderungssumme für die Universität Wien beträgt mehr als EUR drei Millionen.

Netzwerke (RTN und EST):

- Gerhard Weber, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Anthropologie (Koordinator RTN „EVAN“)

- Thomas Glade, Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie, Institut für Geographie (RTN „Mountain-Risks“)
- Helmut Neufeld, Fakultät für Physik, Institut für Theoretische Physik (RTN „FLAVIANet“)
- Christa Schleper, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Mikrobielle Ökologie (RTN „SOLAR“)
- Gerhard Steiner, Fakultät für Lebenswissenschaften, Department für Evolutionsbiologie (EST „MOLMORPH“)

Intra-European Fellowships (IEF):

- Tom Battin, Department für Limnologie und Hydrobotanik (IEF „SLUDPRESS“) (2007 abgeschlossen)
- Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik (IEF „RAWF“)
- Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik (IEF „TFLSIA“)
- Wolfgang Lindner, Institut für Analytische Chemie (IEF „Mozartkugeln“) (2007 abgeschlossen)
- Harald Grosse, Institut für Theoretische Physik (IEF „REN-NCFT“)
- Harald Niklfeld, Department für Biogeographie (IEF „EvoBalk“) (2007 abgeschlossen)

Marie-Curie-Excellence-Chair (EXC):

- Ekkehard Tillmans, Institut für Mineralogie und Kristallographie (EXC „MINISPEC“)
- Lutz Nasdala, Marie-Curie-Excellence-Chair

Marie-Curie-Excellence-Grant (EXT)

- Hans Georg Feichtinger, Institut für Mathematik (local host für Karlheinz Gröchenig)

Marie-Curie-International-Outgoing-Fellowship (IOF) für Forschungsaufenthalt an der University of Berkeley

- Franz Luef, Institut für Mathematik (IOF „MOTIF“) (2007 bewilligt)
- Marie-Curie European-Re-Integration-Grant (ERG) nach einem Forschungsaufenthalt in Israel
- Jakob Kellner, Gödel Research Center (ERG „Classforcing“) (2007 bewilligt)

Stipendien

Elf ForscherInnen erhielten ein Schrödinger-Stipendium des FWF für die Finanzierung ihrer Forschungsarbeit im Ausland. Vier ausländischen Forscherinnen wurde im Rahmen des Lise-Meitner-Programms des FWF ein Gastaufenthalt an der Universität Wien neu bewilligt.

4.4 MOBILITÄT VON LEHRENDEN UND STUDIERENDEN

Das ERASMUS Teaching Staff Mobility-Programm erfreut sich immer größerer Beliebtheit und die Zahl der Outgoings ist im Vergleich zum letzten Jahr um fast 15 % gestiegen. Im Studienjahr 2006/07 nahmen 81 Lehrende und ForscherInnen der Universität Wien daran teil (siehe Abb. 7 unten).

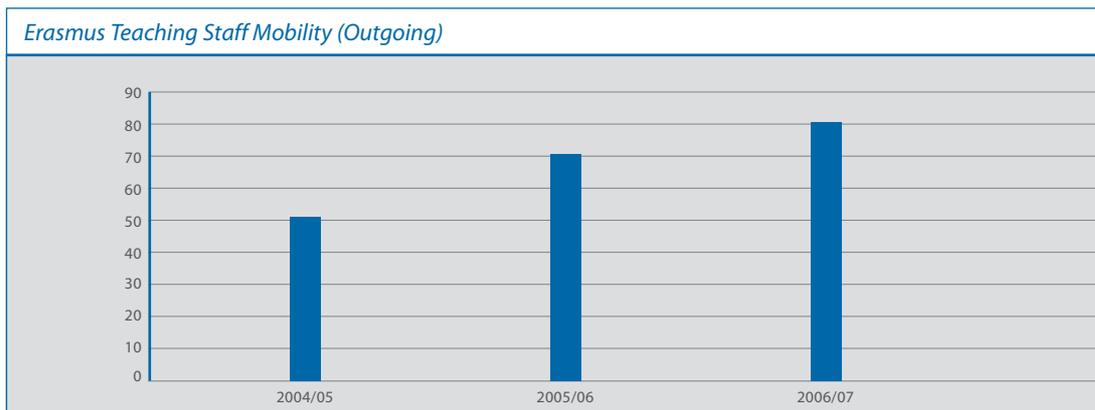


Abb. 7: Entwicklung der Mobilität von Lehrenden im ERASMUS-Programm

Auch unter den Studierenden der Universität Wien steigt die Nachfrage nach dem ERASMUS-Programm. Ihre Mobilität hat im Studienjahr 2006/07 mit 907 Outgoings einen neuen Höchststand erreicht, sodass nach einer Erhebung der EU-Kommission die Universität Wien bei der Anzahl der Outgoing-Studierenden europaweit bereits an achter Stelle liegt. Im Jahr 2007 wurde das 20-jährige Österreich-Jubiläum mit einem Festakt an der Universität Wien gefeiert. In den vergangenen 20 Jahren haben rund 1,7 Millionen Menschen vom Austauschprogramm ERASMUS Gebrauch gemacht.



Maria E. Slater

ERASMUS-Incoming der University of Cambridge/Großbritannien im Studienjahr 2007/08; studiert „Modern and medieval languages“, Deutsch und Französisch

„Mir war wichtig, an einer alten Universität zu studieren, die Geschichte hat; außerdem fühle ich mich in der Kulturstadt Wien sehr wohl. Das Studium hier ist zwar anonym als in Cambridge, man hat aber auch mehr Freiheiten bei der Auswahl der Lehrveranstaltungen. Durch das Buddy-System für ERASMUS-Studierende ist es sehr leicht, Kontakte zu knüpfen und andere Leute kennenzulernen. Ich persönlich kann einen Auslandsaufenthalt sehr empfehlen!“

Die beliebtesten Zielländer der ERASMUS-Studierenden waren Spanien, Frankreich und Italien (siehe Abb. 8 unten). Bei den Herkunftsländern liegt Deutschland an der Spitze (siehe Abb. 9).

Weibliche Studierende sind mehr als doppelt so mobil wie männliche Studierende. Dies gilt sowohl für Outgoings als auch für Incomings.

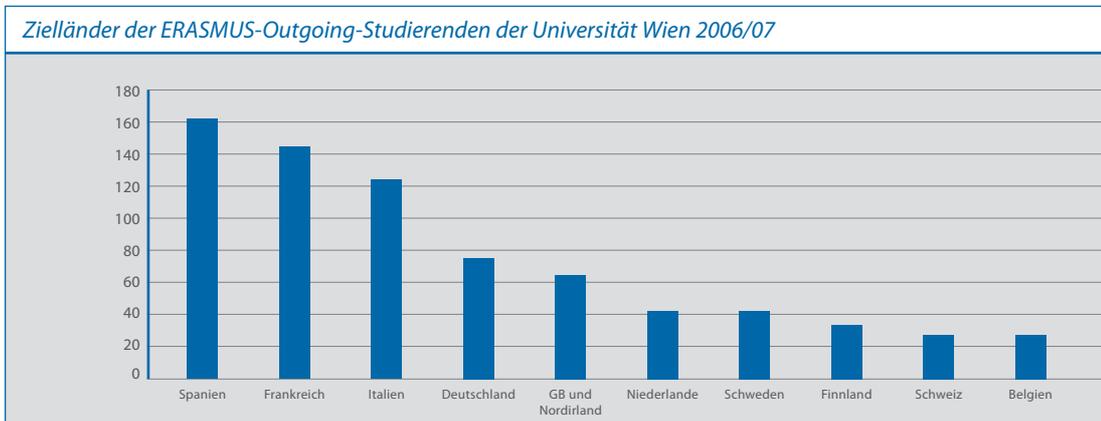


Abb. 8: Top-Ten Zielländer der ERASMUS-Outgoing-Studierenden der Universität Wien 2006/07

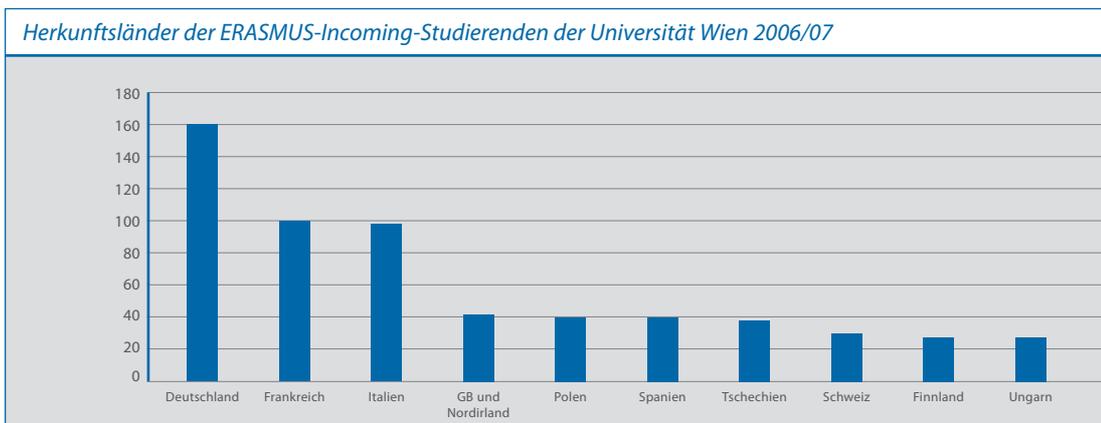


Abb. 9: Top-Ten Herkunftsländer der ERASMUS-Incoming-Studierenden 2006/07

Joint-Programs: Studieren an mehreren Universitäten

Die Gelegenheit, ein Studium an mehreren internationalen Universitäten durchzuführen, bieten Joint-Programs. Die Entwicklung der jeweiligen Curricula erfolgt durch die beteiligten Bildungsinstitutionen und wird durch die Europäische Union gefördert. Dadurch wird auch ein begleitender Qualitätssicherungsprozess bei der Curricularentwicklung dieser Studienprogramme in Gang gesetzt. Im Rahmen eines derartigen Studiums muss eine verpflichtende Mindestanzahl an ECTS-Punkten an den Partneruniversitäten absolviert werden, wobei positiv abgelegte Prüfungen automatisch angerechnet werden (siehe Kapitel „3. Studium und Lehre/Weiterbildung“, S. 50)

Im Wintersemester 2007/08 startete das Joint-Degree Masterstudium „Middle European interdisciplinary Master Programme in Cognitive Science (MEi:CogSci)“. Neben der Universität Wien sind die Medizinische Universität Wien, die Univerzita Komenského v Bratislave, die Eötvös Loránd Tudományegyetem und die Budapesti Miskolc és Gazdaságtudományi Egyetem sowie die Universitäten Ljubljana und Zagreb an diesem Curriculum beteiligt (siehe Kapitel „3.1. Weiterentwicklung der Studien im Sinne der Bologna-Studienarchitektur“, S. 52).

Darüber hinaus koordiniert die Universität Wien die Entwicklung folgender Joint-Degree-Programme, die im Rahmen von SOKRATES/LLP und UNICA gefördert werden:

- BIN-NET – Master of International Business Informatics:
Partneruniversitäten:
Vysoká škola Ekonomická v Praze, Tschechische Republik
Univerzita Komenského v Bratislave, Slowakische Republik
Nyugat-Magyarozagi Egyetem, Ungarn
Akademia Ekonomiczna Im.Oskara Langego, Polen
Politechnica Gdańska, Polen
Universitatea „Lucian Blaga“ Sibiu, Rumänien
Universitatea Politehnica Din Bucurest, Rumänien
Dublin City University, Irland
Escola Superior de Tecnologia de Setubal, Portugal
- DCC – Dutch Language, Literature and Culture in a Central European Context (BA)
Partneruniversitäten:
Masarykova Univerzita v Brne, Tschechische Republik
Univerzita Palackého v Olomouci, Tschechische Republik
Univerzita Komenskeho v Bratislave, Slowakische Republik
Uniwersytet Wrocławski, Polen
Károli Gáspár Reformatus Egyetem, Ungarn
Debreceni Egyetem, Ungarn
- CREOLE – Cultural Differences and Transnational Processes (MA)

Partneruniversitäten:

Universitat Autònoma de Barcelona, Spanien
Univerza v Ljubljani, Slowenien
National University of Ireland-Maynooth, Irland
Université Lumière Lyon 2, Frankreich
Stockholms Universitet, Schweden

- UNICA Euromaster in Urban Studies (MA)

Partneruniversitäten:

Vrije Universiteit Brussel, Belgien
Université Libre de Bruxelles, Belgien
Københavns Universitet, Dänemark
Universidad Complutense de Madrid, Spanien
Universidad Autónoma de Madrid, Spanien

- MATILDA – Women’s and Gender History (in Entwicklung)

Partneruniversitäten:

Université Lumière Lyon 2, Frankreich
Central European University – Közép-Európai Egyetem, Ungarn
Sofia University “St. Kliment Ohridski“, Bulgarien
University of Nottingham, Großbritannien

- LAW AND ECONOMICS (Erasmus Mundus)

Partneruniversitäten:

Erasmus Universiteit Rotterdam, Niederlande
Universiteit Gent, Belgien
Universität Hamburg, Deutschland
Université Paul Cézanne Aix-Marseille III, Frankreich
Università di Bologna, Italien
University of Manchester, Großbritannien

- EUROPEAN MASTER IN GLOBAL STUDIES (Erasmus Mundus)

Partneruniversitäten:

Universität Leipzig, Deutschland
London School of Economics and Political Science, Großbritannien
Uniwersytet Wrocławski, Polen

- EUROPIN – European Pharmacoinformatics Initiative (in Entwicklung)

Partneruniversitäten:

Universitat Pompeu Fabra, Spanien
Politechnika Gdańska, Polen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland
Università degli studi di Parma, Italien
Università degli Studi di Perugia, Italien

Die Universität Wien ist Partnerin bei zwei ERASMUS-MUNDUS Programmen, bei denen es sich um besondere, auch auf den außereuropäischen Raum gerichtete Joint-Programs handelt. Dies bietet AbsolventInnen außereuropäischer Universitäten die Möglichkeit, durch ein Stipendium der EU an den Masterstudienlehrgängen „European Master in Global Studies“ und „Law and Economics“ teilzunehmen. Dieses Programm konnte ebenfalls eine beachtliche Steigerung der TeilnehmerInnenzahl verzeichnen. Nach sechs AbsolventInnen im ersten Jahr (Studienjahr 2005/06) stieg die Anzahl der Studierenden auf 20 im Studienjahr 2006/07, im laufen-

den Studienjahr nehmen bereits 30 Personen am ERASMUS-MUNDUS-Programm an der Universität Wien teil.

ERASMUS Intensivprogramme

Bei diesen Programmen handelt es sich um kurze, strukturierte Programme unter Beteiligung von Hochschulen aus mindestens drei verschiedenen ERASMUS-Teilnahmeländern. Eines der Teilnahmeländer muss ein EU-Mitgliedstaat sein, die Dauer beträgt mindestens zwei Wochen. Die Universität Wien hat 2007 sechs ERASMUS Intensivprogramme erfolgreich beantragt:

- BIN-NET (Knowledge und Business Engineering)
- NICLAS (Staats- und Verwaltungsrecht)
- MOVEMENT (Kultur- und Sozialanthropologie)
- URSULA (Finno-Ugristik)
- Beitrag religiöser Erziehung zur europäischen Identität (Religionspädagogik)
- Beitrag islamischer Bildung zur Integration der MuslimInnen in Europa (Islamische Religionspädagogik)

CEEPUS

Im Programm CEEPUS II (*Central European Exchange Programme for University Studies*) nimmt die Universität Wien an acht Netzwerken mit 80 zentraleuropäischen Partnern teil:

- Language and literature in a Central European Context
- Geosciences in Central and Southeastern Europe
- Cognitive Science, Knowledge Studies, and Knowledge Technologies
- e-bologna for Translation Studies Programmes in Central and Eastern European Countries
- Network in Integrative Language and Intercultural Learning of Slavic Languages and Cultures in Central European Context
- Teaching and Learning Bioanalysis
- Study of Religions
- Central European Programme

Im Rahmen dieses Programms lehrten im Jahr 2007 elf MitarbeiterInnen von CEEPUS-Universitäten an der Universität Wien, elf Lehrende der Universität Wien hielten an den Partneruniversitäten Lehrveranstaltungen ab. 24 Studierende der Universität Wien nutzten dieses Programm für einen Studienaufenthalt an einer CEEPUS-Universität, 37 internationale Studierende konnten durch dieses Programm das Lehrangebot der Universität Wien nützen.

Joint-Study-Programme

Joint-Study-Programme ermöglichen Studierenden der Universität Wien ein Studium an außereuropäischen Universitäten. Beliebteste Zielländer waren Nordamerika, Australien und Asien; die Nationalitäten der Incoming-Studierenden verteilten sich auf Australien, Nordamerika, Asien und Russland.

Seit Beginn dieser Programme im Studienjahr 2002/03 ist die Zahl der Outgoing-Studierenden um 40 %, die Zahl der Incoming-Studierenden um 125 % gestiegen (siehe Abb. 10, S. 75).

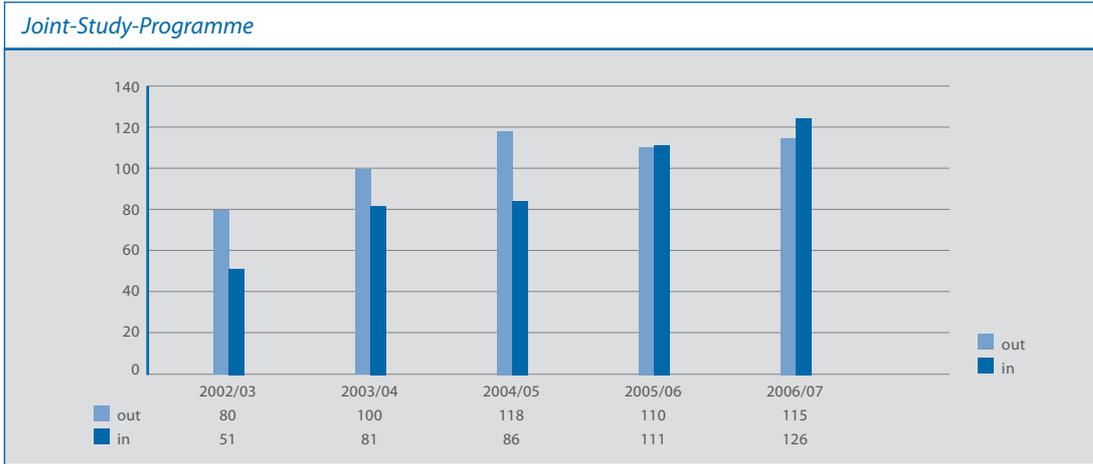


Abb. 10: Studierende in Joint-Study-Programmen 2002/03-2006/07

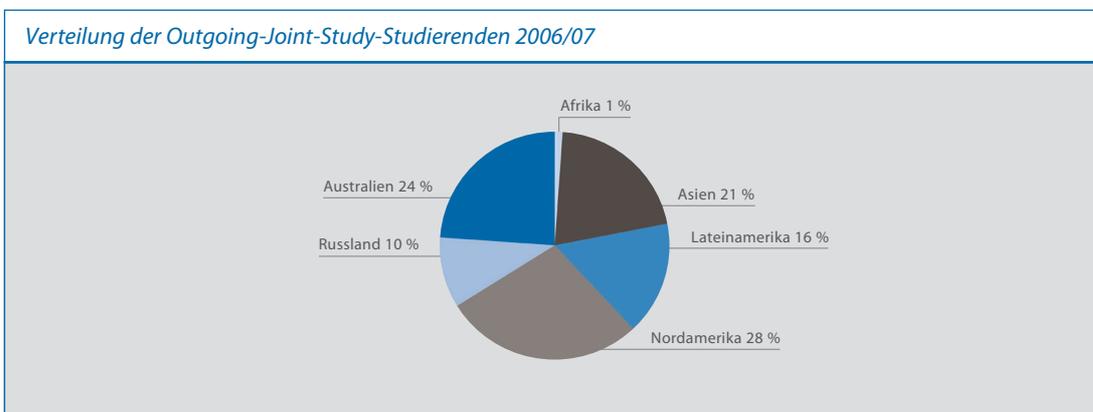


Abb. 11: Verteilung der Outgoing-Joint-Study-Studierenden 2006/07

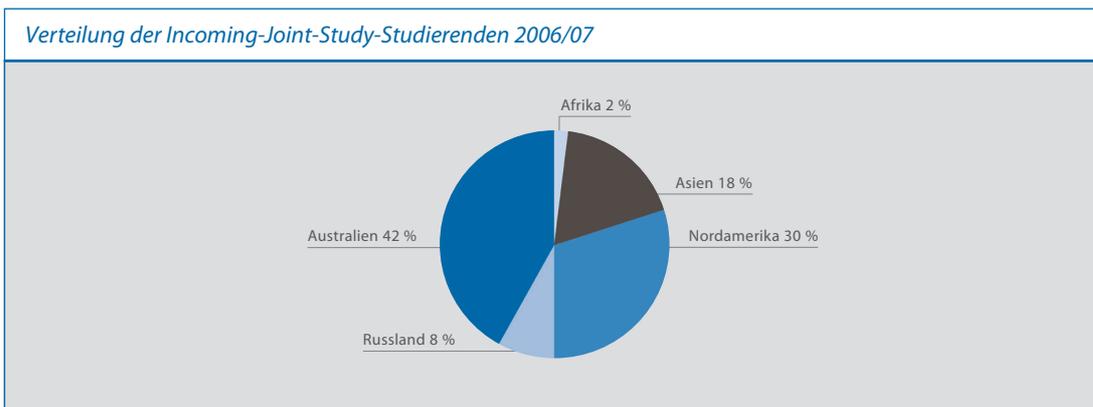


Abb. 12: Verteilung der Incoming-Joint-Study-Studierenden 2006/07 außerhalb der EU

KWA-Stipendien

Die Stipendien für *kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten (KWA)* unterstützen DiplomandInnen und DoktorandInnen bei Recherchen und Laborarbeiten an internationalen Universitäten für die Dauer von maximal drei Monaten. 2007 wurden 277 von insgesamt 390 Anträgen gefördert.

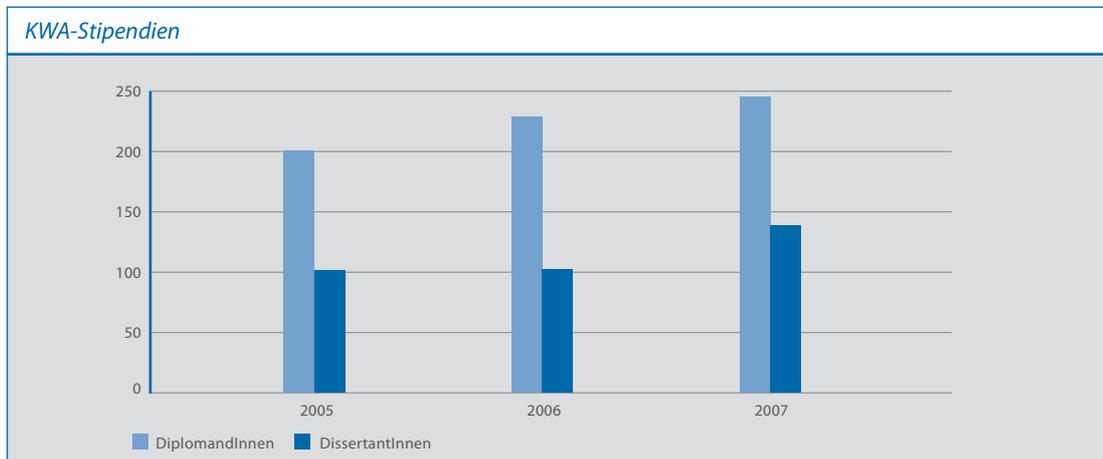


Abb. 13: Stipendienanträge für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten (KWA) 2005-2007

Leonardo Da Vinci

Das EU-Programm LEONARDO fördert Praktika für Studierende und Graduierte der Universität Wien in Kooperation mit dem regionalen Betreuungsbüro DANUBE. Zehn Studierende und fünf graduierte WissenschaftlerInnen konnten in der zweiten Jahreshälfte 2007 über dieses Programm Praktika an internationalen Unternehmen und Institutionen absolvieren, wie z.B. an der World Health Organisation in Dänemark, beim Medienunternehmen ARTE G.E.I.E. in Frankreich oder am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



5. UNIVERSITÄT UND GESELLSCHAFT

Die Universität Wien nimmt als die größte Universität in Zentraleuropa neben ihrem Lehr- und Forschungsauftrag auch noch gesellschaftliche Aufgaben wahr. Sie versteht sich als Ort des Dialogs und der kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Fragen.

Um die wissenschaftlichen Ergebnisse einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen und laufend über die Arbeit an der Universität zu berichten, ist die Universität um einen regelmäßigen Austausch zwischen ForscherInnen und anderen Mitgliedern der Gesellschaft bemüht. Dazu stand im Jahr 2007 eine Vielzahl an Angeboten, Services und Dienstleistungen zur Verfügung.

Wissenschaftsvermittlung und -kommunikation wird von verschiedensten inneruniversitären Maßnahmen begleitet. Dazu zählen unter anderem Initiativen im Bereich Frauenförderung und Gleichstellung sowie Diversity Management.

Für AbsolventInnen bietet die Universität Wien zahlreiche Angebote, um den Einstieg in das Berufsleben oder in die Selbstständigkeit zu erleichtern. Für einen sportlichen Ausgleich sorgt ein umfangreiches Angebot an Kursen des Universitäts-Sportinstituts.



Univ.-Prof. Dr. Annegret Pelz

Mentorin des Mentoring-Programms der Universität Wien

Das Mentoring-Programm bietet Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universität Wien strategische Unterstützung bei ihrer wissenschaftlichen Laufbahn. Es ist pragmatisch auf Aspekte der Professionalisierung konzentriert (Arbeitsorganisation, Stipendienwerbung, institutionelle Einbindung, internationale Sichtbarkeit und Netzwerkbildung), und es nutzt das Wissen der Geschlechterforschung für die Stärkung der persönlichen und fachlichen Fähigkeiten, wo es gilt, traditionelle universitäre Förderungsmuster kritisch zu reflektieren.

5.1 FRAUENFÖRDERUNG UND GLEICHSTELLUNG



Dr. Cecile Brocard

Teilnehmerin des Mentoring-Programms der Universität Wien; Department für Biochemie

„Das Mentoring-Programm bietet mir die Möglichkeit, mit höchst qualifizierten Frauen die Gleichbehandlung an der Universität Wien mit konkreter Fokussierung auf die eigene Karriereplanung zu reflektieren. Unter professioneller Führung erwarte ich eine Erweiterung meiner Fähigkeiten in Management, Rhetorik und Lehre.“

Die Geschlechtergleichstellung im Wissenschafts- und Verwaltungsbereich ist ein wichtiger Entwicklungsschwerpunkt an der Universität Wien. Ziel ist es, mit konkreten Maßnahmen die Chancengleichheit weiblicher und männlicher Universitätsangehöriger zu fördern. Es gilt die Potenziale von Studentinnen, Absolventinnen und Mitarbeiterinnen zu erkennen und zu fördern sowie diese verstärkt für wissenschaftliche und Leitungspositionen zu nutzen. Die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen im Universitätsbetrieb bewirkt eine Leistungs- und Qualitätssteigerung der gesamten Universität. Im Jahr 2007 wurde dazu mit verschiedenen Projekten und Veranstaltungen beigetragen.

Projekte

Das Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen ermöglicht jungen Wissenschaftlerinnen über ihre MentorInnen Netzwerke zu WissenschaftlerInnen auf nationaler und internationale Ebene aufzubauen, strategisches Wissen zu gewinnen und berufliche Kontakte zu knüpfen (weitere Maßnahmen zur Nachwuchsförderung siehe Kapitel „2.5 Nachwuchsförderung“, S. 40).

Seit 2007 beteiligt sich die Universität Wien am EU-Projekt „eument-net – Building a European Network of Academic Mentoring Programmes for Women Scientist“, das im Jahr 2008 abgeschlossen wird. Das dadurch aufgebaute Netzwerk soll dem Wissens- und Erfahrungstransfer und der Entwicklung von europäischen Best-Practice-Modellen für Mentoring im wissenschaftlichen Feld dienen.

FIT. Frauen in die Technik

Im Jahr 2007 war die Universität Wien zum zweiten Mal am Programm „FIT. Frauen in die Technik“ beteiligt. Das Programm, das sich zum Ziel setzt, das Interesse von Schülerinnen an den naturwissenschaftlichen und

technischen Studienrichtungen zu wecken, wird kontinuierlich ausgebaut. Als langfristige Zielsetzung wird eine Erhöhung der geringen Frauenanteile in naturwissenschaftlichen und technischen Fächern angestrebt. An den FITwien Schnuppertagen der Universität Wien haben 2007 über 300 Schülerinnen teilgenommen.

infff. Informatik Fast Forward

Im Zuge der Frauenförderungsmaßnahmen an der Universität Wien wird das Programm „infff. Informatik fast forward“ durchgeführt. Organisiert werden unter anderem Veranstaltungen, um das wissenschaftliche Personal und Studierende der Fakultät für Informatik für die Themen „Gender und Diversity“ im eigenen Fach zu sensibilisieren, eine Reflexion der Rollenbilder und geschlechterspezifischen Zuschreibungen – vor allem in Bezug auf Technik – vorzunehmen und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Mittel- bis langfristiges Ziel des Programms ist die Erhöhung des Frauenanteils im Fachbereich Informatik.

Kooperationen und Netzwerke

Die Universität Wien ist seit 2005, gemeinsam mit dem Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, der Arbeiterkammer Wien, der Gleichbehandlungsanwaltschaft und anderen Institutionen in der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „KLARA! Netzwerk für Equal Pay und Gendergleichstellung am Arbeitsmarkt“ beteiligt. Ziel dieses Netzwerks ist die Ausarbeitung von Strategien für mehr Einkommensgerechtigkeit. Im Jahr 2007 wurde das Projekt abgeschlossen. Zahlreiche Sensibilisierungs- und Informationsproduktesowie ein Equal-Pay-Lehrgang konnten angeboten werden.

Die Universität Wien ist darüber hinaus Mitglied der gender-Plattform. Die Plattform umfasst all jene universitären Einrichtungen, die sich an den einzelnen Hochschulstandorten Österreichs mit Frauenförderung und

Gleichstellung sowie Frauen- und Geschlechterforschung bzw. Gender Studies beschäftigen. Die regelmäßigen österreichweiten ExpertInnen-Treffen gewährleisten einen laufenden Wissenstransfer unter den universitären Gender- bzw. GleichstellungsexpertInnen.

Publikationen und Veranstaltungen

Datenbroschüre „Gender im Fokus“

Im Jahr 2007 wurde die Datenbroschüre „Gender im Fokus“ publiziert. Sie enthält zahlreiche Informationen zur Geschlechterverteilung in den Bereichen Studium, Wissenschaft und Administration an der Universität Wien. Die regelmäßige Erhebung und Veröffentlichung geschlechterspezifischer Daten ist sowohl im Entwicklungsplan als auch im Frauenförderungsplan der Universität Wien als eine wichtige Grundlage für gleichstellungspolitische Maßnahmen festgelegt.

„Frauen Leben Wissenschaft“

Im Jahr 2007 feierte die Universität Wien drei frauenspezifische Jubiläen: 110 Jahre Zulassung von Frauen zum Studium, 110 Jahre Promotion der ersten Wissenschaftlerin sowie 100 Jahre Habilitation der ersten Wissenschaftlerin an der Universität Wien.

Im Rahmen der Ausstellung „Frauen Leben Wissenschaft“ wurden aktuelle und historische Werke von Studentinnen sowie Wissenschaftlerinnen der Universität Wien anhand von Zahlen und Fakten sowie persönlicher Erfahrungswerte gezeigt. Die Ausstellung wurde als Wanderausstellung konzipiert und konnte an diversen Standorten präsentiert werden und damit zu einer größeren Breitenwirkung des Themas „Frauen an der Universität Wien“ beitragen.

Curriculum zur Karriereplanung

Im Rahmen des dreisemestrigen Fortbildungslehrgangs an der Universität Wien „Potenziale erkennen. Visionen entwickeln. Zukunft gestalten.“ werden Wissenschaftlerinnen bei ihrer strategischen Karriereplanung unterstützt. Der frauenspezifische Lehrgang wird jährlich angeboten.

Kinderbetreuung

Die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium mit Kinderbetreuung ist ein Ziel von Gleichstellungspolitik, die Frauen und Männer gleichermaßen bedenkt. Maßnahmen zur Realisierung dieses Ziels sind die Erleichterung des Wiedereinstiegs nach Mutterschutz bzw. Elternkarenz bzw. die kontinuierliche Einbindung in den Wissenschaftsbetrieb während der Elternkarenz, die Einstellung von Ersatzkräften in der Elternkarenz, der Ausbau der Angebote insbesondere der flexiblen Kinderbetreuung, des bedarfsgerechten Angebots an Kinderbetreuungsplätzen und der Beratungsangebote an der Universität Wien (siehe dazu Kapitel „5.2 Diversity Management“, S. 83), sowie Flexibilisierung der Arbeitszeiten für Personen mit Betreuungspflichten. Das Kinderbüro der Universität Wien hat sich darauf spezialisiert, Eltern flexible Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen. Die individuellen Bedürfnisse von Eltern, insbesondere jener, die in den Universitätsbetrieb eingebunden sind (Studierende und wissenschaftliche sowie nicht-wissenschaftliche MitarbeiterInnen), sollen im Rahmen dieser Serviceeinrichtung berücksichtigt werden.

Das „Kinderzimmer“ bietet flexible, stundenweise Betreuung für Kinder jeden Alters mit angeschlossenem Elternzimmer, wo Computerarbeitsplätze für Eltern zur Verfügung stehen.

Mit „Flying Nanny“ organisiert das Kinderbüro örtlich und zeitlich flexible Kinderbetreuung begleitend zu speziellen Anlässen wie Kongressen, Weiterbildungsseminaren oder offiziellen und privaten Veranstaltungen sowie während schulfreier Tage und Ferienzeiten.



Mag. Dr. Stephan Wittich

Institut für Europarecht, Internationales Recht und Rechtsvergleichung; nutzt mit Tochter regelmäßig die Services des Kinderbüros der Universität Wien

Das Kinderbüro hat mir während der Vaterschaftskarenz sehr geholfen, mit meiner Habilitation weiterzukommen. Das Angebot, die Flexibilität und die Freundlichkeit der MitarbeiterInnen sind hervorragend. Auch meine Tochter hat sehr von der Betreuung durch das Kinderbüro profitiert. Wenn es das Kinderbüro nicht schon gäbe, man müsste es erfinden!

5.2 DIVERSITY MANAGEMENT

Im Jahr 2005 wurde das Projekt Diversity Management gestartet, um Bemühungen rund um Chancengleichheit und Anti-Diskriminierung an der Universität Wien zu intensivieren. Diversity Management widmet sich der positiven Wahrnehmung und Nutzung von Vielfalt. Die Anerkennung von Diversität als individuelle und organisationale Ressource fördert Innovation und Kreativität und unterstützt die Weiterentwicklung der Universität Wien als führende Bildungseinrichtung und Arbeitgeberin.

Zentrales Anliegen ist es Sichtbarkeit zu schaffen: Einerseits werden minorisierte Gruppen sichtbar gemacht, andererseits gibt es Unterstützungsmöglichkeiten oder Initiativen für Studierende und MitarbeiterInnen unter Berücksichtigung des Geschlechts, der nationalen und sozialen Herkunft und der geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Zu solchen Initiativen zählten im Jahr 2007 die erste Sommerschule für Diversity Management, die Herausgabe der Diversity News und eine Ringvorlesung.

Internationale Diversity Sommerschule

Im Jahr 2007 fand an der Universität Wien die „Erste Internationale Diversity Sommerschule“ statt. Im Rahmen der Konferenz konnten zahlreiche Kontakte zu WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen, die sich Diversity

Management widmen, geknüpft werden. Außerdem wurde eine österreichweite Studie „Zur sozialen Lage gesundheitlich beeinträchtigter Studierender“ durchgeführt und anhand von Best-Practice-Beispielen der Universität Wien diskutiert. Zu diesen zählen die neu entwickelten Leitfäden für WissenschaftlerInnen, die gehörlose und schwerhörige Studierende unterrichten.

Vielfalt vermitteln

Die Diversity News, eine Tabletzeitung, die regelmäßig über Projekte rund um Gleichberechtigung und Antidiskriminierung an der Universität Wien informiert, wurde 2007 zum ersten Mal herausgegeben.

Erstmals startete in diesem Jahr die Ringvorlesung „Diversität:managen?“, mit dem Ziel, das disziplinenübergreifende Interesse am Thema sowohl unter ForscherInnen als auch unter Studierenden sichtbar zu machen.

Speziell für gesundheitlich beeinträchtigte Studierende ging 2007 auch ein Web-Beratungsangebot des Behindertenbeauftragten der Universität Wien online: <http://barrierefrei.studentpoint.at>



5.3 UNTERNEHMENSGRÜNDUNGS- UND KARRIERESERVICE

Die Universität Wien stellt mit den Tochtergesellschaften INiTS und UNIPORT ihren AbsolventInnen und Studierenden eine Vielzahl an Angeboten in den Bereichen Karriere und Unternehmensgründung zur Verfügung.

INiTS, das GründerInnenservice der Universität Wien, bietet AbsolventInnen, Studierenden und MitarbeiterInnen Unterstützung bei der Betriebsgründung und Verwirklichung ihrer Geschäftsidee. UNIPORT bietet AbsolventInnen und Studierenden der Universität Wien verschiedene Services und Beratung in Karrierefragen. Sowohl INiTS als auch UNIPORT bieten Unterstützung, um den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, und verschiedene Maßnahmen, um Kontakte zur Wirtschaft zu knüpfen.



Verleihung des INiTS Award 2007

INiTS – Universitäres GründerInnenservice Wien

INiTS wurde als universitäres GründerInnenservice vor fünf Jahren von der Universität Wien in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Wien und der Stadt Wien etabliert. Ziel von INiTS ist es, akademische Unternehmensgründungen in Österreich zu fördern und JungunternehmerInnen zu unterstützen. Das Service richtet sich an AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und StudentInnen der Wiener Universitäten und Fachhochschulen, die durch eine Unternehmensgründung ihre Geschäftsidee verwerten möchten.

„Innovation goes Business“

Mit dem Slogan „Innovation goes Business“ und einem neuen Corporate Design startete INiTS nach einer erfolgreichen ersten fünfjährigen Förderperiode im Jahr 2007 in die zweiten Förderperiode. Bisher wurden 64 Gründungsvorhaben aus den Bereichen Informations- und Telekommunikationstechnologie, Life Science und aus anderen technischen und naturwissenschaftlichen Forschungsbereichen betreut. Im Rahmen der Evaluierung der AplusB-Zentren wurde INiTS in diesem Jahr von einer externen Evaluierungskommission gesamtlich analysiert und positiv bewertet. Für das GründerInnenzentrum der Universität Wien bedeutet dies die Weiterfinanzierung für die nächsten fünf Jahre. 15 neue Projekte konnten im Jahr 2007 aufgenommen werden, zwei davon – die Gründungsvorhaben pixelorange und Re-compose – stammen von der Universität Wien. Die Jungunternehmen werden beraten und auf dem Weg in die Selbstständigkeit betreut.

INiTS Award 2007

Der INiTS Award wird jährlich an DiplomandInnen und DissertantInnen der akademischen Einrichtungen im Raum Wien vergeben und bietet die Möglichkeit, innovative Abschlussarbeiten vorzustellen. Durch diese Veranstaltung wird die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft weiter ausgebaut und gefördert.

„Innovation goes Business“

VertreterInnen aus Industrie und Wirtschaft, Förderung und Finanzierung, WissenschaftlerInnen und GründerInnen bzw. Gründungsinteressierte besuchten im Jahr 2007 den von INiTS veranstalteten Networking-Event „Innovation goes Business“. Die TeilnehmerInnen nutzen die Veranstaltung, um Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen, und zur Teilnahme am Workshop-Programm. Schwerpunkte der Veranstaltung waren die Schwierigkeiten rund um das Finden, Verwerten und Schützen von Ideen.

INiTS Business Talk

Ziel der Business Talk-Reihe ist es, bei den TeilnehmerInnen mittels Best-Practice-Beispielen das Interesse zur Unternehmensgründung zu wecken und JungunternehmerInnen durch Lösungsansätze bei der erfolgreichen Umsetzung ihres Vorhabens zu unterstützen. Themen aus dem UnternehmerInnenalltag werden beleuchtet, um Lösungsansätze aufzuzeigen. Im Jahr 2007 berichtete Mag. pharm. Gerhard Prinz über die Gründung und Entwicklung des Unternehmens Cromapharma.



Dr. Helmut Berger

unterstützt durch das Gründerservice INiTS; Chief Executive Officer pixel-orange OG

Pixel-orange bietet Immobilienvisualisierung und -marketing der nächsten Generation: dreidimensionales Erleben und Begehen der Traumimmobilie – einfach mittels Web-Browser – bereits während der Planung.

Als Wissenschaftler befasse ich mich mit innovativen Ideen; als Unternehmer ist es mein Bestreben, diese Ideen in Innovationen mit hohem wirtschaftlichen Potenzial zu transformieren. INiTS, das GründerInnen-service der Universität, ist dabei das Vehikel zur Präzisierung und Überführung einer exzellenten Idee in ein konkretes Business-Modell.“

UNI-PORT

Das Karriereservice der Universität Wien bietet Studierenden und AbsolventInnen der Universität Wien Beratung und Services in Berufseinstiegs- und Karrierefragen. Neben Hilfestellung bei der Jobsuche zählen kostenlose Bewerbungstipps, Lebenslaufanalysen und Karriere-Coachings mit ExpertInnen zum Angebot. Mit diesem Service ermöglicht die Universität Wien Studierenden und AbsolventInnen, ihre Job-Chancen am Arbeitsmarkt zu erhöhen, Zusatzqualifikationen zu erwerben und Berufserfahrung durch Praktika und Auslandsaufenthalte zu erlangen. Im Jahr 2007 konnte dazu mit einer großen Karrieremesse und Netzwerktreffen beigetragen werden.

UNI-SUCCESS07

Zum ersten Mal fand 2007 an der Universität Wien eine studienübergreifende Karrieremesse statt. Über 60 Unternehmen und Institutionen präsentierten ihre Angebote auf der UNI-SUCCESS07.

Im Rahmen der eintägigen Messe konnten etwa 6.000 Studierende und AbsolventInnen Kontakte zu Personalverantwortlichen führender Unternehmen und Institutionen knüpfen, Know-How zu den Themen Berufsfindung und Berufseinstieg sammeln, ihren weiteren Ausbildungsanspruch definieren und ihre berufliche Zukunft planen.

Kontakte zur Wirtschaft

UNI-PORT ist eine Schnittstelle zwischen der Universität Wien und dem Arbeitsmarkt.

Die Vielfalt der Partnerunternehmen des Karriereservice bietet den Studierenden und AbsolventInnen ein breites Angebot, um als Young Professionals, AbsolventInnen und Studierende oder als PraktikantInnen in verschiedenen Branchen eine Beschäftigung zu finden.

Talent Circle

2007 wurde der Talent Circle ins Leben gerufen, in dem herausragende Studierende aus allen Studienrichtungen ausgewählt und gemeinsam mit Partnerunternehmen zu Netzwerktreffen eingeladen werden. Ziel ist es, Studierende der Universität Wien mit potenziellen ArbeitgeberInnen in Verbindung zu bringen.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

5.4 UNIVERSITÄTS-SPORTINSTITUT

Das Universitäts-Sportinstitut (USI) bietet Studierenden, AbsolventInnen und Universitätsangehörigen der Universität Wien seit über 150 Jahren Kurse in verschiedenen Sportarten und Bereichen an.

Das Angebot konnte mit 2.184 angebotenen Kursen im Vergleich zum letzten Jahr deutlich erhöht werden. Die Anzahl der TeilnehmerInnen ist ebenfalls gestiegen und hat mit 38.353 eine neue Best markte erreicht.

Studienjahr 2006/07	TeilnehmerInnen	Gesamtzahl Inskriptionen	Anzahl Kurse
Wintersemester 2006/07	19.717	29.249	1.040
Sommersemester 2007	18.636	30.302	1.144
SUMME	38.353	59.551	2.184

Im Jahr 2007 hat das Universitäts-Sportinstitut der Universität Wien neue Sportarten wie Butoh (ein japanischer Ausdruckstanz), Outdoor Experience, Pencak Silat (alt-indonesische Gesundheits- und Bewegungslehre) u.v.m. eingeführt. Neben dem regulären Kursbetrieb finden auch regelmäßig Wettkämpfe in verschiedenen Disziplinen statt.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Aus- und Fortbildung von TrainerInnen. In diesem Jahr wurden besonders Ausbildungen zu Gesund- und VitallehrerInnen, Nordic-Walking und die Massagegrundausbildung in Anspruch genommen.



5.5 ALUMNIVERBAND

Der Alumniverband ist der AbsolventInnenverein der Universität Wien und bietet seinen Mitgliedern eine breite Palette von Veranstaltungen und Vergünstigungen an. Der Tätigkeitsbereich des Alumniverbands liegt bei den Schwerpunkten Karriere und Weiterbildung, Kulturangebote und Vernetzung. Der Alumniverband ist ein Netzwerk für neue und „alte“ AbsolventInnen, der für seine Mitglieder wissenschaftliche Veranstaltungen, Seminare, Lehrgänge und Reisen organisiert.

Ermäßigungen im Weiterbildungsangebot

Im Jahr 2007 konnten vielfache Ermäßigungen im Weiterbildungsangebot für Mitglieder erreicht werden. Der Fokus lag auf Post-Graduate-Angeboten wie den Kursen der Werkstätte Kunstberufe oder ausgewählten Universitätslehrgängen. Mitglieder des Alumniverbands erhalten zusätzlich auch Ermäßigungen bei den Kursen der Personalentwicklung der Universität Wien.

Sustainability Skills E-Learning Tool

Im Bereich Nachhaltigkeit hat der Alumniverband ein spezielles Sustainability Skills Online-Tool entwickelt.

Dabei werden GründerInnen, aber auch Institutionen für Gründungen im Internet angeleitet, ihre Geschäftsidee und -praxis nachhaltig zu gestalten. Das Tool wurde 2007 durch anschauliche Beispiele ergänzt und steht nun verbessert zur Verfügung.

Wissenschaftliche Bücherflohmärkte

Vier Bücherflohmärkte wurden im Jahr 2007 vom Alumniverband veranstaltet. Günstige Sachbücher und wissenschaftliche Literatur, mittlerweile aber auch CDs und Belletristik, waren im Angebot.

Kulturgeschehen

Die Kooperationen mit Kulturinstitutionen (Museen, Theater, Kabarets, ...) ermöglichten im Jahr 2007 kostenlose Führungen für AbsolventInnen durch Wiener Ausstellungen. Ein wichtiges Ereignis war dabei der Alumni-Empfang im BA-CA Kunstforum mit einer anschließenden Führung.

© Österreichische Nationalbibliothek



Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek

„Universitäten sollen den Studierenden nicht nur die geistigen, sondern auch die praktischen Grundlagen für ein erfolgreiches Berufsleben mitgeben – beides habe ich an der Universität Wien erhalten.“

© Kurt Kölmeth



Dr. Michael Häupl
Bürgermeister der Stadt Wien

„Die Universität Wien hatte und hat für mich eine ganz besondere Bedeutung. Als Wiener Bürgermeister bin ich stolz auf die tragende Rolle, die meine Alma Mater einnimmt, wenn es um den Ruf Wiens als „Stadt des Wissens“ geht. Als ehemaliger Student und auch als Studentenvertreter verdanke ich der Universität sehr viel. Das Studium der Biologie und Zoologie hat für mich eine ganzheitliche Wahrnehmung begründet, die auch heute – zum Beispiel in Fragen der Stadtökologie – von größtem Wert ist. Die fundierte Ausbildung in Wissenschaft und Forschung hat meine Neugierde bis auf den heutigen Tag erhalten, eine Tatsache, für die ich meinen ehemaligen Lehrern ehrlich dankbar bin.“

5.6 HÖHEPUNKTE DES VERANSTALTUNGSJAHRES 2007

Gesundheitstag

Am 28. Februar 2007 fand an der Universität Wien zum zweiten Mal der Gesundheitstag statt. Organisiert von der Abteilung Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerschutz und den ArbeitsmedizinerInnen der Universität Wien, informiert die Veranstaltung über gesundheitsrelevante Themen. Die Schwerpunkte lagen im Jahr 2007 auf Rücken- und Entspannungsübungen.

Dies Academicus

Am 12. März 2007 jährte sich der Gründungstag der Alma Mater Rudolphina Vindobonensis zum 642. Mal. Bundespräsident Dr. Heinz Fischer überreichte zu diesem Anlass im Rahmen einer „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae“ der Philosophie-Absolventin Sophie Loidolt den Ehrenring der Republik Österreich. Im Rahmen des Gründungstages der Universität Wien wurden die Laudimaxima-Preise an drei Wissenschaftlerinnen verliehen: an die Meeresbiologin Andrea D. Nussbaumer, die Chemikerin Dagmar Christine Kapeller und die Mathematikerin Hannelore Brandt. Abschließend diskutierten Ulrich Körtner, Konrad Paul Liessmann, Renée Schroeder, Anton Zeilinger und Georg Winckler zum Thema „Wissenschaft für die Gesellschaft. Wissenschaft in der Gesellschaft“.

Tagung zur Geschichte und Kultur des Wiener Judentums

Von 19. bis 22. März 2007 fand die Konferenz „Wien und die jüdische Erfahrung 1900-1938. Akkulturation, Antisemitismus, Zionismus“ statt. Organisiert wurde die Tagung, unter Mitwirkung von internationalen und außeruniversitären Institutionen, vom Institut für Zeitgeschichte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät. Mit Vorträgen, Filmen und Lesungen wurde der gegenwärtige Forschungsstand des jüdischen Lebens vor dem Zweiten Weltkrieg einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht.

20 Jahre Erasmus, 15 Jahre Erasmus in Österreich

In den vergangenen 20 Jahren haben rund 1,7 Millionen Menschen vom Austauschprogramm ERASMUS Gebrauch gemacht und ein oder zwei Semester in einem anderen Land studiert. Das 20-jährige europaweite

te bzw. das 15-jährige Österreich-Jubiläum wurde am 9. Mai 2008 mit einem Festakt unter Anwesenheit von Bundespräsident Heinz Fischer und Wissenschaftsminister Johannes Hahn an der Universität Wien gefeiert.



Konferenz zu Gentechnik, Atomenergie und politischer Partizipation

Die vom 11. bis 12. Juni 2007 stattgefundene Konferenz „The New Governance of Life: Challenges, Transformations, Innovations“ eröffnete mit einem Vortrag des britischen Biomediziners Stephen Minger. Anlass der Veranstaltung war der Abschluss des dreijährigen EU-Forschungsprojekts „Partizipative Governance und institutionelle Innovation“ (PAGANINI). Acht europäische Forschungsteams untersuchten dabei sensible Politikbereiche von der Stammzellenforschung über Atomkraft bis Umweltschutz.

Eröffnung „Haus Schenkenstraße“

Am 21. Juni 2007 wurde in Anwesenheit von Kardinal Schönborn und Bischof Sturm der neue Universitätsstandort Schenkenstraße eröffnet. Am Standort Schenkenstraße sind nun alle theologischen Institute sowie einige Institute der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien an einem Ort vereint. Durch die Zusammenlegung der jeweiligen Fachbibliotheken befindet sich dort seit 2007 auch die größte theologische Fachbibliothek Europas.

Nobelpreisträger bei Konferenz zur Biologischen anorganischen Chemie

Mit einem Vortrag des deutschen Nobelpreisträgers Hartmut Michel zum Wirkmechanismus eines Schlüsselenzyms in der Atmungskette, das für den Sauerstoff-



verbrauch aller atmender Organismen verantwortlich ist, startete die internationale Konferenz „13th International Conference on Biological Inorganic Chemistry“ am 16. Juli 2007. Die Konferenz mit rund 900 WissenschaftlerInnen zählt zu den renommiertesten auf dem interdisziplinären Gebiet zwischen Anorganischer Chemie, Biologie und Medizin.

KinderUni 2007

Im Jahr 2007 fand an der Universität Wien die Kinderuni zum fünften Mal statt. Nach einer Eröffnungsvorlesung des Physikers Anton Zeilinger konnten Interessierte zwei Wochen lang an der Universität Wien, an der Technischen Universität Wien und der Universität für angewandte Kunst Vorlesungen, Seminare und Workshops besuchen. Ein besonderer Höhepunkt bei der Kinderuni Wien war die „Kinderuni am Kongress“: An zwei Tagen konnten die Kinderuni-Studierenden am wissenschaftlichen Kongress FEBS teilnehmen und bekannten ForscherInnen Fragen stellen.

Internationaler Bibelkongress

Vom 22. bis 26. Juli 2007 fand an der Universität Wien der 25. internationale Kongress der SBL („Society of Biblical Literature“) statt. Mit fast 1.500 TeilnehmerInnen war dies der größte internationale Kongress der SBL. Schwerpunkte der Fachtagung waren die jüdisch-christlichen Beziehungen, das transatlantische Verhältnis zwischen den USA und der EU sowie das Wiederaufleben der biblischen und jüdischen Wissenschaften in Osteuropa. Den Auftakt zum Kongress bildete ein kulturelles Highlight: Startenor Johan Botha sang hebräische Psalmen.

30. Romanistentag an der Universität Wien

Der alle zwei Jahre ausgerichtete Kongress des Deutschen Romanistenverbands fand vom 23. bis 27. September 2007 am Universitätscampus statt. Unter dem Motto „Romanistik in der Gesellschaft“ kamen rund 500 ExpertInnen aus der ganzen Welt zusammen. Neben dem wissenschaftlichen Austausch und der Weiterbildung wurden neue Arbeitsformen für die Lehre der Romanistik vorgestellt. Die Plenarvorträge von international renommierten Persönlichkeiten waren öffentlich zugänglich.

Vienna Conference on Consciousness 2007

Am 5. Oktober 2007 fand an der Universität Wien die „Vienna Conference on Consciousness“ statt. International renommierte Gastreferenten, J. Allan Hobson (Harvard University), John Kihlstrom (UC Berkeley), Hellmut Wohl (Boston University) und Steven Laureys (University of Liege), gingen gemeinsam mit WissenschaftlerInnen verschiedener Disziplinen und KünstlerInnen der Frage des Prozesses der Bewusstseinsbildung nach.

Ehrensator Günther Vinek

Günther Vinek erhielt am 8. November 2007 anlässlich seiner Emeritierung die Ehrensatorenwürde der Universität Wien. Vinek war acht Jahre lang als Vizerektor und über 40 Jahre als Wissenschaftler tätig. Er promovierte 1965 sub auspiciis Praesidentis und war von 1976 bis September 2007 Professor für Statistik und angewandte Informatik am Institut für Knowledge and Business Engineering.



6.

BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN

Die Universitätsbibliothek Wien ist mit einem Bestand von 6,5 Millionen Büchern die größte Bibliothek Österreichs. Mit aktueller Forschungsliteratur und historischen Werken ist sie das wichtigste wissenschaftliche Informationszentrum der Universität Wien und steht mit ihren Services allen Studierenden und UniversitätsmitarbeiterInnen, aber auch der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die Universitätsbibliothek besteht aus der Hauptbibliothek und 49 Fachbereichs- und Institutsbibliotheken. Ihr Bestand spiegelt die Vielfalt der wissenschaftlichen Fächer an der Universität Wien wider und wird auf die Erfordernisse von Forschung, Lehre und Studium ständig erweitert. Zusätzlich wird das Angebot an elektronischen Ressourcen (Online-Journals, Datenbanken usw.) kontinuierlich ausgebaut, um einen raschen und direkten Zugang zu internationalen Forschungsergebnissen zu gewährleisten. Zudem wurden in diesem Jahr die Öffnungszeiten der Hauptbibliothek am Wochenende verlängert.

Im Jahr 2007 konnte die Anzahl der Fachbereichsbibliotheken erhöht und das Angebot der Online-Archivierung und Online-Nutzung von Medien und Informationen erweitert werden. Dazu zählt die Eröffnung der Fachbereichsbibliothek Katholische und Evangelische Theologie, aber auch das Hochschulschriftenservice E-Theses oder das Projekt E-Books.

Eröffnung der Fachbereichsbibliothek Katholische und Evangelische Theologie

Im Jahr 2007 nahm die neue Fachbereichsbibliothek Katholische und Evangelische Theologie ihren Betrieb auf. Durch die Zusammenlegung der beiden ehemaligen Fakultätsbibliotheken entstand eine bibliothekarische Einheit, die ca. 350.000 Bände theologischer Spezialliteratur umfasst.

Hochschulschriftenservice E-Theses

Im Jahr 2007 wurde das Hochschulschriftenservice E-Theses in Betrieb genommen. Die Anwendung dient der Archivierung von Diplomarbeiten und Dissertationen, die von AbsolventInnen der Universität Wien auf freiwilliger Basis auf den Server hochgeladen werden. Der Hochschulschriftenserver bietet die Möglichkeit, die Abschlussarbeiten weltweit verfügbar zu machen. Die Zitierfähigkeit wird durch eine dauerhafte und stabile Internetadresse garantiert. Mit Hilfe strukturierter Metadaten werden die Dokumente bibliographisch beschrieben und über nationale und internationale Bibliothekskataloge und Suchmaschinen erschlossen und somit suchbar gemacht.

Portalsoftware MetaLib

Um den Zugang zum digitalen Angebot der Bibliothek zu verbessern, wurde die Portalsoftware MetaLib eingeführt. Damit steht den BenutzerInnen eine gemeinsame Suchoberfläche zum gleichzeitigen Durchsuchen mehrerer unterschiedlicher, online verfügbarer elektronischer Ressourcen (Kataloge, Datenbanken, Nachschlagewerke, E-Books, E-Journals, Suchmaschinen usw.) zur Verfügung. MetaLib vereinfacht und verkürzt dadurch die Suche in verschiedenen Quellen.

E-Books

E-Books on Demand (EOD) ist ein Service, bei dem urheberrechtsfreie Bücher auf Wunsch digitalisiert und als E-Books im PDF-Format mit automatisch erkanntem Volltext den AuftraggeberInnen zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich zur Auslieferung an KundInnen werden die Digitalisate langfristig archiviert und im Internet der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

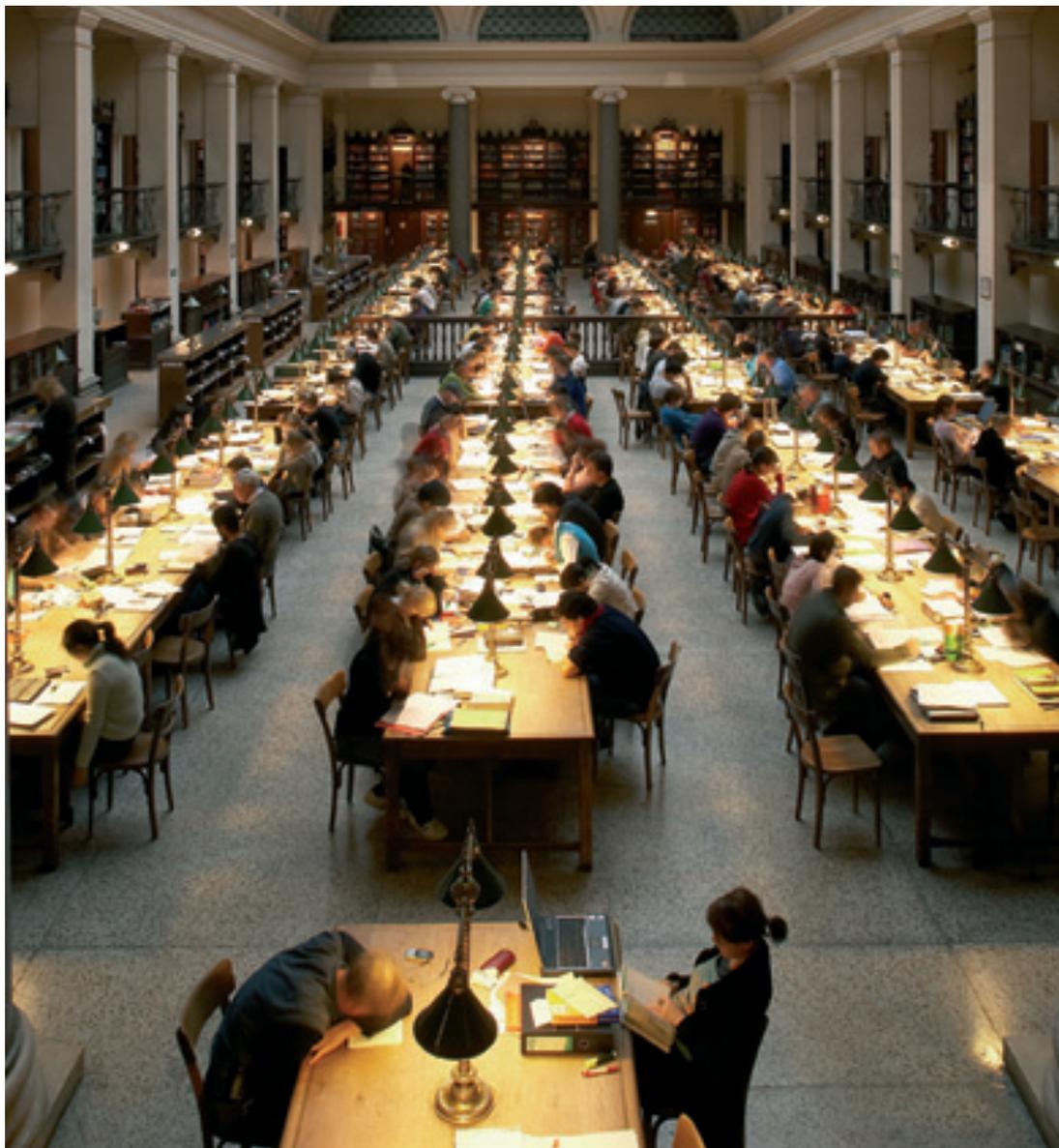
Gründung der Vienna University Press

Die Universität Wien hat mit dem Wissenschaftsverlag V&R unipress in diesem Jahr den Universitätsverlag „Vienna University Press“ gegründet. Diese Zusammenarbeit bietet WissenschaftlerInnen eine neue Möglichkeit zu publizieren. Dabei können die Kompetenzen eines etablierten Verlagshauses für Produktion, Werbung und Vertrieb genutzt und gleichzeitig wissenschaftliche Arbeiten der Universität Wien verbreitet werden. Über die Aufnahme von Titeln in das Programm der Vienna University Press entscheidet ein wissenschaftlicher Beirat.

Ausstellungen

Die Universitätsbibliothek kann im Jahr 2007 auf ein erfolgreiches Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm zurückblicken. Wertvolle Werke aus dem Altbestand wurden einem breiten Publikum zugänglich gemacht – wie bei den Veranstaltungen „Astronomisches Weltbild im Wandel“, „Faszination Indien – Schätze der Universitätsbibliothek neu entdeckt“, „Bilder aus der neuen Welt. Amerika im Spiegel historischer Bestände der Universitätsbibliothek“.

<i>Universitätsbibliothek</i>		2007
Bestand		
Gesamtbestand in Bänden		
Universitätsbibliothek – Hauptbibliothek		2.604.832
Dezentrale Bibliotheken*		4.052.615
Summe		6.657.447
Benutzung		
OPAC-Suchabfragen		13.381.986
Startseite der UB Homepage		1.974.138
Entlehnfälle Hauptbibliothek		3.803.776
Entlehnfälle insgesamt		5.826.402
* Viele der dezentralen Bibliotheken sind Präsenzbibliotheken, die nur einen eingeschränkten Entlehnbetrieb haben.		



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Bibliotheks- und Archiwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



7.

VERWENDUNG DER STUDIENBEITRÄGE

Auswahlverfahren im Studienjahr 2005/06

Das UG 2002 legt in § 91 Abs. 8 fest, dass die Studierenden berechtigt sind, zwischen vom Senat der Universität Wien festgelegten Möglichkeiten der Zweck-

widmung der Studienbeiträge zu wählen. Entsprechend dieser Bestimmung wurden vom Senat der Universität Wien im Studienjahr 2005/06 folgende vier Vorschläge für die Zweckwidmung der Studienbeiträge zur Abstimmung gebracht:

	Vorschlag 1	Vorschlag 2	Vorschlag 3	Vorschlag 4
Lehre	25 %	30 %	60 %	60 %
Ausstattung	35 %	30 %	15 %	10 %
Forschung	20 %		15 %	15 %
Soziales	5 %	5 %	5 %	10 %
Internationales	15 %		5 %	5 %
Strukturierte DoktorandInnenprogramme		35 %		

Das Auswahlverfahren wurde jeweils für das Wintersemester und das Sommersemester des Studienjahres 2005/06 durchgeführt und brachte folgendes Ergebnis:

	WS 05/06	SoSe 2006	Gesamt	Anteil
Vorschlag 1	1.008	469	1.477	30,47 %
Vorschlag 2	453	264	717	14,79 %
Vorschlag 3	941	433	1.374	28,34 %
Vorschlag 4	859	421	1.280	26,40 %
Anzahl abgegebener Zweckwidmungen	3.261	1.587	4.848	100,00 %
Anzahl der Berechtigungen	70.559	67.763	138.322	
Beteiligungen am Auswahlverfahren	4,62 %	2,34 %	3,50 %	

Da in der Satzung der Universität Wien festgelegt ist, dass das Auswahlverfahren der Studierenden für jenes Budgetjahr wirksam wird, welches auf das Ende des betreffenden Studienjahres folgt, wurden die Kategorien des Vorschlags 1 für die Budgetierung des Jahres 2007 herangezogen.

Verwendung der Studienbeiträge

Die Erlöse aus Studienbeiträgen beliefen sich im Jahr 2007 auf EUR 44,5 Millionen, was einer Steigerung von EUR 2,5 Millionen im Vergleich zu 2006 entspricht. Ein Großteil der Erlöse aus Studienbeiträgen wird zur Finanzierung von laufenden Aufwendungen wie Gehälter oder Infrastrukturkosten herangezogen, wobei sicher gestellt ist, dass diese Aufwendungen jedenfalls der Lehre zugute kommen. Mehr als 20 % der Studienbeiträge bzw. mehr als EUR 10,0 Millionen können für spezifische Maßnahmen in der Lehre verwendet werden. Im Folgenden werden diese Maßnahmen beschrieben.

Ausstattungsmaßnahmen

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Investitionen in Blended Learning	1.170,9
Geräteerneuerung in der Lehre (Bereich Naturwissenschaften)	584,4
Erneuerung der Infrastruktur für Studierende an den Fakultäten und Zentren (Audiovisuelle Ausstattung, Seminarraumeinrichtung etc.)	457,5
Fortführung der Hörsaalsanierungen	454,0
Investitionen in die Ausstattung der Initiativkollegs	286,5
Intensivierung der Digitalisierungsmaßnahmen in den Kulturwissenschaften	204,9
Modernisierung der Studierendenbetreuung (Ausdruckstationen)	94,2
	3.252,5

Im Gegensatz zu den Vorjahren wurden Ausstattungsmaßnahmen im ausgewählten Vorschlag etwas höher gewichtet, weswegen die Universität Wien im Jahr 2007 ein besonderes Augenmerk auf Investitionen im Bereich Lehre gelegt hat. Wie in den Vorjahren wurden umfangreiche Investitionen in die Infrastruktur getätigt: das umfangreiche Programm der Hörsaalsanierungen im Hauptgebäude wurde im Jahr 2007 im Wesentlichen abgeschlossen, während gleichzeitig eine Reihe von Projekten an anderen Standorten gestartet wurde. Zudem wurden im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer hohe Investitionsmittel für die Modernisie-

rung der Labor- und Praktikumsausstattung verwendet, die beispielsweise an der Fakultät für Chemie im Zusammenhang mit der Implementierung der neuen Bologna-konformen Studienpläne stehen. Die Implementierung der Europäischen Studienarchitektur wurde schließlich im Jahr 2007 durch gezielte Maßnahmen begleitet, die eine grundlegende Modernisierung der Studienbedingungen zum Ziel haben: vor allem wurden hohe Investitionen in die Bereiche Blended Learning und Digitalisierung getätigt, die insbesondere für die Erstellung von Lehrinhalten verwendet wurden.

Maßnahmen in der Lehre

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung des Lehrangebots (insbesondere in Fächern mit hohen Studierendenzahlen) durch Bereitstellung zusätzlicher externer Lehraufträge	2.034,5
Finanzierung von zusätzlichen TutorInnen/StudienassistentInnen	313,7
	2.348,2

Die Anzahl der Studierenden weist an der Universität Wien seit einigen Jahren eine kontinuierlich steigende Tendenz auf: im Wintersemester 2007/08 waren im Vergleich zum Wintersemester 2006/07 um 4,6 % mehr Studierende zu verzeichnen. Die Universität Wien reagierte auf diese Erhöhung, indem ein höheres Lehrangebot sowie verstärkte begleitende Betreuung der Studierenden zur Verfügung gestellt wurden. Gleichzeitig setzte die Universität Wien seit Beginn der Vollrechtsfähigkeit im Jahr 2004 und im Speziellen im Jahr 2007 zahlreiche Maßnahmen, um das Lehr- und Betreuungsangebot in Fächern mit besonders hohen Studieren-

denzahlen auszuweiten. Insgesamt wurde dafür im Jahr 2007 ein Betrag von mehr als EUR 2,3 Millionen zusätzlich aufgewendet. Dies bedeutet, dass die Steigerung der Erlöse aus Studienbeiträgen von EUR 2,5 Millionen nahezu zur Gänze zur Ausweitung des Lehr- und Betreuungsangebots verwendet wurde.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Maßnahmen in der Forschung

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Ausweitung der Anstellung von AssistentInnen Säule I, verstärkter Einsatz dieser Gruppe in der Lehre, verstärkte Aufnahme von KollegassistentInnen	2.567,9
	2.567,9

Im Bereich der Forschung hat die Universität Wien im Entwicklungsplan einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelegt (siehe Kapitel „2.5. Nachwuchsförderung“, S. 40). Zu diesem Zweck wurde ein Bündel an Maßnahmen wie die Einrichtung von Initiativkollegs, von Forschungsplattformen und von universitären Forschungsschwerpunkten definiert, die vor allem im Jahr 2007 schlagend wurden und entscheidend zur Erhöhung der

Stellen für NachwuchswissenschaftlerInnen beigetragen haben. Seit dem Wintersemester 2007/08 sind beispielsweise parallel zwölf Initiativkollegs eingerichtet. Diese Maßnahmen, das Anlaufen der Forschungsschwerpunkte und die anhaltend hohe Anzahl an Berufungen haben im Jahr 2007 dazu beigetragen, dass der Personalaufwand für AssistentInnen Säule I und KollegassistentInnen sprunghaft um EUR 2,6 Millionen angestiegen ist.

Maßnahmen zur Förderung von internationalen Aktivitäten

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Reisemittel für JungwissenschaftlerInnen/Mittel für Internationales	584,5
Finanzierung von zusätzlichen GastprofessorInnen	382,3
Erhöhung der Aufwendungen im Bereich Internationales (Auslandsstipendien, Internationale Partnerschaften etc.)	321,1
Sondermittel zur Stimulierung der Internationalen Beziehungen	115,3
Unterstützung internationaler Studierender (Sprachkurse)	34,9
	1.438,0

Die Universität Wien hat in ihrem Entwicklungsplan als Ziel eine verstärkte internationale Orientierung formuliert (siehe Kapitel 1 „Strategische Entwicklung der Universität“). Dieses Ziel schlägt sich in unterschiedlichen Maßnahmen im Jahr 2007 sowohl in der Lehre als auch in der Forschung nieder: in den Zielvereinbarungen mit den Fakultäten und Zentren wurden die Reisemittel für NachwuchswissenschaftlerInnen sowie die Mittel für Internationales deutlich erhöht. Auch auf zentraler universitärer Ebene wurden im Bereich Internationales die Mittel deutlich gesteigert, wodurch insbesondere höhere Ausgaben für Auslandsstipendien und Partnerschaften ermöglicht wurden. Schließlich konnten deutlich mehr GastprofessorInnen finanziert werden, die einerseits in Fächern mit hohen Studierendenzahlen beispielsweise für die Betreuung der Abschlussarbeiten eingesetzt werden, andererseits Exzellenz im Lehrauftrag und in Forschungskooperation ermöglichen.

Maßnahmen im Bereich Soziales

Maßnahme	Betrag in TSD.EUR
Studienbeitragsbefreiung für behinderte Studierende	209,0
Weitere Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen (Behindertenbeauftragte, Fachberatung für Blinde und Sehbehinderte etc.)	99,9
Zuschuss zum Aufbau der Aktivitäten des Kinderbüros	75,0
Förderbeiträge für internationale Studierende	62,5
Förderung von Exkursionen durch die Erhöhung von Exkursionszuschüssen	38,4
Behindertengerechte Baumaßnahmen (barrierefreie Zugänge etc.)	19,4
	504,3

Die verschiedenen Maßnahmen im Bereich Soziales zeigen ein breites Spektrum an Tätigkeitsfeldern, wobei im Jahr 2007 besondere Akzente auf behindertengerechte Maßnahmen und die Ausweitung der Kinderbetreuung gelegt wurden. Zudem fördert die Universität Wien Studierende aus jenen Staaten, die in Anlage 2 der Studienbeitragsverordnung genannt sind, indem unter bestimmten Bedingungen 50 % des (doppelten) Studienbeitrags rückerstattet werden, sodass diese Studierendengruppe den EU-Studierenden gleichgestellt ist. Schließlich wurden – wie in den Vorjahren auch im Jahr 2007 – zusätzlich zu den in der Aufstellung angeführten Maßnahmen die Studienbeiträge von MitarbeiterInnen, insbesondere jene der TutorInnen und StudienassistentInnen rückerstattet.

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang



8. RECHNUNGSABSCHLUSS

8.1 LAGEBERICHT ZUM RECHNUNGSABSCHLUSS 2007

Leistungsvereinbarung 2007-2009 als Basis für die Implementierung des Entwicklungsplans

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Universität Wien werden entscheidend von den Leistungsvereinbarungen mit dem BM.W_F geprägt, da Globalbudgetzuweisungen des Bundes rund 75 % der Umsatzerlöse ausmachen. Ende 2006 wurde die Leistungsvereinbarung für die Periode 2007-2009 unterzeichnet, die eine maßvolle Erhöhung der Finanzierung durch den Bund vorsieht. Damit wurde die finanzielle Basis geschaffen, um die Umsetzung der Vorhaben des Entwicklungsplans voranzutreiben.

Die Leistungsvereinbarung 2007-2009 sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, deren Umsetzung im Jahr 2007 zügig begonnen wurde und deren finanzielle Auswirkungen bereits im Jahr 2007 spürbar sind.

Personalentwicklung

Im Bereich der Personalentwicklung wurden einerseits die Erhöhung der Anzahl der Professuren im Hinblick auf die Profilbildung gemäß Entwicklungsplan und im Hinblick auf die Verbesserung der Betreuungssituation bei Abschlussarbeiten, andererseits die Förderung der NachwuchswissenschaftlerInnen durch die Erhöhung der Zahl der DoktorandInnen in strukturierten Doktoratsprogrammen als Ziele definiert.

Die Steigerung der Professuren ist in Anbetracht der durch die Berufungsverfahren bedingten Vorlaufzeiten ein mittelfristiges Ziel, welches durch die hohe Anzahl der derzeit anfallenden Pensionierungen erst im Jahr 2009 erreicht werden kann. Dementsprechend sind die finanziellen Auswirkungen im Jahr 2007 kaum merkbar, während die Einrichtung der strukturierten Doktoratsprogramme (Initiativkollegs) bereits 2007 zu hohen zusätzlichen Aufwendungen führte, die durch die Steigerung der Globalbudgetzuweisungen des Bundes gegenfinanziert werden konnten. Während im Jahr 2006 erst EUR 0,2 Millionen in die ab Wintersemester 2006/07 gestarteten fünf Initiativkollegs investiert wurden, fielen im Jahr 2007 bereits Aufwendungen in der Höhe von EUR 1,3 Millionen an. Eine weitere Ausweitung ist im Jahr 2008 zu erwarten, da sieben Initiativkollegs erst im Wintersemester 2007/2008 gestartet sind. Durch die Einrichtung von Initiativkollegs können innovative Forschungsfelder besser sichtbar gemacht werden, während gleichzeitig DoktorandInnen frühzeitig in die aktuelle Forschung eingebunden werden.

Forschung

Im Bereich der Forschung stehen in der Leistungsvereinbarung mit dem BM.W_F die Einführung von Forschungsschwerpunkten, die Ausweitung der Anzahl der Forschungsplattformen sowie die Steigerung der Drittmittel im Vordergrund.

Im Jahr 2007 haben insbesondere die Forschungsschwerpunkte ihre Arbeit aufgenommen: im Vergleich zu 2006 haben sich die diesbezüglichen Investitionen vervielfacht und konnten von EUR 0,1 Millionen auf EUR 1,0 Millionen gesteigert werden. Durch die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten können hervorragende wissenschaftliche Bereiche sichtbar gemacht und gefördert werden – mit dem Ziel, durch die punktuell bereit gestellten zusätzlichen universitären Ressourcen erhebliche Forschungsmittel einzuwerben und auf diese Weise die Finanzierungsbasis der Universität Wien im Allgemeinen und der Forschungsschwerpunkte im Speziellen zu verbreitern.

Lehre

Die Umstellung der Studienprogramme auf die Europäische Studienarchitektur steht im Mittelpunkt der Leistungsvereinbarung 2007-2009 im Bereich der Lehre. Gleichzeitig soll besonderes Augenmerk auf die Verbesserung der Studienbedingungen gelegt werden – einerseits durch die Verbesserung der Betreuungssituation der Studierenden, andererseits durch die Optimierung administrativer Services und durch Investitionen in neue Lehr- und Lernformen (Blended Learning).

In diesen Bereichen wurden bereits in den Vorjahren umfangreiche Maßnahmen gesetzt, die 2007 verstärkt werden konnten, wobei deren Finanzierung nicht nur aus Mitteln des Globalbudgets, sondern primär aus Studienbeiträgen bestritten wurde. Das Lehrangebot konnte im Vergleich zu den vorhergehenden Studienjahren weiter gesteigert werden. Zur Überbrückung von Vakanzen wurden zudem gezielt Gastprofessuren geschaffen – vor allem zur Verbesserung der Betreuungssituation in Fächern mit besonders hohen Studierendenzahlen. Schließlich konnten 2007 die Investitionen in Blended Learning-Maßnahmen weiter gesteigert werden, wobei das Hauptaugenmerk auf die Integration von Blended Learning in die neuen Bologna-konformen Curricula gelegt wurde.

Infrastruktur

Im Bereich der baulichen Infrastruktur wurden in der Leistungsvereinbarung 2007–2009 mit dem BM.W_F die Durchführung von Maßnahmen gemäß ArbeitnehmerInnenenschutzgesetz sowie eine Reihe von Bauvorhaben als Ziele definiert.

In diesen Punkten konnten 2007 entscheidende Weichenstellungen erzielt werden: die Verträge für die Neubauten Sensengasse 1-3 und Währinger Straße 29-31 wurden Ende 2007 unterzeichnet, wodurch eine weitere Standortkonzentration erreicht werden konnte, die bereits durch die Anmietung und Sanierung des Standorts Schenkenstraße begonnen wurde. Die Planungen der Generalsanierungsvorhaben im Hauptgebäude (Universitätsbibliothek) sowie im Universitäts-

zentrum Althanstraße I (Lebenswissenschaften) wurden zügig vorangetrieben. Schließlich wurde die Umsetzung von Maßnahmen des ArbeitnehmerInnen-schutzes intensiviert.

Günstige Entwicklung der Ertragslage

Während die Universität Wien im Jahr 2006 noch ein Defizit in der Höhe von EUR 2,4 Millionen verzeichnete, konnte 2007 ein Jahresüberschuss von EUR 3,6 Millionen erzielt werden. Das Wachstum der Universitätsleistung (d.h. vor allem der Umsatzerlöse) liegt mit 6,6 % deutlich über jenem der Aufwendungen, die mit 4,9 % im Vergleich zu 2006 gestiegen sind.

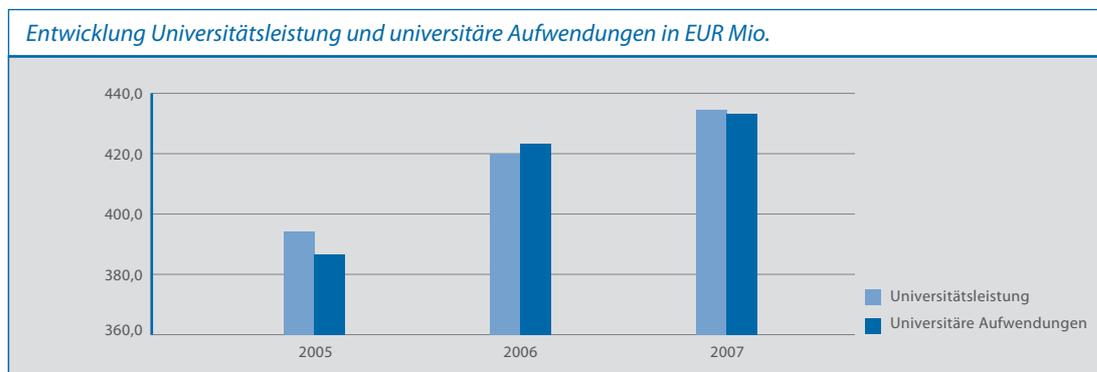


Abb. 14: Entwicklung der Universitätsleistung und Universitärer Aufwendungen

Das vergleichsweise hohe Wachstum der Universitätsleistung ist insbesondere auf die Steigerung der Erlöse aus dem Globalbudget und aus Drittmitteln zurückzuführen. Gleichzeitig konnte die rapide Erhöhung der Aufwendungen gebremst werden: die Personalkostendynamik sinkt auf 7,5 % ab, nachdem sie im Jahr 2006 noch bei 9,1 % gelegen war, während sich die betrieblichen Aufwendungen um 0,9 % verringern. Nachdem der Universitätserfolg im Jahr 2006 noch negativ war, liegt dieser 2007 bei EUR 1,1 Millionen, was eine deutliche Steigerung um EUR 5,9 Millionen bedeutet.

Das Finanzergebnis erhöht sich im Vergleich zu 2006 um 11,4 % und trägt mit EUR 2,5 Millionen (nach KEST) zum Jahresüberschuss bei. Die aus dem Finanzergebnis erwirtschafteten Erträge sind seit 2004 kontinuierlich gestiegen und fließen als zusätzliche Mittel in Lehre und Forschung ein.

Positive Entwicklung der Umsatzerlöse

Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Zusammensetzung der universitären Erlöse im Wesentlichen konstant geblieben. Der Anteil der Erlöse aus dem Globalbudget ist geringfügig von 76,1 % auf 75,9 % gefallen.

Die Erlöse aus Studienbeiträgen machen weiterhin 10,3 % der Umsatzerlöse aus, während der Anteil der Erlöse aus Drittmittelforschungsprojekten (sowohl aus §27- als auch aus §26-Aktivitäten) von 7,7 % auf 8,2 % gestiegen ist.

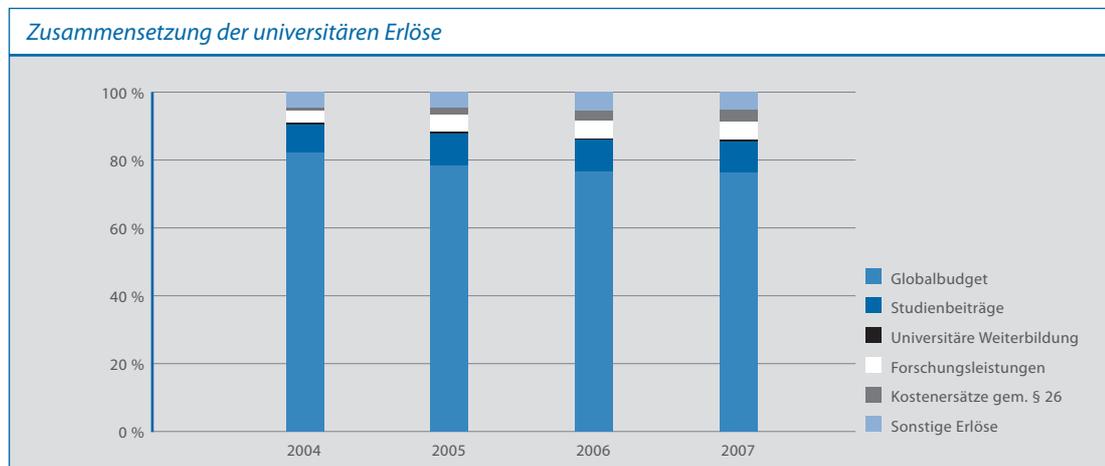


Abb. 15: Zusammensetzung der universitären Erlöse 2004-2007

Da die Erlöse aus Globalbudgetzuweisungen eine deutliche Steigerung um EUR 19,3 Millionen verzeichnen, bedeutet die konstante Verteilung der einzelnen Erlösbestandteile, dass sämtliche Erlöse einen deutlichen Aufwärtstrend aufweisen. Dies trifft insbesondere auf die Erlöse aus §26-Forschungsprojekten zu, die im Jahr 2007 um insgesamt EUR 5,2 Millionen erhöht werden konnten. Dieser Effekt beruht vor allem auf der progressiven, im Jahr 2007 im Wesentlichen abge-

schlossenen Übernahme von so genannten ad personam Forschungsprojekten in die Gestion der Universität Wien.

Die Steigerung der Studienbeiträge um EUR 2,5 Millionen bzw. 6,0 % ist auf die Erhöhung der Studierendenzahlen zurückzuführen, die im Wesentlichen in gleichem Ausmaß anstiegen. Die solcherart zusätzlich lukrierten Mittel wurden ausschließlich in die Ausweitung des Lehr- und Prüfungsangebots investiert.

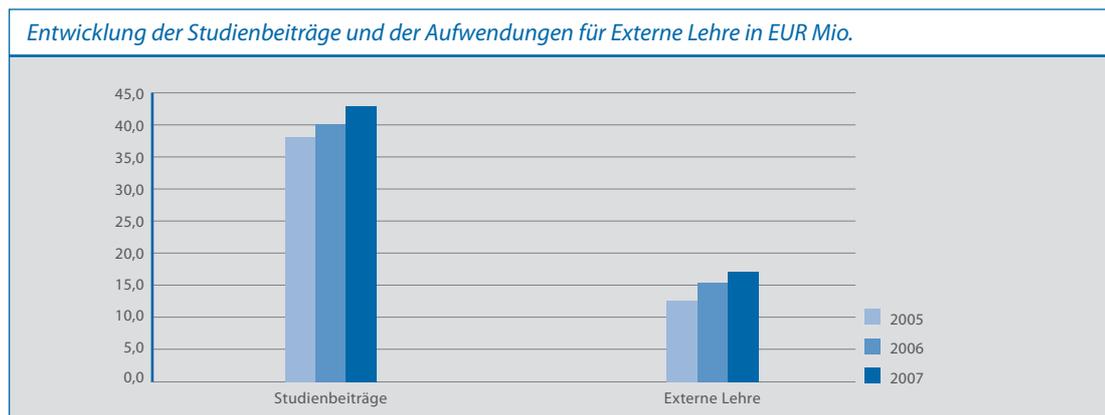


Abb. 16: Entwicklung der Studienbeiträge und der Aufwendungen für Externe Lehre

Die Erlöse aus Universitärer Weiterbildung konnten 2007 deutlich von EUR 1,6 Millionen auf EUR 2,0 Millionen gesteigert werden. Dieser Effekt ist insbesondere auf neue Lehrgangsangebote zurückzuführen und zeigt die Dynamik des Bereichs der Universitären Wei-

terbildung, dessen Ausbau sowohl im Entwicklungsplan als auch in der Leistungsvereinbarung 2007-2009 verankert ist.

Gezielte Ausweitung des Personalaufwands

Der Personalaufwand beläuft sich im Jahr 2007 auf EUR 262,7 Millionen und verzeichnet im Vergleich zu 2006 eine Steigerung um 7,5 %. Diese kräftige Steigerung

zeigt zwar eine anhaltend hohe Dynamik der Personalaufwendungen, sie konnte jedoch 2007 deutlich gebremst werden: in den Jahren 2005 und 2006 betrug die Steigerung im Vergleich zu den jeweiligen Vorjahren 9,0 % bzw. 9,1 %.

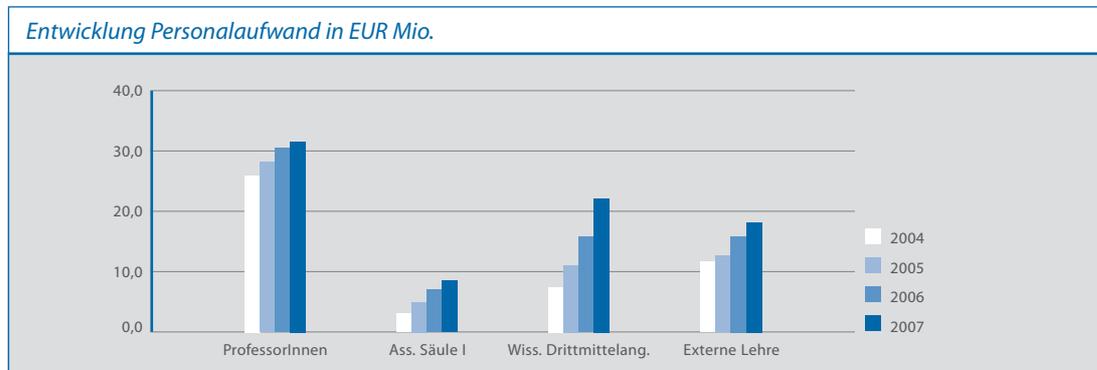


Abb. 17: Entwicklung Personalaufwand 2004–2007

Eine nähere Analyse verdeutlicht, dass die Personalkostendynamik einerseits auf strukturelle Faktoren zurückzuführen ist, andererseits Maßnahmen der Universität Wien widerspiegelt:

- Mehr als 40 % der Steigerung sind auf die verstärkte Anstellung von MitarbeiterInnen in Forschungsprojekten (insbesondere im Bereich von S26-Projekten) und in universitären Forschungsschwerpunkten zurückzuführen, deren Aktivitäten im Jahr 2007 verstärkt angelaufen sind.
- Die deutliche Ausweitung der Anstellung von AssistentInnen Säule I trägt mit ca. 15 % zur Erhöhung der gesamtuniversitären Personalaufwendungen bei, wobei in dieser Gruppe auch die DoktorandInnen der Initiativkollegs inkludiert sind.
- Weitere 15 % der Erhöhung des Personalaufwands sind auf die Ausweitung der Aufwendungen für externe Lehre zurückzuführen, die in Anbetracht der steigenden Studierendenzahlen nötig geworden ist.
- Schließlich ist ein Großteil der übrigen Steigerung auf die Gehaltserhöhungen der universitären MitarbeiterInnen zurückzuführen, deren Gehälter im Wesentlichen um einen auf der Inflationsrate basierenden Prozentsatz valorisiert wurden. In der Gruppe der neu angestellten ProfessorInnen fallen die Gehaltssteigerungen aus kompetitiven Gründen überdurchschnittlich hoch aus, da deren Gehälter unter anderem aufgrund des noch nicht beschlossenen Kollektivvertrags eine Komponente für die Abdeckung der Pensionsvorsorge enthalten.

Im Jahr 2007 werden die Erhöhungen der Personalaufwendungen durch die gestiegenen Umsatzerlöse abgedeckt, sodass derzeit keine Finanzierungslücke vorliegt: die Personalkosten für MitarbeiterInnen in Drittmittelforschungsprojekten werden aus den entsprechenden Erlösen gedeckt; die Steigerung der Kosten für externe Lehre wird aus den gestiegenen Erlösen aus Studienbeiträgen finanziert, und die übrigen personalintensiven Maßnahmen wie die Einrichtung von Initiativkollegs und Forschungsschwerpunkten wurden in der Leistungsvereinbarung fixiert und können daher aus den Erlösen des Globalbudgets bedeckt werden. Die Ertragslage der Universität Wien wird durch die Personalkostendynamik somit keinesfalls beeinträchtigt.

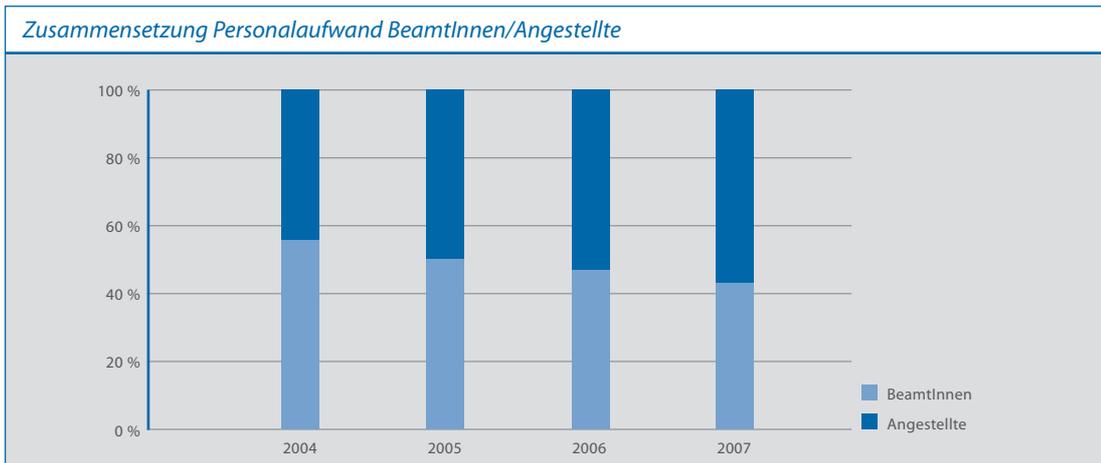


Abb. 18: Zusammensetzung Personalaufwand für BeamtInnen und Angestellte 2004-2007

Die Schwerpunkte der Vorhaben des Entwicklungsplans münden in äußerst personalintensive Maßnahmen. Diese und die erhöhte Zahl von Pensionierungen in bestimmten Bereichen (insbesondere in der Gruppe der ProfessorInnen) führen zu einer tief greifenden Umstrukturierung des universitären Personals, welche anhand der Aufteilung des Personalaufwands nach Beamten und Angestellten verdeutlicht wird: der Personalaufwand für Beamte bleibt seit 2004 im Wesentlichen konstant bei ca. EUR 110,0 Millionen, während jener für Angestellte von EUR 96,4 Millionen im Jahr 2004 auf EUR 152,6 Millionen im Jahr 2007 gestiegen ist. Dadurch erfolgt eine Verschiebung zugunsten der Gruppe der Angestellten: im Jahr 2004 waren lediglich 46,9 % des Personalaufwands den Angestellten zurechenbar; bis 2007 ist dieser Prozentsatz auf 58,1 % gestiegen.

Stabile Fixkostenentwicklung in der Infrastruktur

Die Maßnahmen des Entwicklungsplans wären im geplanten Ausmaß nicht möglich, würden die betrieblichen Aufwendungen, insbesondere die Kosten für die universitäre Infrastruktur, nicht ständig auf Einsparpotenziale untersucht. Insgesamt weisen die betrieblichen Aufwendungen (inkl. bezogener Leistungen) im Jahr 2007 ein Volumen von EUR 147,5 Millionen auf und liegen somit um EUR 1,3 Millionen unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Diese Entwicklung ist einerseits auf maßvolle Steigerungen im Bereich der Mietaufwendungen zurückzuführen, andererseits durch Kostensenkungen im Bereich der Gebäudeinfrastrukturkosten erklärbar. Dabei wirkten insbesondere der Wegfall von Großprojekten (Instandsetzung Schenkenstraße, Sanierung Aula/Arkadenhof/Audimax) sowie geringere Heizkosten aufgrund eines milden Winters entlastend auf die Ertragslage der Universität Wien. Es ist bereits jetzt absehbar, dass die Infrastrukturaufwendungen im Jahr 2008 deutlichen Steigerungen unterworfen sein werden. Aufgrund der allgemeinen Preisentwicklungen sind empfindliche Steigerungen vor allem der Miet- und Stromkosten zu erwarten.

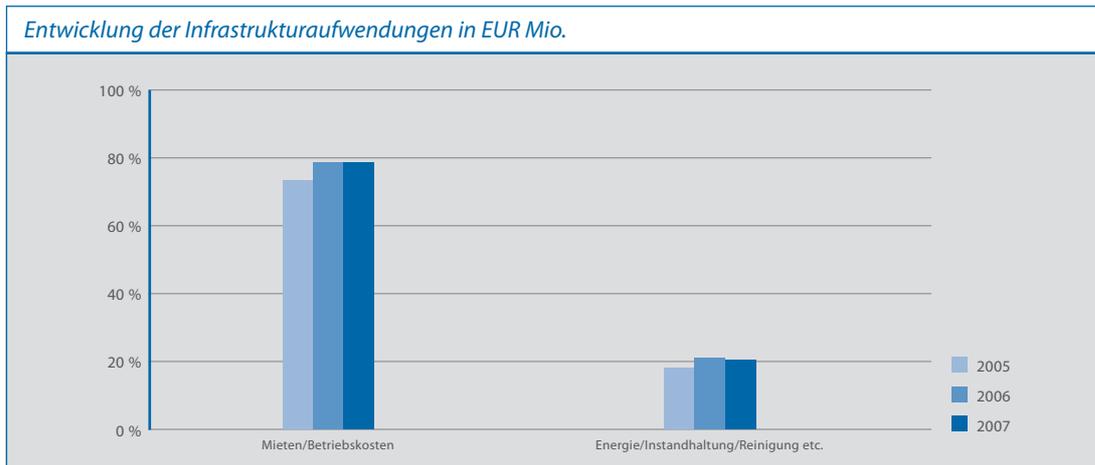


Abb. 19: Entwicklung der Infrastrukturaufwendungen in EUR Mio.

Beibehaltung der hohen Investitionstätigkeit

Das Investitionsvolumen konnte in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden: ausgehend von einem Volumen von EUR 17,9 Millionen im Jahr 2004 stiegen die Anlagenzugänge (mit Ausnahme der Finanzanlagen) auf EUR 28,7 Millionen im Jahr 2006 an. Im Jahr 2007 blieben die Anlagenzugänge mit einem Wert von EUR 27,7 Millionen im Wesentlichen auf diesem Niveau, obwohl 2006 umfangreiche Investitionen aus den Sondermitteln des Programms Universitäre Infrastruktur III finanziert werden konnten.

In den nächsten Jahren soll das nunmehrige Investitionsvolumen jedenfalls beibehalten werden. Entscheidende Impulse werden aus dem Programm Profilbildung/Universitäre Infrastruktur IV für 2008 und 2009 erwartet: insgesamt konnte in einem kompetitiven Verfahren für drei Projekte ein Betrag von EUR 8,2 Millionen eingeworben werden.

Die Abschreibungen weisen naturgemäß eine steigende Tendenz auf, wobei im Aufwand für 2007 eine außerordentliche Abschreibung in der Höhe von EUR 1,3 Millionen enthalten ist. Jedoch bleiben sie auch im Jahr 2007 unter dem Investitionsvolumen, was die anhaltend hohe Investitionstätigkeit unterstreicht.

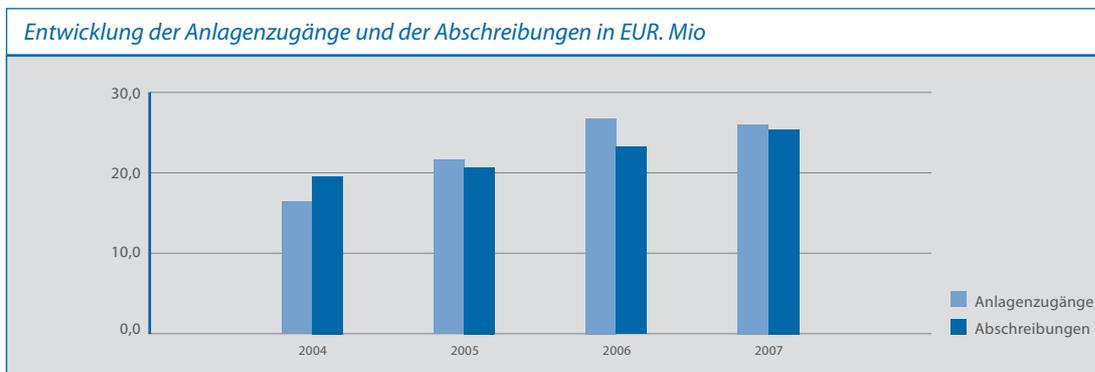


Abb. 20: Entwicklung der Anlagenzugänge und der Abschreibungen 2004–2007

Zusätzliche universitäre Mittel aus dem Finanzergebnis

Das Finanzergebnis der Universität Wien weist seit 2004 eine kontinuierliche Steigerung auf und beläuft sich im Jahr 2007 nach Abzug der Kapitalertragssteuer auf EUR 2,5 Millionen. Im Jahr 2007 wurden Maßnahmen in Hinblick auf eine weitere Optimierung des Finanzergebnisses gesetzt: nach einer Analyse der Liquiditätssituation wurde eine Veranlagungsrichtlinie aus-

gearbeitet, auf derer Basis die Veranlagungen der Universität Wien im Laufe des Jahres 2007 umstrukturiert wurden. Die zentrale Zielsetzung in der Veranlagungspolitik der Universität Wien besteht in der mittel- bis langfristigen Vermögenssicherung bei gleichzeitiger Sicherstellung eines gleichmäßigen Rückflusses der Veranlagungserträge in die Finanzierung von Lehre und Forschung, wobei auf eine Streuung der Risiken geachtet wird.

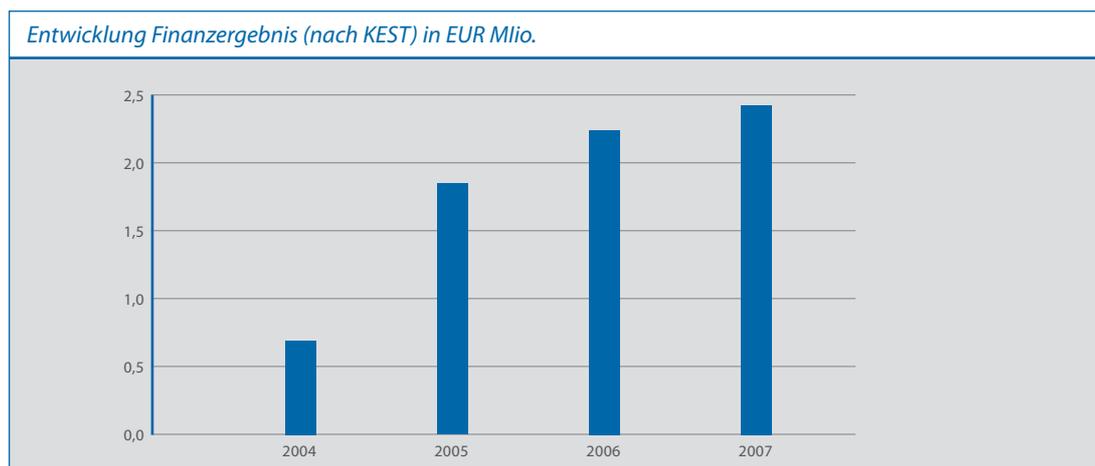


Abb. 21: Entwicklung Finanzergebnis (nach Kest) 2004-2007

Aktiva: Kontinuierliche Steigerung des Anlagevermögens

Die Zusammensetzung der Aktiva zeigt einen kontinuierlichen Anstieg und damit die Werterhaltung des Anlagevermögens, was die Anstrengungen der Investitionspolitik der Universität Wien unterstreicht. Ein hoher Teil des Anlagevermögens ist auf den Universitätscampus zurückzuführen, der jährlich eine Abschreibung in

der Höhe von EUR 3,6 Millionen generiert, dem derzeit kaum Anlagenzugänge gegenüberstehen. Das Nettovermögen im Bereich der immateriellen Vermögensgegenstände bleibt nichtsdestotrotz dank der massiven Infrastrukturinvestitionen und der Sachanlagen im Wesentlichen konstant. Die Position der Finanzanlagen verzeichnet im Jahr 2007 eine leichte Steigerung und dient ausschließlich der Finanzierung der langfristigen Verbindlichkeiten.

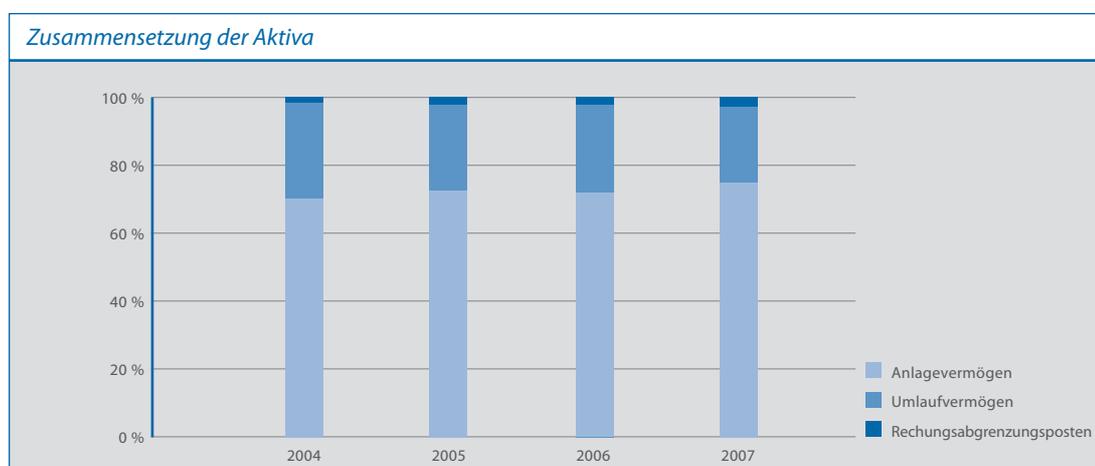


Abb. 22: Zusammensetzung der Aktiva

Passiva: Stabile Eigenkapitalbasis

Die Analyse der Passiva zeigt zunächst eine stabile Eigenkapitalbasis, die seit 2004 gehalten wurde und – gemeinsam mit den Erlösen aus dem Globalbudget – ausreichend Finanzkraft für die Durchführung der Vorhaben der Leistungsvereinbarungsperiode 2007-2009 bietet. Der Anteil der Rückstellungen ist im Vergleich zu 2004 im Wesentlichen konstant geblieben. Im Jahr 2007 ist im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Steige-

rung bei den Personalarückstellungen um EUR 1,7 Millionen zu verzeichnen, während die Rückstellungen im Bereich Gebäude und Infrastruktur aufgrund der anlaufenden Instandhaltungsprojekte tendenziell sinken. Die Finanzierung der langfristigen Rückstellungen ist durch das Finanzanlagevermögen auf der Aktivseite sicher gestellt, sodass für etwaige Risiken bestmögliche Vorsorge im Rahmen der universitären Autonomie getroffen wurde.

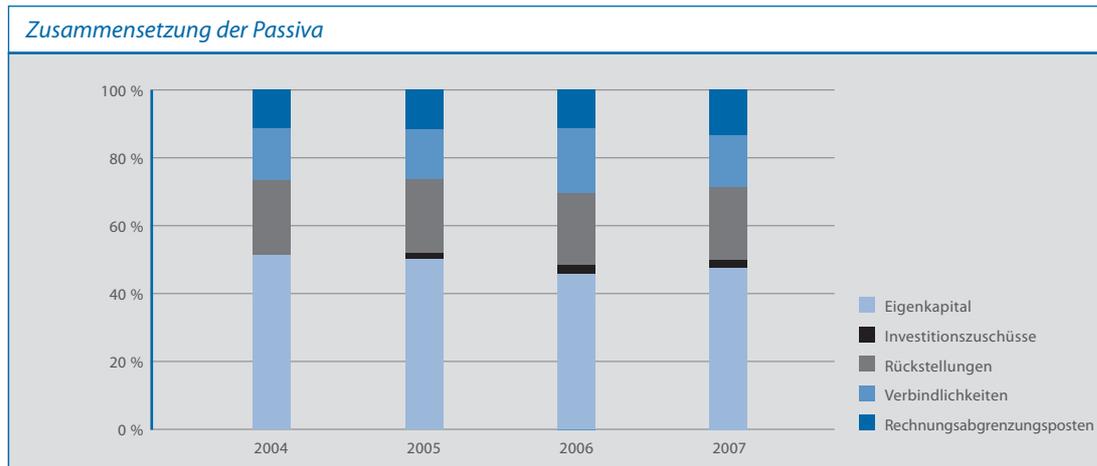


Abb. 23: Zusammensetzung der Passiva



Ausblick

Die Leistungsvereinbarung für 2007–2009 hat der Universität Wien ausreichend Spielraum gegeben, um die Vorhaben des Entwicklungsplans zügig umzusetzen und auf diese Weise die Ziele der Leistungsvereinbarung zu erreichen. Die Personalaufwendungen werden im Jahr 2008 durch das volle Wirksamwerden dieser Vorhaben weiter ansteigen, wobei trotzdem mit einer weiteren Verringerung der Personalkostendynamik (siehe Unterkapitel „Gezielte Ausweitung des Personalaufwands“, S. 105) gerechnet wird. Gleichzeitig werden die betrieblichen Aufwendungen im Jahr 2008 empfindlichen Steigerungen (siehe Unterkapitel „Stabile Fixkostenentwicklung in der Infrastruktur“, S. 106) unterworfen sein, die sich negativ auf die Ertragslage der Universität Wien auswirken, jedoch das Ziel eines ausgeglichenen Ergebnisses im Jahr 2008 voraussichtlich nicht beeinträchtigen werden.

In Hinblick auf die Leistungsvereinbarungsperiode 2010–2012 wurde im März 2008 die neue Fassung des

Entwicklungsplans vom Universitätsrat genehmigt (siehe Kapitel „1. Strategische Entwicklung der Universität“, S. 8). Dieser sieht eine deutliche Verstärkung verschiedener Maßnahmenpakete in Lehre und Forschung vor, deren Finanzierung von den Verhandlungen mit dem BM.W_F abhängig ist. Eine weitere Erhöhung der Anzahl der Professuren, die gezielte Schaffung von zusätzlichen Tenure Track-Stellen, die Ausweitung der Mittel für universitäre Forschungsschwerpunkte sowie weitere Maßnahmen können nur durch zusätzliche Finanzierungen im Rahmen der nächsten Leistungsvereinbarung erreicht werden.

Wirtschaftliche Risiken für die Universität Wien liegen in der Finanzierung des Kollektivvertrags sowie im (begrüßenswerten) Anstieg der Studierenden, welcher umfangreiche Investitionen in die Verbesserung der Lehr- und Betreuungssituation in Bereichen mit besonders hohen Studierendenzahlen erforderlich macht. Es ist zu hoffen, dass die Lösung dieser Fragen gemeinsam mit dem BM.W_F zügig in Angriff genommen wird.

Bestätigungsvermerk

„Wir haben den Rechnungsabschluss der *Universität Wien, Wien*, für das Rechnungsjahr vom *01.01.2007 bis 31.12.2007* mit einer Bilanzsumme von EUR 313.406.968,69 und einem Jahresüberschuss von EUR 3.633.860,31 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Die Buchführung, die Aufstellung und der Inhalt dieses Rechnungsabschlusses samt Angaben und Erläuterungen in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften iVm den Vorschriften des Universitätsgesetzes 2002 (UG 2002, BGBl I 2002/120 idgF) und der Verordnung der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur über den Rechnungsabschluss der Universitäten (Univ.RechnungsabschlussVO, BGBl II 2003/292) und den ergänzenden Bestimmungen in der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Universität.

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Rechnungsabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Rechnungsabschluss frei von wesentlichen Fehl-

darstellungen ist, und eine Aussage getroffen werden kann, ob die Angaben und Erläuterungen mit dem Rechnungsabschluss in Einklang stehen. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Universität sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für Beiträge und sonstige Angaben in der Buchführung und im Rechnungsabschluss überwiegend auf Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der von der Universitätsleitung vorgenommenen, wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Rechnungsabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Unsere Prüfung hat zu *keinen Einwendungen* geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Rechnungsabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Universität zum 31.12.2007 sowie der Ertragslage der Universität für das Rechnungsjahr vom 01.01.2007 bis 31.12.2007 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.“

Wien, am 03.04.2008

MOORE STEPHENS AUSTRIA
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH

Dr. Peter Wundsam
KR Dkfm. Leopold Wundsam
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

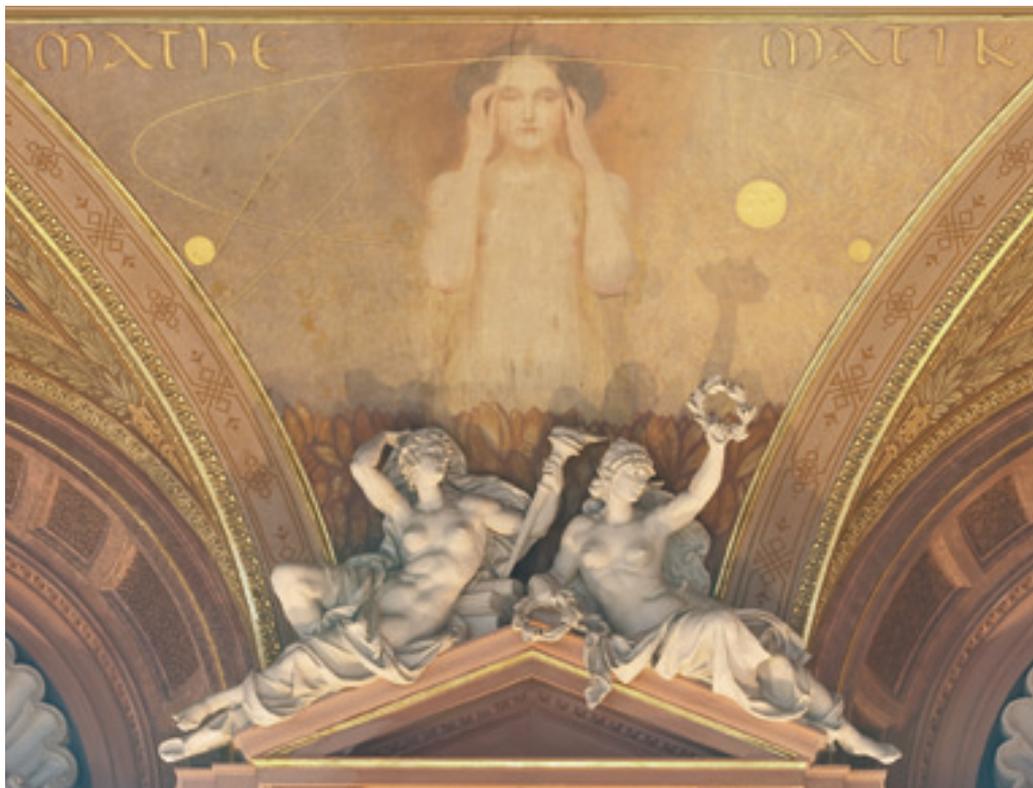
9. Anhang

8.2 RECHNUNGSABSCHLUSS 2007 DER UNIVERSITÄT WIEN

Bilanz zum 31.12.2007

Aktiva	31.12.2007 TSD.EUR	31.12.2006 TSD.EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Konzessionen und ähnliche Rechte	4.025,7	4.899,2
<i>davon entgeltlich erworben</i>	4.025,7	4.899,2
2. Geleistete Anzahlungen	3.600,0	0,0
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	7.625,7	4.899,2
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund		
a) Grundwert	10.188,9	10.188,9
b) Gebäudewert	76.724,9	80.189,4
2. Technische Anlagen und Maschinen	17.073,0	14.873,1
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	23.465,4	23.626,4
4. Sammlungen	17.076,4	18.265,9
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.659,1	18.396,0
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	2.105,4	1.063,4
Summe Sachanlagen	164.293,1	166.603,1
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	426,1	426,1
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	59.188,3	56.065,9
Summe Finanzanlagen	59.614,4	56.492,1
Summe Anlagevermögen	231.533,2	227.994,3
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Betriebsmittel	123,8	123,2
2. Noch nicht abgerechnete Leistungen aus Auftragsforschung	3.486,1	2.934,7
Summe Vorräte	3.609,9	3.057,9
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Leistungen	3.376,7	2.782,7
2. Forderungen gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	227,6	262,1
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	4.118,7	5.037,0
Summe Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	7.722,9	8.081,8
III. Wertpapiere und Anteile	45.810,0	46.555,4
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	20.400,7	26.284,9
Summe Umlaufvermögen	77.543,4	83.979,9
C. Rechnungsabgrenzungsposten	4.330,3	3.561,3
Summe Aktiva	313.407,0	315.535,5

Passiva	31.12.2007 TSD.EUR	31.12.2006 TSD.EUR
A. Eigenkapital	150.488,1	146.854,2
B. Investitionskostenzuschüsse	5.190,0	6.107,5
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	9.150,0	8.725,8
2. Sonstige Rückstellungen	63.421,9	62.564,2
Summe Rückstellungen	72.571,9	71.290,0
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.767,5	8.180,4
2. Erhaltene Anzahlungen	10.564,1	11.355,0
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	13.777,0	17.099,0
4. Verbindlichkeiten gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	61,1	627,6
5. Sonstige Verbindlichkeiten	14.820,9	14.363,6
Summe Verbindlichkeiten	42.990,6	51.625,7
E. Rechnungsabgrenzungsposten	42.166,4	39.658,1
Summe Passiva	313.407,0	315.535,5



1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum 1.1. – 31.12.2007

	31.12.2007 TSD.EUR	31.12.2006 TSD.EUR
1. Umsatzerlöse		
a) Erlöse auf Grund von Globalbudgetzuweisungen des Bundes	328.677,5	309.363,6
<i>davon: Programm Universitäre Infrastruktur III</i>	0,0	1.686,9
b) Erlöse aus Studienbeiträgen	44.540,5	42.023,8
c) Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen	2.047,4	1.569,5
d) Erlöse aus Forschungsleistungen	17.906,8	18.797,4
e) Sonstige Erlöse und Kostenersätze	40.074,9	34.846,8
	433.247,0	406.601,0
2. Veränderung des Bestandes an noch nicht abgerechneten Leistungen aus Auftragsforschung	551,4	647,3
3. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	12,2	24,7
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	906,6	674,6
c) Übrige	3.995,6	4.348,8
	4.914,4	5.048,1
4. Aufwendungen für Sachmittel und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Aufwendungen für Sachmittel	-2.707,9	-2.267,7
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-2.106,9	-2.329,6
	-4.814,8	-4.597,3
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-199.781,9	-187.732,9
<i>davon: Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamte</i>	-88.939,4	-90.217,0
b) Aufwendungen für externe Lehre	-10.854,9	-9.615,9
c) Aufwendungen für Abfertigungen	-1.757,3	-211,6
<i>davon: Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamte</i>	-157,6	-19,9
d) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-50.333,8	-46.817,5
<i>davon: Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamte</i>	-21.039,0	-21.258,8
	-262.728,0	-244.377,8
6. Abschreibungen	-27.286,3	-23.855,3
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit diese nicht unter Z 13 fallen	-1.248,4	-116,3
b) Übrige	-141.484,9	-144.114,2
	-142.733,4	-144.230,6
8. Universitätserfolg	1.150,4	-4.764,7
9. Erträge aus Finanzmitteln und Beteiligungen	4.472,5	3.363,0
10. Aufwendungen aus Finanzmitteln und aus Beteiligungen	-1.599,9	-784,1
<i>davon: Abschreibungen</i>	-917,3	-402,3
11. Finanzergebnis	2.872,6	2.578,9
12. Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	4.023,0	-2.185,8
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-389,2	-227,9
	0,0	0,0
14. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	3.633,9	-2.413,6
15. Veränderung des Eigenkapitals	3.633,9	-2.413,6

Angaben und Erläuterungen

I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Rechnungsabschluss 2007 der Körperschaft öffentlichen Rechts „Universität Wien“ (in der Folge kurz „Universität“ genannt) zum 31. Dezember 2007 wurde unter Beachtung der Bestimmungen des Universitätsgesetzes 2002, der Verordnung über den Rechnungsabschluss der Universitäten sowie der für Universitäten sinngemäß anzuwendenden Bestimmungen des ersten Abschnittes des dritten Buches des Unternehmensgesetzbuches aufgestellt.

Bei der Aufstellung des Rechnungsabschlusses 2007 wurden die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung, die Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität zu vermitteln sowie die Grundsätze der Vollständigkeit und der Willkürfreiheit eingehalten.

Bei Vermögensgegenständen und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung angewendet. Gleichartige Gegenstände des Finanzanlagevermögens wurden gemäß § 209 Abs. 2 UGB zu einer Gruppe zusammengefasst und mit dem gewogenen Durchschnittswert angesetzt.

Aufwendungen laufender Projekte aus Auftragsforschung werden als noch nicht abgerechnete Leistungen dargestellt, wobei Vorfinanzierungen als erhaltene Anzahlungen auf der Passivseite ausgewiesen werden.

Erlöse aus Forschungsförderung werden in Höhe der korrespondierenden Aufwendungen in der Rechnungsperiode ergebniswirksam verbucht, in welcher die Aufwendungen angefallen sind. Überdeckungen werden als erhaltene Anzahlungen passiviert und Unterdeckungen werden als sonstige Forderungen dargestellt.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wurden Investitionszuschüsse im Jahr 2006 unter der Position Auflösung von und Zuweisung zu un versteuerten Rücklagen ausgewiesen. Ab 2007 erfolgt der Ausweis unter der Position Sonstige betriebliche Erträge. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde der entsprechende Betrag für 2006 umgegliedert.

1. Anlagevermögen

1.1. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßige lineare Abschreibung, bilanziert. Dabei wurden folgende Abschreibungssätze angewendet:

Datenverarbeitungsprogramme	3 – 10 Jahre
Nutzungsrechte (Glasfaserkabel)	15 – 20 Jahre

1.2. Sachanlagen

Das Sachanlagevermögen wurde zu Anschaffungskosten einschließlich Nebenkosten bzw. zu Herstellungskosten und der bisher aufgelaufenen und im Berichtsjahr planmäßig fortgeführten linearen Abschreibung bewertet, wobei folgende Abschreibungssätze angewendet wurden:

Bebaute Grundstücke	24 – 47 Jahre
Technische Anlagen und Maschinen	5 – 10 Jahre
EDV-Anlagen	4 Jahre
Laboreinrichtungen	10 Jahre
Hörsaal- und Unterrichtsraumausstattung	5 – 10 Jahre
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 – 10 Jahre

Die Bewertung von wissenschaftlicher Literatur und anderen wissenschaftlichen Datenträgern erfolgt unter Anwendung der Bestimmung des § 7 Abs. 2 Univ. RechnungsabschlussVO, ebenso die laufende Jahresabschreibung. Für Bestände vor 1999 wurde ein Erinnerungswert von 1 Euro je Band angesetzt.

Die Bewertung von Sammlungen, welche sich im Eigentum der Universität befinden, erfolgte auf Basis von Bewertungen durch Sachverständige der Universität, wobei dem Grundsatz der Vorsicht besondere Bedeutung zugemessen wurde.

Anlagen mit einem Anschaffungswert bis zu TSD.EUR 1 werden als geringwertige Wirtschaftsgüter behandelt und im Jahr der Anschaffung abgeschrieben.

1.3. Finanzanlagen

Die Wertpapierbestände werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten oder – falls ihnen ein niedrigerer Wert beizumessen ist – mit diesem bewertet.

Die Bewertung der Beteiligung an der Max F. Perutz Laboratories GmbH wurde mit dem Eigenkapital der Gesellschaft zum Gründungszeitpunkt vorgenommen.

Die Bewertung der Beteiligung an der Wassercluster Lunz–Biologische Station GmbH wurde ebenfalls mit dem Eigenkapital der Gesellschaft zum Gründungszeitpunkt vorgenommen.

2. Vorräte

Betriebsmittel wurden im Wesentlichen mit einem Festwert angesetzt.

Noch nicht abgerechnete Leistungen resultieren aus laufenden Projekten der Auftragsforschung im Sinne des § 27 UG 2002 und sind zu Herstellungskosten bewertet.

3. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände wurden gemäß dem strengen Niederstwertprinzip angesetzt. Falls Risiken hinsichtlich der Einbringlichkeit bestanden, wurden Wertberichtigungen gebildet.

4. Guthaben bei Kreditinstituten

Die Guthaben bei Kreditinstituten wurden zum Nominalwert ausgewiesen. Die Bewertung der Fremdwährungsbeträge erfolgte zu Bilanzstichtagskursen.

5. Rückstellungen

5.1. Rückstellungen für Abfertigungen

Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden für die sich nach verschiedenen Bestimmungen des GehG, VBG, UniAbgG und AngG ergebenden Ansprüche der Dienstnehmer der Universität gebildet.

Die Ermittlung erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,5 %.

Für BeamtInnen wurde – mit Ausnahme von befristeten UniversitätsassistentInnen – auf Grund der geringen Wahrscheinlichkeit von Abfertigungszahlungen keine Rückstellung gebildet.

5.2. Sonstige Rückstellungen

Die Rückstellung für Jubiläumsgelder erfolgte nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Verwendung eines Rechnungszinssatzes von 3,5 %.

Im Zusammenhang mit dem für die Universitäten ab 1.1.2004 geltenden Arbeitnehmerschutzgesetz (ASchG) wurde für die Herstellung eines ASchG-konformen Zu-

standes (Brandschutz, Fluchtwege, Be- und Entlüftungen usw.) eine Rückstellung für die nicht aktivierungspflichtigen Aufwendungen gebildet, da die Sanierungsverpflichtung den Mieter trifft. Die Berechnung konzentrierte sich auf die wesentlichen und kostenintensiven Sachverhalte, deren Ermittlung eine detaillierte Analyse der baulichen Notwendigkeiten zu Grunde gelegt wurde.

Die übrigen Rückstellungen wurden entsprechend § 211 Abs. 1 UGB unter Bedachtnahme des Vorsichtsprinzips in der Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

6. Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt.



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. **Rechnungsabschluss**

9. Anhang

II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

1. Entwicklung des Anlagevermögens

Anlagevermögen	Anschaffungs- und Herstellungskosten				31.12. 2007	
	01. 01. 2007	Zugang	Abgang	Umbuchung		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände						
1. Konzessionen und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	7.769,3	310,0	0,0	0,0	8.079,2	
davon entgeltlich erworben	7.769,3	310,0	0,0	0,0	8.079,2	
2. Geleistete Anzahlungen	0,0	3.600,0	0,0	0,0	3.600,0	
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	7.769,3	3.910,0	0,0	0,0	11.679,2	
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund						
a) Grundwert	10.188,9	0,0	0,0	0,0	10.188,9	
b) Gebäudewert	91.058,2	179,7	0,0	0,0	91.237,9	
2. Technische Anlagen und Maschinen	27.349,8	7.646,9	14,8	45,3	35.027,2	
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	43.391,2	5.925,9	0,0	0,0	49.317,1	
4. Sammlungen	18.265,9	80,7	0,0	0,0	18.346,6	
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	37.050,6	8.458,2	232,8	436,8	45.712,9	
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	1.063,4	1.524,2	0,0	-482,2	2.105,4	
Summe Sachanlagen	228.368,0	23.815,6	247,5	0,0	251.936,1	
III. Finanzanlagen						
1. Beteiligungen	426,1	0,0	0,0	0,0	426,1	
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	56.889,3	57.306,6	54.090,3	0,0	60.105,6	
Summe Finanzanlagen	57.315,4	57.306,6	54.090,3	0,0	60.531,8	
Summe Anlagevermögen in TSD.EUR	293.452,7	85.032,2	54.337,8	0,0	324.147,1	

	Abschreibungen		Buchwert	
	2007	kumuliert	01. 01. 2007	31. 12. 2007
	1.183,5	4.053,6	4.899,2	4.025,7
	1.183,5	4.053,6	4.899,2	4.025,7
	0,0	0,0	0,0	3.600,0
	1.183,5	4.053,6	4.899,2	7.625,7
	0,0	0,0	10.188,9	10.188,9
	3.644,2	14.513,0	80.189,4	76.724,9
	5.498,2	17.954,2	14.873,1	17.073,0
	6.086,9	25.851,7	23.626,4	23.465,4
	1.270,2	1.270,2	18.265,9	17.076,4
	9.603,3	28.053,8	18.396,0	17.659,1
	0,0	0,0	1.063,4	2.105,4
	26.102,8	87.643,0	166.603,1	164.293,1
	0,0	0,0	426,1	426,1
	917,3	917,3	56.065,9	59.188,3
	917,3	917,3	56.492,1	59.614,4
	28.203,6	92.613,9	227.994,3	231.533,2



1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

2. Beteiligungen

Die Universität hält Beteiligungen an folgenden Gesellschaften:

	Beteiligungshöhe zum 31. 12. 2007	Eigenkapital TSD.EUR	Ergebnis Geschäftsjahr TSD.EUR
„Innovationszentrum Universität Wien GesmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien“	100,00%	783,1	182,2
„Uniport Karriereservice Universität GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien“	74,99%	93,3	12,0
„Max F. Perutz Laboratories GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien“	60,00%	23,5	-11,0
„Wassercluster Lunz – Biologische Station GmbH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lunz am See“	33,33%	35,1	0,0
„Wassergenossenschaft Mönichkirchner Schwaig, Körperschaft öffentlichen Rechts, Mönichkirchen“	33,33%	0,0	-

3. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Beträge zum 31.12.2007	< 1 Jahr TSD.EUR	1-5 Jahre TSD.EUR	> 5 Jahre TSD.EUR	Gesamt TSD.EUR
1. Forderungen aus Leistungen <i>Vorjahr:</i>	3.376,7 2.782,7	- -	- -	3.376,7 2.782,7
2. Forderungen gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht <i>Vorjahr:</i>	227,6 262,1	- -	- -	227,6 262,1
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände <i>Vorjahr:</i>	3.987,0 4.898,9	119,0 120,2	12,7 17,9	4.118,7 5.037,0
Summe Forderungen <i>Vorjahr:</i>	7.591,2 7.943,6	119,0 120,2	12,7 17,9	7.722,9 8.081,8

In den sonstigen Forderungen und Vermögensgegenständen sind Zinserträge in Höhe von TSD.EUR 263 (VJ: TSD.EUR 452) enthalten, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

4. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Diese Position umfasst Zahlungen vor dem Abschlussstichtag, soweit sie Aufwand für die Folgejahre sind.

5. Investitionszuschüsse

Die Investitionszuschüsse entsprechen überwiegend den Förderungen des BM.W_F im Rahmen des Programms Universitäre Infrastruktur III, soweit sie noch nicht aufwandswirksam verwendet wurden. Zum 31.12.2007 belaufen sich die Investitionszuschüsse insgesamt auf TSD.EUR 5.190 (VJ: TSD.EUR 6.108). An Dotierungen fielen im Rechnungsjahr 2007 TSD.EUR 606 an; Auflösungen von Investitionszuschüssen wurden in der Höhe von TSD.EUR 1.524 vorgenommen.

6. Entwicklung der Rückstellungen

Rückstellungen	01.01.2007 TSD.EUR	Verwendung TSD.EUR	Zuweisung TSD.EUR	Auflösung TSD.EUR	31.12.2007 TSD.EUR
I. Rückstellung für Abfertigungen	8.725,8	1.175,5	1.599,7	0,0	9.150,0
II. Sonstige Rückstellungen					
1. Sonstige Personalverpflichtungen					
Nicht konsumierte Urlaube	16.159,4	0,0	629,3	108,1	16.680,6
Jubiläumsgelder	15.335,9	1.596,0	2.033,9	161,6	15.612,3
Überstunden und Zeitausgleich	201,5	0,0	107,5	0,0	309,0
Übrige	2.543,6	2.380,8	2.817,8	69,0	2.911,7
Summe Sonstige Personalverpflichtungen	34.240,4	3.976,8	5.588,6	338,6	35.513,6
2. Rückstellungen für sonstige Verpflichtungen					
Herstellung eines ASchG-konformen Zustandes	20.603,0	535,9	210,2	0,0	20.277,3
Universitätscampus Wien, Investitionsfinanzierung 1997-2003	1.500,7	944,7	0,0	0,0	556,0
Universitätscampus Wien, Instandhaltung	2.317,3	384,0	0,0	0,0	1.933,3
Offene Grundsteuerbeträge	460,0	9,3	1.000,0	0,0	1.450,7
Stipendienfonds	1.147,3	73,0	30,6	0,0	1.104,8
Übrige	2.295,5	323,4	1.182,0	567,9	2.586,2
Summe Sonstige Verpflichtungen	28.323,8	2.270,3	2.422,8	567,9	27.908,3
Summe Sonstige Rückstellungen	62.564,2	6.247,1	8.011,4	906,6	63.421,9
Summe Rückstellungen	71.290,0	7.422,7	9.611,1	906,6	72.571,9

7. Verbindlichkeiten

Beträge zum 31.12.2007	< 1 Jahr TSD.EUR	1-5 Jahre TSD.EUR	> 5 Jahre TSD.EUR	Gesamt TSD.EUR
1. Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten <i>Vorjahr:</i>	33,4 1.972,4	195,2 2.331,8	3.538,9 3.876,2	3.767,5 8.180,4
2. Erhaltene Anzahlungen	10.564,1 11.355,0	- -	- -	10.564,1 11.355,0
3. Verbindl. aus Lieferungen und Leistungen <i>Vorjahr:</i>	13.777,0 17.099,0	- -	- -	13.777,0 17.099,0
4. Verbindlichkeiten gg. Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht <i>Vorjahr:</i>	61,1 627,6	- -	- -	61,1 627,6
5. Sonstige Verbindlichkeiten <i>Vorjahr:</i>	14.820,9 14.363,6	- -	- -	14.820,9 14.363,6
Summe Verbindlichkeiten	39.256,5	195,2	3.538,9	42.990,6
<i>Vorjahr:</i>	45.417,6	2.331,8	3.876,2	51.625,7

1. Strategische Entwicklung der Universität Wien

2. Forschung an der Universität Wien

3. Studium und Lehre/ Weiterbildung

4. Vernetzung und Kooperation

5. Universität und Gesellschaft

6. Bibliotheks- und Archivwesen

7. Verwendung der Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Für Verbindlichkeiten in der Höhe von TSD.EUR 3.768 sind dingliche Sicherheiten in Form von Pfandrechten bestellt worden.

In den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind Verbindlichkeiten aus dem Bereich der Forschung im Auftrag Dritter in der Höhe von TSD.EUR 457 (VJ: TSD.EUR 619) enthalten.

In den Sonstigen Verbindlichkeiten sind Kassen- und Bankguthaben gem. § 26 UG 2002 (Treuhandgebarung der Universität) in der Höhe von TSD.EUR 2.585 ausgewiesen. Diese Treuhandverbindlichkeit findet aktivseitig ihre Bedeckung in der Position Guthaben bei Kreditinstituten.

8. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Als Rechnungsabgrenzungsposten auf der Passivseite sind Einnahmen vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Ertrag für die Folgejahre sind. Dabei handelt es sich insbesondere um folgende Positionen:

- Budgetüberweisung des BM.W_F für Jänner 2008 in der Höhe von TSD.EUR 29.033
- Anteilige Studienbeiträge 2008 aus dem Wintersemester 2007/08 in der Höhe von TSD.EUR 9.635

9. Verfügungsbeschränkungen und Zweckbindungen (§ 11 Z 1 Univ.RechnungsabschlussVO)

9.1. Universitätscampus Wien

Im Anlagevermögen der Universität ist in der Position Grundstücke die Liegenschaft Universitätscampus Wien mit einem Buchwert zum Stichtag von TSD.EUR 85.629 ausgewiesen. Gemäß Schenkungsvertrag zwischen der Stadt Wien und der Universität besteht das Verbot entgeltlicher wie unentgeltlicher Veräußerung. Weiters besteht die Verpflichtung zur Duldung des Zuges zu den Innenhöfen und zur Unterlassung der Verwendung zu medizinischen Zwecken (Patientenbehandlung).

9.2. Liegenschaft in 1080 Wien, Lederergasse 33

Hinsichtlich der in Anlagevermögen enthaltenen Liegenschaft in 1080 Wien, Lederergasse 33, mit einem Buchwert zum Stichtag von TSD.EUR 839 besteht ein Veräußerungsverbot.

10. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

10.1 Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (§ 11 Z 4 Univ.RechnungsabschlussVO)

	2008 TSD.EUR	2008-2012 TSD.EUR
Verpflichtungen gem. § 11 Z 4 Univ. RechnungsabschlussVO	78.222,3	407.551,5

In den Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen sind Baukostenrückerstattungen für den Standort Universitätszentrum Althanstraße II enthalten, denen Kreditrückzahlungen zugrunde liegen.

Gemäß § 141 Abs 2 Z 3f UG 2002 werden diese Verpflichtungen durch das BM.W_F abgedeckt.

10.2 Zweckwidmung für die Finanzierung einer Gastprofessur

Im Vermögen ist ein Betrag von TSD.EUR 199 für die künftige Finanzierung einer Gastprofessur für Buddhismuskunde zweckgewidmet.

11. Bezüge der Mitglieder des Rektorats und des Universitätsrats

Die Mitglieder des Rektorats erhielten für ihre Tätigkeit im Rechnungsjahr Gesamtbezüge von TSD.EUR 829.

Die Mitglieder des Universitätsrats erhielten für ihre Tätigkeit im Rechnungsjahr Gesamtvergütungen von TSD.EUR 58.

12. Durchschnittliche Zahl der universitären MitarbeiterInnen gem. § 11 Z 8 Univ.RechnungsabschlussVO

Vollzeitäquivalente 2007 (Stichtag: 31.12.2007)	Frauen	Männer	Gesamt
ProfessorInnen	67,6	299,7	367,3
davon: Universitätsprof. gem. § 98 UG 2002	49,0	265,7	314,7
davon: Universitätsprof. gem. § 99 UG 2002 ("Gastprof.")	18,6	34,0	52,6
AssistentInnen und sonstiges wiss. Personal	1.177,9	1.596,3	2.774,1
davon: DozentInnen	92,5	368,8	461,3
davon: F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen	346,3	432,2	778,5
Summe Wissenschaftliches Personal (Gesamt)	1.245,5	1.896,0	3.141,5
Summe Allgemeines Personal (Gesamt)	957,5	695,8	1.653,3
Summe Personal	2.203,0	2.591,8	4.794,8

Vollzeitäquivalente 2006 (Stichtag: 31.12.2006)	Frauen	Männer	Gesamt
ProfessorInnen	64,0	286,9	350,9
davon: Universitätsprof. gem. § 98 UG 2002	41,0	259,9	300,9
davon: Universitätsprof. gem. § 99 UG 2002 ("Gastprof.")	23,0	27,0	50,0
AssistentInnen und sonstiges wiss. Personal	1.081,5	1.553,5	2.635,0
davon: DozentInnen	91,5	369,0	460,5
davon: F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen	276,7	338,9	615,7
Summe Wissenschaftliches Personal (Gesamt)	1.145,5	1.840,4	2.985,9
Summe Allgemeines Personal (Gesamt)	951,1	674,2	1.625,3
Summe Personal	2.096,6	2.514,6	4.611,2

Entsprechend den Vorgaben des BM.W_F wird das Universitätspersonal ab 2007 in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12. gemäß BidokVUni Anlage 1 angegeben. Diese Systematik kommt auch in der Wissensbilanz zur Anwendung.

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

13. Angaben und Erläuterungen gemäß § 12 Univ.RechnungsabschlussVO und gemäß § 40 Abs. 2 UG 2002

in TSD.EUR	Gesamt		Globalbudget/ sonstige Aktivitäten		Forschung gem. § 27 UG 2002	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Umsatzerlöse	433.247,0	406.601,0	388.538,2	367.544,1	19.946,3	19.926,7
Veränderung des Bestandes an noch nicht abgerechneten Leistungen aus Auftragsforschung	551,4	647,3	0,0	0,0	551,4	647,3
Sonstige betriebliche Erträge	4.914,4	5.048,1	4.719,3	5.142,0	195,1	279,5
Erlöse	438.712,8	412.296,4	393.257,5	372.686,1	20.692,7	20.853,5
Personalaufwand	-262.728,0	-244.377,8	-229.227,4	-217.662,0	-11.821,0	-10.342,2
Sonst. betriebl. Aufwendungen/Aufwendungen für Sachmittel und sonst. bezogene Herstellungsleistungen	-147.548,1	-148.827,9	-137.784,7	-138.929,1	-7.300,1	-7.990,8
Abschreibungen	-27.286,3	-23.855,3	-26.548,8	-23.225,0	-542,9	-451,2
Aufwendungen	-437.562,4	-417.061,0	-393.560,9	-379.816,1	-19.664,0	-18.784,2
Universitätserfolg	1.150,4	-4.764,7	-303,4	-7.130,0	1.028,7	2.069,2
Finanzergebnis	2.872,6	2.578,9	2.870,1	2.573,5	2,5	5,4
Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	4.023,0	-2.185,8	2.566,7	-4.556,5	1.031,2	2.074,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-389,2	-227,9	-388,6	-227,3	-0,6	-0,5
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	3.633,9	-2.413,6	2.178,2	-4.783,9	1.030,6	2.074,1
Veränderung des Eigenkapitals	3.633,9	-2.413,6	2.178,2	-4.783,9	1.030,6	2.074,1

in TSD.EUR	Forschung gem. § 26 UG 2002		Universitätslehrgänge		Universitäts- sportinstitut (USI)	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Umsatzerlöse	17.860,7	12.639,3	1.857,7	1.477,4	5.044,1	5.013,5
Veränderung des Bestandes an noch nicht abgerechneten Leistungen aus Auftragsforschung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Erlöse	17.860,7	12.639,3	1.857,7	1.477,4	5.044,1	5.013,5
Personalaufwand	-17.213,0	-12.150,5	-774,6	-683,5	-3.692,0	-3.539,7
Sonst. betriebl. Aufwendungen/Aufwendungen für Sachmittel und sonst. bezogene Herstellungsleistungen	-649,2	-490,5	-914,3	-575,3	-899,9	-842,2
Abschreibungen	0,0	0,0	-6,1	-4,5	-188,4	-174,6
Aufwendungen	-17.862,2	-12.641,0	-1.694,9	-1.263,2	-4.780,3	-4.556,5
Universitätserfolg	-1,5	-1,7	162,8	214,2	263,8	457,0
Finanzergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Universitätstätigkeit	-1,5	-1,7	162,8	214,2	263,9	457,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-1,5	-1,7	162,8	214,2	263,9	457,0
Veränderung des Eigenkapitals	-1,5	-1,7	162,8	214,2	263,9	457,0

Im Bereich der Forschung gem. § 27 UG 2002 wurden im Rechnungsjahr 2007 Anlagenanschaffungen in der Höhe von TSD.EUR 485 (VJ: TSD.EUR 866) getätigt.

Im Jahr 2007 sind Anlagenanschaffungen aus Projekten gem. § 26 UG 2002 im Wert von TSD.EUR 348 (VJ: TSD.EUR 301) in das Eigentum der Universität übergegangen und als Investitionszuschuss passiviert worden.

14. Angaben und Erläuterungen zu Position 6.b der Gewinn- und Verlustrechnung

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (mit Ausnahme der Steuern, Position 6.a der Gewinn- und Verlustrechnung) setzen sich wie folgt zusammen:

	2007 TSD.EUR	2006 TSD.EUR
Verbrauch von Energie (Strom, Heizung, Wasser)	8.069,2	8.470,3
Instandhaltung Gebäude	6.972,2	8.138,8
Betriebskosten Gebäude	3.492,2	4.264,3
Sonstige Instandhaltungen und Reinigungen durch Dritte	9.079,3	9.589,1
Reiseaufwendungen und Spesen	5.046,1	4.729,9
Nachrichtenaufwand (Porto, Telefon, Internet, Telefax, etc.)	3.671,4	3.635,5
Gebäudemieten	79.189,6	78.439,4
davon: Hochschulraumbeschaffung gem. § 141 Abs. 2 Zi. 3 UG 2002	38.806,1	37.496,3
davon: Mieten BIG-Gebäude	28.368,4	30.142,9
davon: Sonstige Mietaufwendungen	12.015,1	10.800,2
Sonstige Miet-, Leasing- und Lizenzgebühren	5.464,3	4.583,4
Leihpersonal und Werkverträge	2.827,5	2.425,0
Provisionen an Dritte	27,9	8,9
Stipendien, Aus- und Fortbildung sowie ähnliche Förderungen	3.238,6	2.869,7
Übrige Aufwendungen	14.406,7	16.960,0
davon: Zuweisungen zu Rückstellungen	239,4	403,1
davon: Fremdleistungen	5.726,8	7.044,1
davon: Materialaufwendungen (inkl. Kopier- und Druckkosten)	4.441,8	5.069,0
davon: Sonstige Aufwendungen	3.998,7	4.443,8
		0,0
Summe Sonstige betriebliche Aufwendungen	141.484,9	144.114,2

Die Gliederung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurde entsprechend den Vorgaben des BM.W_F durchgeführt.

Wien, am 3. April 2008

O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler
Rektor

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Heinz W. Engl
Vize rektor

Univ.-Prof. Mag. Dr. Johann Jurenitsch
Vize rektor

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arthur Mettinger
Vize rektor

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christa Schnabl
Vize rektorin



9.
ANHANG

Studienpräses

Univ.-Prof. Mag. Dr. Brigitte Kopp
Stellvertreterin: Univ.-Prof. Ines Maria Breinbauer

Fakultäten, Zentren, DekanInnen und Zentrumsleiter

Katholisch-Theologische Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. DDr. Paul Michael Zulehner
VizedekanInnen: Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Prokschi
(ab Mai 2007)
Ao. Univ.-Prof. Dr. Christa Schnabl (bis April 2007)

Evangelisch-Theologische Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. DDr. James-Alfred Loader
Vizedekan: O. Univ.-Prof. Dr. Ulrich Körtner

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer
VizedekanInnen:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Alina-Maria Lengauer
O. Univ.-Prof. Dr. Richard Potz

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Dekan: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Rudolf Vetschera
Vizedekane: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Rosner
Univ.-Prof. Dr. Immanuel Bomze

Fakultät für Informatik

Dekan: O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Günter Haring
Vizedekan: Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Erich Schikuta

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Michael Schwarz
VizedekanInnen:
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Marianne Klemun
Univ.-Prof. Dr. Maria Stassinopoulou

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. Franz Römer
VizedekanInnen: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Nikolaus Ritt
Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Peter Kampits
Vizedekanin: Univ.-Prof. Dr. Ines M. Breinbauer

Fakultät für Psychologie

Dekanin: V.-Prof. Dr. Eva Dreher
Vizedekane: Univ.-Prof. Dr. Anton Formann, MSc
Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Gittler
Univ.-Prof. Dr. Christian Korunka

Fakultät für Sozialwissenschaften

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Richter
VizedekanInnen: O. Univ.-Prof. Dr. Hannelore Eva Kreisky
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler
Univ.-Prof. Dr. Peter Vitouch

Fakultät für Mathematik

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Harald Rindler
Vizedekan: O. Univ.-Prof. Dr. Klaus Schmidt
(ab Oktober 2007)
O. Univ.-Prof. Dr. Karl Sigmund (bis September 2007)

Fakultät für Physik

Dekan: O. Univ.-Prof. Dr. DDr.h.c. Anton Zeilinger
VizedekanIn: Ao. Univ.-Prof. Dr. Regina Hitzenberger
emer. O. Univ.-Prof. Dr. Walter Kutschera
(bis September 2007)

Fakultät für Chemie

Dekan: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Dickert
Vizedekan: O. Univ.-Prof. DDr. Bernhard Keppler

Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann
Vizedekane: O. Univ.-Prof. Dr. Michael Breger
O. Univ.-Prof. Dr. habil. Thilo Hofmann
O. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Steinacker

Fakultät für Lebenswissenschaften

Dekan: O. Univ.-Prof. Mag. Dipl.-Ing. Dr. Christian Noe
Vizedekane: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr
(ab Oktober 2007)
O. Univ.-Prof. Dr. Horst Seidler
Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Wagner

Zentrum für Translationswissenschaft

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin
Stellvertretender Zentrumsleiterinnen:
O. Univ.-Prof. Dr. Mary Snell-Hornby (ab Oktober 2007)
Mag. Dr. Erna-Maria Trubel (ab Oktober 2007)

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitäts-sport

Zentrumsleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachl

Stellvertretende Zentrumsleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Ramon Baron

Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß

Zentrum für Molekulare Biologie

Zentrumsleiter: Univ.-Prof. Graham Warren, FRS

Stellvertretende Zentrumsleiterin:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Manuela Baccarini

Studienprogrammleitungen

Studienprogrammleitung Katholische Theologie

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dr. Martin Jäggle

Studienprogrammleitung Evangelische Theologie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Schelander

Studienprogrammleitung Rechtswissenschaften

Studienprogrammleiter: O. Univ.-Prof. Dr. Helmut Fuchs

Studienprogrammleitung Wirtschaftswissenschaften

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Stummer

Studienprogrammleitung Informatik und Wirtschaftsinformatik

Studienprogrammleiter:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Klas

Studienprogrammleitung Ur- und Frühgeschichte, Ägyptologie und Judaistik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Otto Helmut Urban

Studienprogrammleitung Geschichte

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Andreas Schwarcz

Studienprogrammleitung Kunstgeschichte und Volkskunde

Studienprogrammleiterin:

OR Dr. Elisabeth Goldarbeiter-Liskar

Studienprogrammleitung Altertumswissenschaften

Studienprogrammleiter:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Hameter
(ab Oktober 2007)

Univ.-Ass. Mag. Dr. Hubert Szemethy
(bis September 2007)

Studienprogrammleitung Deutsche Philologie und Niederlandistik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst

Studienprogrammleitung Romanistik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister

Studienprogrammleitung Anglistik

Studienprogrammleiterin:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Monika Seidl

Studienprogrammleitung Fennistik, Hungarologie, Skandinavistik und Slawistik

Studienprogrammleiter: Ao. Univ.-Prof. Dr. Gero Fischer

Studienprogrammleitung Afrikanistik, Altsemitische Philologie, Arabistik, Indologie, Tibetologie, Turkologie

Studienprogrammleiter:

O. Univ.-Prof. Dr. Markus Köhbach

Studienprogrammleitung Ostasienwissenschaften

Studienprogrammleiterin:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Ingrid Getreuer-Kargl

Studienprogrammleitung Musik-, Sprach- und vergleichende Literaturwissenschaft

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachleitner

Studienprogrammleitung Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Studienprogrammleiterin:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Marschall

Studienprogrammleitung Philosophie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Liessmann

Studienprogrammleitung Bildungswissenschaft

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler

Studienprogrammleitung Psychologie

Studienprogrammleiter: Ass.-Prof. Dr. Marco Jirasko

Studienprogrammleitung Politikwissenschaft

Studienprogrammleiter: HR Doz. Dr. Johann Dvorak

Studienprogrammleitung Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Studienprogrammleiter:

Ass.-Prof. Ing. Mag. Dr. Klaus Lojka

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Studienprogrammleitung Soziologie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Reinprecht
(ab Mitte Dezember 2007)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Forster
(bis Mitte Dezember 2007)

Studienprogrammleitung Kultur- und Sozial- anthropologie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kraus

Studienprogrammleitung Mathematik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Cap

Studienprogrammleitung Physik

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Ecker

Studienprogrammleitung Chemie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Werner Mikenda

Studienprogrammleitung Erdwissenschaften, Meteorologie, Geophysik und Astronomie

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Konstantin Petrakakis

Studienprogrammleitung Geographie

Studienprogrammleiter:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Wohlschlägl

Studienprogrammleitung Biologie

Studienprogrammleiter: Univ.-Prof. Dr. Konrad Fiedler

Studienprogrammleitung Molekulare Biologie

Studienprogrammleiterin: Ass.-Prof. Dr. Barbara Hamilton

Studienprogrammleitung Pharmazie

Studienprogrammleiter:

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Helmut Viernstein

Studienprogrammleitung Ernährungswissen- schaften

Studienprogrammleiter:

O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ibrahim Elmadfa

Studienprogrammleitung Übersetzen und Dolmetschen

Studienprogrammleiterin:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Miroslavka Kadric-Scheiber

Studienprogrammleitung Sportwissenschaften

Studienprogrammleiter:

Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Baca

Dienstleistungseinrichtungen

Bibliotheks- und Archivwesen

Leiterin: HR Mag. Maria Seissl

Finanzwesen und Controlling (Quästur)

Leiter: Mag. Alexander Hammer (ab Oktober 2007)

ADir. RgR Johann Höhlmüller (bis September 2007)

Forschungsservice und Internationale Beziehungen

Leiterin: Mag. Dr. Lottelis Moser

(ab Oktober 2007)

Dr. Gabriela Ondrejkovics Fernandes

(bis Ende Juli 2007)

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungs- management

Leiter: Mag. Dr. Wolfgang Feller

Personalwesen und Frauenförderung

Leiterin: Mag. Irene Rottensteiner (ab Oktober 2007)

Vizerektorin MMag. Dr. Martha Sebök

(bis September 2007)

Raum- und Ressourcenmanagement

Leiterin: Elke Weinlechner

Studien- und Lehrwesen

Leiterin: HR Dr. Andrea Henzl

Zentraler Informatikdienst

Leiter: Dr. Peter Rastl

Stabsstellen

Büro des Universitätsrats

Leiter: Mag. Christoph Gnant

Büro des Senats

Leiter: O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Clemenz

Büro des Rektorats

Leiterin: Mag. Claudia Kögler

Verwaltungskoordination und Recht

Leiterin: HR Dr. Gabriele Tröstl

Besondere Einrichtung

Qualitätssicherung

Leiterin: Mag. Dr. Dorothea Sturn

Sonstige Organe

Scientific Advisory Board (Wissenschaftlicher Beirat)

Vorsitzende: Prof. Dr. Helga Nowotny,
Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologie-
fonds (WWTF)

Mitglieder:

Prof. Dr. Simon Gächter, University of Nottingham

Prof. Dr. Elizabeth M. Jeffreys, University of Oxford,
Exeter College

Prof. Dr. Martin Nowak, Harvard University

Prof. Dr. Norbert Riedel, Chief Scientific Officer, Baxter
International Inc.

Prof. Dr. Turid Karlsen Seim, Universitetet i Oslo

Prof. Dr. Samuel I. Stupp, Northwestern University

Scientific Evaluation Board

Mitglieder:

Prof. Dr. John Brennan, The Open University,
Centre for Higher Education Research and Information

Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Universität Zürich,
Evaluationsstelle

Dr. Dorothee Dzwonnek, Generalsekretärin der
Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Schiedskommission

Vorsitzende: Univ.-Prof. Dr. Gabriele Kucsko-Stadlmayer
<http://schiedskommission.univie.ac.at/>

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Vorsitzender: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Richard Gamauf
<http://www.univie.ac.at/Gleichbehandlungsfragen/>

Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitäts- personal

Vorsitzender: Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Michael Steiner
<http://brwup.univie.ac.at/>

Betriebsrat für das allgemeine Universitäts- personal

Vorsitzender: HR Dr. Alfred Georg Müller
<http://www.univie.ac.at/BR-AUP/>

1. Strategische Entwicklung
der Universität Wien

2. Forschung an
der Universität Wien

3. Studium und Lehre/
Weiterbildung

4. Vernetzung und
Kooperation

5. Universität und
Gesellschaft

6. Bibliotheks- und
Archivwesen

7. Verwendung der
Studienbeiträge

8. Rechnungsabschluss

9. Anhang

Bachelorgrad

Bachelorgrade sind die akademischen Grade, die nach dem Abschluss der Bachelorstudien verliehen werden. Diese akademischen Grade werden mit „Bakk.“ bzw. „B“ und einem Zusatz je nach Studium abgekürzt. Sie werden dem Namen nachgestellt.

Blended learning

Blended learning ist die Kombination und Zusammenführung von unterschiedlichen Formen des Lehrens und Lernens (z.B. Kombination aus Lehrveranstaltungen mit Präsenz- und Onlinephasen sowie Selbststudium auf E-Learning-basierender Unterstützung)

Bologna-Prozess

Der Bologna-Prozess beinhaltet alle Schritte zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums bis 2010. Ziele sind u.a. die Umsetzung des dreigliedrigen Studiensystems (Bachelor, Master, PhD) und somit vergleichbare Studienabschlüsse. Weitere Eckpunkte sind die europaweite Verwendung des European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) und die Förderung von Mobilität, Flexibilität und Qualität.

Comprehensive Evaluation

Nach dem Ansatz der Comprehensive Evaluation (über alle Leistungsbereiche übergreifend) erfolgt die Evaluation der Fakultäten und Zentren in einem fünfjährigen, die Evaluation der Dienstleistungseinrichtungen und anderer administrativer Einrichtungen in einem siebenjährigen Zyklus. Dadurch werden die Leistungen in Forschung, Lehre und der dafür nötigen administrativen Unterstützung nicht getrennt, sondern gemeinsam durch ein Peer-Review-Verfahren behandelt.

Curricula

Curricula sind die Verordnungen, mit denen Qualifikationsprofil, Inhalt und Aufbau eines Studiums sowie die Prüfungsordnung festgelegt werden. Früher war dafür der Begriff Studienplan gebräuchlich. Die Curricula für ordentliche Studien und Universitätslehrgänge werden vom Senat genehmigt.

Doctor of Philosophy (PhD)

Doctor of Philosophy (PhD) ist der akademische Grad, der nach Absolvierung eines Doktoratsstudiums verliehen werden kann, wenn dies im Curriculum vorgesehen ist. In anderen Fällen wird der akademische Grad der Doktorin oder des Doktors verliehen. Die Dauer von Doktoratsstudien beträgt ab dem Wintersemester 2009/10 mindestens drei Jahre (bereits begonnene Doktoratsstudien können noch bis 2017 nach den alten

Studienvorschriften abgeschlossen werden). Der akademische Grad PhD wird dem Namen nachgestellt, der akademische Grad Dr. wird dem Namen vorangestellt.

Doktoratskolleg

Doktoratskollegs sind durch den FWF geförderte strukturierte Doktoratsprogramme.

Drittmittelprojekt

Als Drittmittelprojekte werden alle Forschungsvorhaben bezeichnet, die auf externe Forschungsmittel zurückgreifen.

Entwicklungsplan

Der Entwicklungsplan schreibt das Arbeitsprogramm und die Entwicklungsziele einer Universität für einen bestimmten Zeitraum fest. Der Entwicklungsplan der Universität Wien zeigt die Schwerpunktsetzungen in den Studien und Forschungsfeldern und zeichnet das Bild der Entwicklung der Gesamtuniversität bis 2012.

ECTS – European Credit Transfer and Accumulation System

Das European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) unterstützt die Vergleichbarkeit der Leistungen der Studierenden innerhalb des Europäischen Hochschulraums. Durch die Festlegung des Arbeitsaufwands pro ECTS-Anrechnungspunkt wird der Aufwand der Studierenden für die Erbringung von Leistungen nachvollziehbar dokumentiert.

Fakultäten und Zentren

Fakultäten sind wissenschaftliche Organisationseinheiten der Universität Wien. Sie haben Forschungs- und Lehraufgaben. Die/der LeiterIn einer Fakultät trägt die Bezeichnung DekanIn. Zentren sind wissenschaftliche Organisationseinheiten der Universität Wien, die neben Forschung und Lehre besondere Aufgaben wahrnehmen oder überwiegend entweder der Lehre oder der Forschung dienen. Die/der LeiterIn eines Zentrums trägt die Bezeichnung ZentrumsleiterIn.

Forschungsplattform

Forschungsplattformen sind organisatorische Einheiten innerhalb oder zwischen Fakultäten oder Zentren, die der Förderung besonders innovativer Forschungsgebiete dienen. Forschungsplattformen werden zeitlich befristet eingerichtet.

Initiativkolleg

Initiativkollegs sind von der Universität Wien finanzierte strukturierte Doktoratsprogramme.

Institute, Departments

Die Fakultäten bezeichnen ihre Subeinheiten als Institute oder Departments.

Die Subeinheiten (z.B. Institute, Departments...) bilden die Binnenstruktur von Fakultäten.

Leistungsvereinbarung

Die Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag, der zwischen der Republik Österreich (Bund) und der Universität für jeweils drei Jahre geschlossen wird (1.1.2007-31.12.2009, 1.1.2010-31.12.2012 etc.). Dieser Vertrag enthält Leistungsverpflichtungen des Bundes (insbesondere regelt dieser Vertrag die Höhe des Budgets, das der Bund der Universität in diesen drei Jahren zur Verfügung stellt) und der jeweiligen Universität.

Mastergrad

Mastergrade sind die akademischen Grade, die nach dem Abschluss der Masterstudien verliehen werden. Sie lauten „Master“ (im jeweiligen Curriculum sind der Zusatz und die Abkürzung festzulegen) oder Diplom-Ingenieurin/Diplom-Ingenieur, abgekürzt „Dipl.-Ing.“ oder „DI“. In bestimmten Fällen kann der akademische Grad „Master ...“ auch nach dem Abschluss eines Universitätslehrgangs verliehen werden. „Dipl.-Ing.“ oder „DI“ sind dem Namen voranzustellen; die übrigen Mastergrade sind dem Namen nachzustellen.

Organisationseinheit

Organisationseinheiten sind Einrichtungen, die nach Gesichtspunkten von Forschung, Lehre und Lernen sowie Verwaltung zusammengefasst sind (z.B. Fakultäten/Zentren, Dienstleistungseinrichtungen). Die Organisationseinheiten der Universität Wien sind im Organisationsplan festgelegt.

Organisationsplan

Der Organisationsplan enthält Regelungen über die Organisationseinheiten einer Universität. Gemäß Organisationsplan der Universität Wien bestehen derzeit 18 wissenschaftliche Organisationseinheiten (15 Fakultäten und drei Zentren), vier Stabsstellen, acht Dienstleistungseinrichtungen und eine besondere Einrichtung für Qualitätssicherung. Daneben werden im Organisationsplan der Universität Wien die Aufgaben der Organisationseinheiten und der FunktionsträgerInnen geregelt. Aufbauorganisation der Universität Wien, siehe Seite 20.

Peer-Review-Verfahren

In diesem Verfahren werden unabhängige GutachterInnen („Peers“) bei der Beurteilung von wissenschaftlichen Arbeiten oder Projekten zu Rate gezogen.

Scientific Evaluation Board

Das Scientific Evaluation Board (SEB) plant die Evaluationsprozesse in Zusammenarbeit mit der Universitäts-

leitung. Es besteht aus drei unabhängigen, international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, deren Bestellung auf Vorschlag des Rektorats durch den Senat und Universitätsrat erfolgt.

Stiftungsprofessur

Eine Stiftungsprofessur ist eine Professur, die mit Hilfe eines/einer außeruniversitären Geldgebers/in finanziert wird.

Studienpräses

Gemäß Universitätsgesetz 2002 ist an jeder Universität ein monokratisches Organ für die Vollziehung der studienrechtlichen Bestimmungen in erster Instanz einzurichten. An der Universität Wien wurde für dieses Organ in der Satzung die Bezeichnung Studienpräses festgelegt.

Subeinheit

Die Subeinheiten (z.B. Institute, Departments,...) bilden die Binnenstruktur von Organisationseinheiten (Fakultäten, Zentren, Dienstleistungseinrichtungen).

Wissensbilanz

Die Wissensbilanz ist die gesetzlich festgelegte Darstellung des intellektuellen Vermögens einer Universität. Sie soll einer vergleichenden Bewertung der österreichischen Universitäten dienen.

Wissenschaftlicher Beirat/Scientific Advisory Board

Der wissenschaftliche Beirat der Universität (Scientific Advisory Board/SAB) analysiert und beobachtet die Universität Wien im Kontext der internationalen Wissenschaftslandschaft. Er besteht aus externen, wissenschaftlichen ExpertInnen.

Neben dem wissenschaftlichen Beirat der Universität besteht an der Universität Wien auch an jeder Fakultät und an jedem Zentrum ein wissenschaftlicher Beirat, der die Fakultät oder das Zentrum bei ihrer oder seiner Entwicklungsplanung und bei der Erfüllung der Zielvereinbarung unterstützt. Auch er besteht aus externen FachexpertInnen.

Zielvereinbarung

Zur Umsetzung der in der Leistungsvereinbarung mit dem Bund und der im Entwicklungsplan festgelegten strategischen Ziele der Universität schließt das Rektorat jährlich Zielvereinbarungen mit den Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen. Diese Zielvereinbarungen legen fest, innerhalb welchen Zeitraums von wem welche Leistungen erbracht werden und wie diese Leistungen zu evaluieren sind. Innerhalb der Fakultäten/Zentren und Dienstleistungseinrichtungen finden „Jahresgespräche“ statt.





Impressum

Herausgeberin
Universität Wien
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1
1010 Wien
www.univie.ac.at

Für den Inhalt verantwortlich
Rektorat Universität Wien

Redaktion
Finanzwesen und Controlling (Quästur)
Öffentlichkeitsarbeit und
Veranstaltungsmanagement

Lektorat
Öffentlichkeitsarbeit und
Veranstaltungsmanagement

Visuelle Gestaltung
Elisabeth Frischengruber

Fotos
Fotostudio Pflügl
Universität Wien
Kinderbüro Universität Wien GmbH

Druck
Friedrich VDV, Linz